

Abt.	
3.1	
Datum	AZ.
31.03.2016	

Vorlage Nr.	öffentl.	nichtöffentl.
4	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beschlussvorlage der Verwaltung an

- StR
 FVA
 PBA
 KuA
 WerkA Stadtentw.
 WerkA Stadtwerke
 RPA

Nach Entscheidung

- genehmigt
 abgelehnt
 mit : Stimmen

I. Sachbericht des Fachamtes

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept zur Quartiersentwicklung in der Stadt Freising

Die Verwaltung wurde 2012 beauftragt, als Grundlage für die Erstellung eines tragfähigen Gesamtkonzeptes eine Seniorenbefragung durchzuführen. Es wurden 11.631 Bürgerinnen und Bürger angeschrieben um die Einschätzungen und Erwartungen von Personen ab dem 55. Lebensjahr zu erfahren. Ziel war es, die Beurteilung der Lebenssituation in den verschiedenen Freisinger Stadtteilen auch direkt von denjenigen zu erfahren, die sich auf den Ruhestand erst vorbereiten. 5.202 Personen gaben den Fragebogen in den Rücklauf.

Die Fragebögen dieser 5.202 Personen wurden in die Auswertung einbezogen und bilden die Basis für die Analyse der Quartiere.

Ende 2013 wurde eine schriftliche Befragung von Experten und Expertinnen der Stadt aus dem politischen und administrativen Bereich zur Einschätzung und Bewertung der Quartiere der Stadt durchgeführt und in die Analyse mit einbezogen.

In zwei Expertenrunden mit lokalen Experten und Expertinnen aus der Freien Wohlfahrtspflege, engagierten Seniorinnen und Senioren, vor allem aus der Projektgruppe Senioren und Seniorinnen im Agenda21- und Sozialbeirat sowie Vertretern der Verwaltung, standen im Jahr 2014 fachkundige Einschätzungen auf Basis der praktischen Erfahrungen aus der Seniorenarbeit und Pflege und Betreuung im Fokus.

Den Abschluss der Meinungsbildung und Konzeptgestaltung bildete im Jahr 2015 ein Gremium, bestehend aus Vertretern der im Stadtrat vertretenen Fraktionen und den Sprechern der Projektgruppe Senioren und Seniorinnen. Das vorliegende Konzept zur Quartiersentwicklung in der Stadt Freising ist das Ergebnis aus all dieser Gremiums- und Auswertungsarbeit und wurde den Fraktionen zur Vorberatung weitergeleitet.

Voraussetzung zur Umsetzung ist die Schaffung von personellen Ressourcen in der Verwaltung, so dass die Haushalts- und Stellenberatungen für die Konzeptrealisierung von entscheidender Bedeutung sind.

II. Finanzierungsvorschlag:

Kosten	Haushaltsstelle	vorgesehen im Jahr
Mittel stehen nicht zur Verfügung <input type="checkbox"/>	Mittel stehen nur mit zur Verfügung	Deckungsvorschlag:

ggf. Stellungnahme der Kämmerei

III. Beteiligte Referate

Ref. Sichtverm. 2	Ref. Sichtverm. 125.4.	Ref. Sichtverm.				
----------------------	---------------------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

ggf. abweichende Stellungnahme

Ortssprecher gem. § 20 Abs. 3 GeschOStR beteiligt?

StR-Referent beteiligt

Heinlein-Zischgl...

- Handlfling
 Itzling
 Tüntenhausen

IV. Beschlussvorschlag:

Das Seniorenpolitische Konzept zur Quartiersentwicklung in der Stadt Freising, das wesentlicher Bestandteil des Beschlusses ist und der Erstschrift des Protokolls in Anlage beiliegt, wird zur Kenntnis genommen.

Die Verwaltung wird beauftragt, die Fördermöglichkeiten zu prüfen und die Umsetzung in die Haushaltsberatungen für 2017 im Hinblick auf den Stellenplan unter dem Gesichtspunkt der freiwilligen Leistungen einzubringen.

.....
 Unterschrift des /Abteilungsleiters

V. Beschlussbuchauszug an Ref. / Abt. / Amt:

1, 2, 3, 3.1, 08



Seniorenpolitisches Konzept zur Quartiersentwicklung in der Stadt Freising

März 2016

Augsburg und München, im März 2016

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern
Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) &
Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS)

Herausgeber

Stadt Freising
Verwaltungsgebäude Amtsgerichtsgasse 6
85354 Freising
Internet: www.freising.de

Ansprechpartner

Stadt Freising
Amt für Soziale Angelegenheiten,
Herr Robert Zellner
Telefon: 08161/54-4 31 00
E-Mail: robert.zellner@freising.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch: Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern

Arbeitsgruppe für Sozialplanung
und Altersforschung (AfA)
Spiegelstraße 4
81241 München
Telefon: 089 / 896230-44
Telefax: 089 / 896230-46
E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Institut für Sozialplanung,
Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung
und Statistik (SAGS)
Theodor-Heuss-Platz 1
86150 Augsburg
Telefon: 0821 / 346 298-0
Telefax: 0821 / 346 298-8
E-Mail: institut@sags-consult.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Darstellungsverzeichnis	11
Vorwort OB Tobias Eschenbacher.....	III
Vorbemerkung Arbeitsgemeinschaft	5
Seniorenpolitisches Konzept zur Quartiersentwicklung in der Stadt Freising	IX
1. Aufgabenstellung	14
2. Demographische Situation und Entwicklung	15
3. Zentrale Ergebnisse der Bürgerbefragung im gesamtstädtischen Überblick	18
3.1 Methodische Anlage, Rücklauf und Themenbereiche	18
3.2 Ausgewählte Strukturdaten der Befragten.....	19
3.3 Wohnen und Wohnumfeld.....	20
3.4 Mobilität	21
3.5 Wohnortnahe Versorgungsinfrastruktur und Treffpunkte.....	22
3.6 Pflege: Unterstützung und Beratung	22
3.7 Bürgerschaftliches Engagement	23
4. Expertentreffen	26
4.1 Mobilität	26
4.2 Seniorengerechter, bezahlbarer Wohnraum.....	26
4.3 Treffpunkte in Quartieren	26
4.4 Ältere Migrantinnen und Migranten	27
4.5 Ehrenamt.....	27
5. Quartiersanalysen	28
5.1 Quartiersworkshops	28
5.1.1 Innenstadt	28
5.1.2 Freising Nord, Neustift/Tuching	29
5.1.3 Lerchenfeld West, Lerchenfeld Ost und Attaching	30
5.1.4 Vötting, Pulling	30
5.2 Quartierssituationen.....	31
5.2.1 Datengrundlage.....	31
5.2.2 Indikatoren	34
5.2.3 Indikatoren für die Stadt Freising.....	35
5.2.4 Stadtquartiere im Detail	37
6. Anhang	61
6.1 Quartiersindex Versorgung/Wohn- und Lebensqualität.....	47
6.2 Fragebogen.....	65
6.3 Quartierseinteilung.....	69

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1: Bevölkerungsskizze im Jahr 2009 bzw. 2029	15
Darstellung 2: Bevölkerungsentwicklung (absolut) von 2009 bis 2029 - Ältere	16
Darstellung 3: Altersgruppen 2015 – 2019 in Freising	17
Darstellung 4: Wohnsituation	19
Darstellung 5: Quartiersbesetzung (Rücklauf der Befragung).....	32
Darstellung 6: Hochgerechnete Bevölkerungszahlen	33
Darstellung 7: Indikatoren aus der Bürgerbefragung in den Quartieren.....	34
Darstellung 8: Indikatoren für die Stadt Freising	35
Darstellung 9: Indikatoren Innenstadt.....	40
Darstellung 10: Indikatoren Freising-Nord	42
Darstellung 11: Indikatoren Neustift-Tuching.....	45
Darstellung 12: Indikatoren Lerchenfeld-West.....	47
Darstellung 13: Indikatoren Lerchenfeld-Ost	49
Darstellung 14: Indikatoren Pulling/Achering	53
Darstellung 15: Indikatoren Vötting	55
Darstellung 16: Indikatoren Attaching.....	58
Darstellung 17: Indikatoren Siedlungen außerhalb.....	60



DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT FREISING

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept

Zukunftsorientierte Stadtpolitik hat Sorge zu tragen für die Anliegen *aller* Generationen. Nicht nur auf Grund des demographischen Wandels hat sich die Stadt Freising mit dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept einen Leitfaden geschaffen, an dem sich die Arbeit von Stadtrat und Verwaltung orientieren soll.

Eine intakte Stadtgesellschaft lebt vom Miteinander aller Altersgruppen und auch vom bürgerschaftlichen, ehrenamtlichen Engagement. Die ältere Generation prägt mit Lebenserfahrung, persönlicher Kompetenz und der ausdrücklichen Bereitschaft, sich für andere verantwortlich einzubringen, die Gemeinschaft. Umgekehrt hat eine solidarische Gesellschaft tragfähige Antworten zu geben auf veränderte Bedürfnisse im (hohen) Alter: Über seniorengerechte Infrastrukturangebote hinaus müssen Vernetzungs- und Begegnungsmöglichkeiten erhalten oder neu eingerichtet werden, um älteren Menschen einen erfüllten Lebensabend in ihrem vertrauten Wohnumfeld zu ermöglichen. Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept liefert über eine detaillierte Bestandsaufnahme hinaus Handlungsempfehlungen, die unmittelbar aus der Praxis entwickelt wurden:

Die Verwaltung war 2012 beauftragt worden, als Grundlage für die Erstellung eines tragfähigen Gesamtkonzeptes eine Seniorenbefragung durchzuführen. Bei der Erhebung wurden dabei die Einschätzungen und Erwartungen der Bürger/-innen ab 55 Jahren erhoben, um die aktuellen Interessenslagen sowie die Beurteilung der Lebenssituation in den verschiedenen Freisinger Stadtteilen auch direkt von denjenigen zu erfahren, die sich auf den Ruhestand erst vorbereiten.

Eine vertiefende Auswertung dieses mitten aus der Bevölkerung heraus erhobenen Meinungsbildes war die Grundlage für eine praxisnahe Maßnahmenübersicht zur Entwicklung generationenübergreifend attraktiver Quartierskonzepte.

Unser Dank gilt allen, die mitgewirkt haben an der Erstellung dieses Konzeptes und die auf ihre Weise die schrittweise Umsetzung mit ermöglichen werden – den Kolleginnen und Kollegen aus Stadtrat und Verwaltung, den engagierten Projektgruppen des Agenda21- und Sozialbeirates, aber auch den Bürger/-innen, die mit ihren Vorstellungen und Erfahrungen alle Entwicklungen laufend mitbestimmen.



Tobias Eschenbacher
Oberbürgermeister

Vorbemerkung Arbeitsgemeinschaft

Mit dem vorliegenden Bericht und den Umsetzungsempfehlungen können die Verantwortlichen in der Stadt Freising die Seniorenarbeit kleinräumig, nämlich in den Stadtvierteln – hier als Quartiere bezeichnet – weiterentwickeln. Dabei ging es um die Frage nach Infrastruktur- und Vernetzungsangeboten in den Wohnquartieren, um Älteren einen Verbleib in der Wohnung, auch bei gesundheitlichen Einschränkungen zu ermöglichen, was nach den Ergebnissen der Bürgerbefragung von über 90 Prozent der Befragten gewünscht wird.

Es zeigte sich, dass die Wohnquartiere recht unterschiedliche Ausgangsbedingungen haben, die ihre Wurzeln in der Stadtentwicklung haben. Gute Infrastrukturangebote finden sich z.B. in der Innenstadt, während in den weiter vom Zentrum entfernt liegenden Wohnquartieren beispielsweise Freizeitangebote von den Bürgerinnen und Bürgern sehr geschätzt werden und zu einer hohen Wohn- und Lebensqualität führen. Die guten Strukturen gilt es zu bewahren und die Defizite zu verbessern, dies ist in den einzelnen Quartieren in diesem Bericht dargestellt. Zur räumlichen Orientierung wurden Bilder der Quartiere aus Google Earth eingefügt.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken, den Bürgerinnen und Bürgern für die hohe Beteiligung an der Befragung, den Fachexpertinnen und Fachexperten für Ihre Expertise vor Ort, den engagierten Bürgerinnen und Bürgern der „Projektgruppe Seniorinnen und Senioren“ im Rahmen der lokalen „Agenda21 Freising“ und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung Freising, insbesondere aus dem Amt 31 für ihre kompetente Unterstützung.

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA)

Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS)

Seniorenpolitisches Konzept zur Quartiersentwicklung in der Stadt Freising

Grundlagenermittlung

Im Rahmen der Erarbeitung der Grundlagen für ein Quartierskonzept für die Stadt Freising wurden in einer Bürgerbefragung 11.631 Bürgerinnen und Bürger (alle ab 55 Jahren) nach ihrer persönlichen Situation und nach ihren Erfahrungen in insgesamt neun Quartieren der Stadt Freising befragt. Die von Experten der Stadt Freising abgegrenzten Stadtquartiere waren folgende:

- 1) Innenstadt
- 2) Freising Nord
- 3) Neustift und Tuching
- 4) Lerchenfeld Ost
- 5) Lerchenfeld West
- 6) Pulling und Achering
- 7) Vötting, Goldberg, Weihenstephan
- 8) Attaching

Dazu kommen die Ortsteile Altenhausen, Dürnast, Erlau, Gartelshausen, Haindlfing, Haxthausen, Hohenbachern, Itzling, Kleinbachern, Lageltshausen, Pellhausen, Sünzhausen, Tüntenhausen, Untergartelshausen, Zumhausen, die in der Kategorie „Ortsteile außerhalb“ zusammengefasst wurden.

Die Fragebögen von 5.202 Personen konnten in die Auswertung einbezogen werden und bilden die Basis für die Analyse der Quartiere. Es wurde eine Rücklaufquote von fast 45 % erreicht.

Ende 2013 wurde eine schriftliche Befragung von Experten und Expertinnen der Stadt aus dem politischen und administrativen Bereich zur Einschätzung und Bewertung der Quartiere der Stadt durchgeführt und in die Analyse mit einbezogen.

In zwei Expertenrunden mit lokalen Experten und Expertinnen aus der Freien Wohlfahrtspflege, engagierten Seniorinnen und Senioren sowie Vertretern der Stadt Freising standen im Jahr 2014 fachkundige Einschätzungen auf Basis der praktischen Erfahrungen aus der Seniorenarbeit und Pflege und Betreuung im Fokus.

In drei quartiersorientierten Zukunftswerkstätten mit Bürgerinnen und Bürgern, die sich in Freisinger Vereinen und Institutionen ehrenamtlich engagieren, konnten 2014 weitere Informationen über die einzelnen Quartiere und die vorhandenen Vorstellungen über die für eine Quartiersentwicklung notwendigen Maßnahmen erarbeitet werden. In den Zukunftswerkstätten wurden auch detailliert Stärken und Defizite/Probleme in den Quartieren heraus gearbeitet. Deutlich wurde dabei, dass die Quartiere auch in sich erhebliche Strukturunterschiede aufweisen. In einer weitergehenden

Auswertung der Bürgerbefragung auf Quartiersebene, konnten differenzierte Aussagen über die Situation und die Bedürfnisse der Altersbevölkerung in den Quartieren erarbeitet werden.

Alle diese Informationen bilden die Grundlage für die Entwicklung von Quartierskonzepten in der Stadt Freising, die von folgender Fragestellung ausgeht:

„Welche Infrastrukturangebote und Netze sollten in den Quartieren zusätzlich entwickelt werden, damit ältere Menschen, auch mit Pflegebedarf, auf ihren Wunsch hin in ihrer angestammten Wohnung oder zumindest in ihrem Wohnquartier bis zu ihrem Tod menschenwürdig leben können?“

Die Ergebnisse aus der Bürgerbefragung, den Expertengesprächen und den Zukunftswerkstätten zeigen eine sehr unterschiedliche Ausstattung der untersuchten neun Quartiere hinsichtlich der vorhandenen Infrastruktur, nicht nur bei der Nahversorgung, sondern auch bei Treffmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren. Dies gilt gleichermaßen auch für Beratungsangebote. Dazu kommt, dass die Anbindung der Quartiere an den öffentlichen Personennahverkehr und teilweise die Erreichbarkeit zentraler Angebote über Fußwege sehr eingeschränkt und speziell für Personen mit Gehbehinderung schwierig ist. Deutlich wurde bei der Analyse, dass es für die Qualität der Wohn- und Lebensbedingungen der Älteren in der Stadt Freising entscheidend darauf ankommt, in welchem Quartier man wohnt. Weiter wurde deutlich, dass es Stadtquartiere gibt, in denen vergleichsweise viele Ältere (insbesondere auch Hochaltrige) leben, aber auch Quartiere, in denen die Zahl der Älteren und ihr Anteil an der dort lebenden Wohnbevölkerung wesentlich geringer ist. Aus diesen Ergebnissen ergibt sich der in den einzelnen Quartieren vorhandene Entwicklungsbedarf.

Als Grundlage für eine Konzeption für die Weiterentwicklung der Quartiere in der Stadt Freising wurde folgende Leitlinie formuliert:

„Leitlinie für die Quartiersentwicklung ist es, möglichst gleichwertige Wohn- und Lebensbedingungen für alle Älteren in allen Quartieren der Stadt Freising herzustellen.“

Seniorinnen und Senioren, die in Stadtquartieren wohnen, welche von der Ausstattung mit Treff- und Beratungsmöglichkeiten sowie ihrer infrastrukturellen Ausstattung (z.B. Nahversorgung) her benachteiligt sind, sollten die gleichen Chancen erhalten sich zu treffen, auszutauschen, zu informieren und sich zu versorgen, wie Bewohnerinnen und Bewohner von in dieser Hinsicht privilegierten Quartieren. Es gilt daher, Quartiere als Lebensräume der Bürgerinnen und Bürger zu stärken, die vorhandenen Ressourcen zu nutzen und die Schwächen, die sich für die einzelnen Quartiere insbesondere aus der Bürgerbefragung ergeben, zu kompensieren.

Wichtige Handlungsfelder sind dabei:

- Wohnen und Wohnumfeld, insbesondere im Hinblick auf Barrierefreiheit;
- Nahversorgung und Dienstleistungsangebote;
- Ärztliche Versorgung und therapeutische Angebote;
- Angebote im öffentlichen Personennahverkehr / Mobilität;
- Gesellschaftliche Einbindung, Kultur, Freizeit, Sport

Konzeption für das weitere Vorgehen

Es wurde eine Konzeption für das Vorgehen bei einer Quartiersentwicklung erarbeitet, die folgende acht Punkte umfasst:

- (1) Die Bürgerbefragung, die Gespräche mit Experten, die Workshops in den Quartieren der Stadt Freising mit Bürgerinnen und Bürgern und eine Diskussion mit Mitgliedern der im Stadtrat vertretenen Fraktionen haben gezeigt, dass in der Stadt im Rahmen des Amts für soziale Angelegenheiten eine personelle Zuständigkeit für Seniorinnen und Senioren eingerichtet werden sollte. Dabei geht es um die Funktion einer Ansprechpartnerin / eines Ansprechpartners für Seniorinnen und Senioren in der Stadt Freising, aber auch um Übernahme von Aufgaben bei der Quartiersentwicklung. In Anbetracht der zu erwartenden Zunahme der Altersbevölkerung sollte die Stadt Freising in diesem Punkt möglichst schnell handeln. In dem Zusammenhang ist auch zu prüfen, inwieweit zusätzlich Fördermöglichkeiten für derartige Aufgaben vorhanden sind.
- (2) Grundlage für die Weiterentwicklung der Quartiere in der Stadt Freising sind vor allem die im Rahmen der Quartiersanalysen entwickelten Ansatzpunkte und Problemsituationen. Um dies im Rahmen der für die Stadt möglichen finanziellen Aufwendungen realisieren zu können, sollte ein Arbeitskreis installiert werden, in dem Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bereich der Politik, der Stadtverwaltung, der zu installierende Ansprechpartner für Seniorinnen und Senioren im Amt für soziale Angelegenheiten, Akteure der Projektgruppe Seniorinnen und Senioren, der Wohlfahrtsverbände und engagierte ältere Bürgerinnen und Bürger – insbesondere auch aus den jeweils zur Diskussion stehenden Quartieren - vertreten sind. Dieser Arbeitskreis sollte für einzelne Quartiere Vorschläge und Vorgehensweisen erarbeiten, um dort vorhandene Nachteile und Problemsituationen zu kompensieren.
- (3) Bei der bewohnerorientierten Quartiersentwicklung ist ein schrittweises Vorgehen sinnvoll. Es sollte mit Maßnahmenvorschlägen für besonders benachteiligte bzw. von der Zahl älterer Bürgerinnen und Bürger besonders wichtige Quartiere begonnen und dann sukzessive weitere Quar-

tiere bearbeitet werden. Ziel ist es, für jedes Quartier ein Konzept mit den jeweils notwendigen und auch finanzierbaren Maßnahmen zu entwickeln. Die jeweils gemachten Erfahrungen können dann auch für die Arbeit an weiteren Quartieren genutzt werden. Hierzu sollte ein Ablaufplan mit zeitlichen Perspektiven entwickelt und auch kommuniziert werden.

- (4) Städtebauliche Entwicklungskonzepte sind daraufhin zu überprüfen, inwieweit sie den hier formulierten Handlungszielen und den für einzelne Quartiere entwickelten Konzepten entsprechen. Dabei sollte eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtentwicklungsplanung („STEP 2030“) erfolgen.
- (5) Wo es nicht möglich ist, die notwendigen Angebote z.B. in der Nahversorgung bzw. bei der medizinischen Versorgung im Quartier zu stärken, sollten alle Möglichkeiten mobiler Dienste, von Begleitdiensten, Bürgerbussen und ähnlicher Angebote ausgeschöpft werden. Zusätzlich sollte überlegt werden, welche Möglichkeiten es gibt, zukünftig auch neue Bestell- und Liefersysteme für Güter des täglichen Bedarfs zu nutzen und entsprechende Unterstützungsangebote für die älteren Bürgerinnen und Bürger anzubieten.
- (6) Eine wichtige Aufgabe bei der Quartiersentwicklung besteht auch darin, den öffentlichen Personennahverkehr zu stärken und die Anbindung einzelner Quartiere an die Innenstadt, an andere aus Gründen der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen wichtigen Punkten, an die S-Bahn und wichtige Infrastruktureinrichtungen, wie den Friedhof zu verbessern. Dazu gehört auch eine intensive Schulung des im ÖPNV eingesetzten Personals zur besseren Berücksichtigung der Bedürfnisse und Problemsituationen Älterer bei der ÖPNV-Nutzung.
- (7) Für eine erfolgreiche Quartiersentwicklung ist eine weitere Voraussetzung, dass alle im Quartier vorhandenen strukturellen und personellen Ressourcen aktiviert und genutzt werden; letzteres gilt insbesondere auch für die Gewinnung und Einbindung von Ehrenamtlichen, die im Rahmen einer bewohnerorientierten Quartiersarbeit auch als Ansprechpartner für die Quartiersbewohner dienen kann. Die Bürgerbefragung hat gezeigt, dass in allen Quartieren eine große Zahl Ehrenamtlicher bereits arbeitet und weitere gewonnen werden könnten. Dabei muss berücksichtigt werden, dass Ehrenamtliche betreut und weitergebildet werden müssen und es auch geboten ist, deren Arbeit öffentlich in geeigneter Form anzuerkennen.
- (8) Eine kontinuierliche Dokumentation der Aktivitäten und eine aktive Presse- und Medienarbeit sollte die Entwicklung und Umsetzung von Quartierskonzepten begleiten.

Maßnahmenkatalog

Aus den Ergebnissen der Bürgerbefragung, den Gesprächen mit Experten, den Workshops in den Quartieren der Stadt Freising mit Bürgerinnen und Bürgern und den durchgeführten Begehungen der Stadtquartiere wurde ein Katalog mit wichtigen Maßnahmen entwickelt. Dieser Maßnahmenkatalog wurde dann mit Mitgliedern der im Stadtrat vertretenen Fraktionen und der Verwaltung diskutiert und in Teilen modifiziert und erweitert. Es bestand Einigkeit, dass als eine wichtige Grundlage für die Entwicklung und Umsetzung von Einzelmaßnahmen eine Ansprechpartnerin / ein Ansprechpartner für Seniorinnen und Senioren im Rahmen des Amtes für Soziale Angelegenheiten geschaffen werden sollte.

a) Ausbau der Wohnberatung

Selbstständig und sicher zu Hause wohnen bleiben, in der angestammten und gewohnten Umgebung, das ist die von den älteren Menschen auch in der Stadt Freising bevorzugte Wohnform. Im seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreis Freising, das Ende 2012 vom Kreistag verabschiedet wurde, sind deshalb verschiedene Unterstützungsangebote für Seniorinnen und Senioren und deren Angehörige vorgesehen. Ein wichtiger Baustein dabei ist die Wohnberatung für Seniorinnen und Senioren, die im Landratsamt Freising eingerichtet wurde. Dort gibt es einen Ansprechpartner, der telefonisch oder persönlich berät und informiert und auch Hausbesuche anbietet. Die Wohnberatung möchte den Menschen dabei helfen, auch in höherem Alter möglichst lange in der eigenen Wohnung bleiben zu können. Das Angebot einer Wohnberatung sollte mittelfristig in der Stadt Freising weiter ausgebaut werden. Die „Agentur zum Ausbau der Wohnberatung in Bayern“ bietet in Zusammenarbeit mit der „Landesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung“ Schulungen für ehrenamtliche Wohnberater nach dem Standard der Bundesarbeitsgemeinschaft BAG an. Ehrenamtliche Wohnberater könnten dann in der Stadt in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt tätig werden. Um die betroffenen älteren Bürgerinnen und Bürger noch besser zu erreichen, sind alle Informationsmöglichkeiten auszuschöpfen, insbesondere ist auch die örtliche Presse einzubinden. Informationsunterlagen sind vor allem auch über Vertrauenspersonen älterer Bürgerinnen und Bürger, insbesondere über die Hausarztpraxen und Apotheken zu verbreiten. Auch ambulante Pflegedienste und Beratungsstellen bei der Stadt und z.B. beim VdK sind einzubinden.

b) Schaffung von barrierefreiem Wohnraum

Die Schaffung von barrierefrei zugänglichen und preisgünstigen Wohnungen bzw. Häusern muss in Angriff genommen werden, um den vorhandenen Bedarf zu decken. Hier sind sowohl die städt. Wohnbaugesellschaften, aber auch private Investoren gefordert. Dabei geht es nicht nur um konventionelle Wohnungen sondern auch um gemeinschaftsorientierte Wohnformen.

c) Verbesserung der Nahversorgung

Um die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger sicher zu stellen, die keine Nahversorgungsangebote in ihrer Nähe haben, sollten mobile Versorgungsanbieter ermutigt werden, ihre Leistungen auszuweiten. Eine gute Möglichkeit stellen auch wöchentliche Märkte für die einzelnen Quartiere dar, wie es sie in der Innenstadt und in dem Stadtteil Neustift bereits gibt. Ein Ansatzpunkt zur Verbesserung der Nahversorgung ist auch der Ausbau von Lieferangeboten z.B. durch Apotheken. In diesem Zusammenhang ist insbesondere auch auf die Innenstadt hinzuweisen, die sich in einem Wandel befindet. Dort ist zwar das Angebot der Nahversorgung im Augenblick im Hinblick auf die Versorgung durch Bäcker und Metzger und einen Wochenmarkt noch als gut zu bezeichnen; fraglich ist jedoch, ob diese Versorgung auch in Zukunft gewährleistet ist. Hier hat die Stadt allerdings nur einen geringen Handlungsspielraum.

d) Verbesserung des Mobilitätsangebots durch den ÖPNV

Die Mobilitätsmöglichkeiten für Ältere im ÖPNV sollten verbessert werden; diese Forderung wurde vor allem auch bei den Expertengesprächen und Workshops erhoben. Das kann durch eine Verbesserung der Anbindung einzelner Quartiere im ÖPNV, durch Änderungen in der Linienführung und Taktung, aber auch durch den Aufbau von individuell abrufbaren Transportmöglichkeiten erfolgen, wie das z.B. Rufbussysteme oder auch Bürgerbusse, die von Ehrenamtlichen gefahren werden. In diesen Bereich fallen auch Maßnahmen, die eine Ausweitung der Hilfestellung bei der Benutzung des ÖPNV durch mobilitätseingeschränkte Personen beinhalten. Um das schon lange problematische Thema „Öffentlicher Personennahverkehr“ in der Stadt Freising voranzubringen, sollte ein ständiger „Runder Tisch“ eingerichtet werden, an dem die zuständigen Vertreter der Anbieter und die Vertreter der Nachfrager teilnehmen und der von der Stadt moderiert wird. Mit Hilfe des runden Tisches sollten verbindliche Verbesserungen im ÖPNV erarbeitet und dann auch umgesetzt werden.

e) Ausschöpfung des ehrenamtlichen Potentials

In der Bürgerbefragung hat sich gezeigt, dass in der Stadt Freising ein erhebliches ehrenamtliches Potential vorhanden ist, das noch ausgeschöpft werden kann. Die Stadt hat mit dem „Treffpunkt Ehrenamt“ dafür schon eine wichtige Grundlage geschaffen. Ein weiterer Ausbau dieses Angebots sollte aber in Anbetracht der wachsenden Aufgaben in Betracht gezogen werden, die nur mit Hilfe Ehrenamtlicher gelöst werden können.

f) Schaffung von Bürgertreffpunkten

Für die Verbesserung der Kontakte zwischen den Bürgerinnen und Bürgern sollten in den damit nicht ausgestatteten Quartieren Begegnungsmöglichkeiten in Form von Bürgertreffpunkten geschaffen werden, in denen eine Zusammenkunft auch außerhalb kommerzieller Nutzung möglich ist. Dazu sind zunächst die vorhandenen räumlichen Ressourcen zusammenzustellen und im

Hinblick auf ihre Nutzungsmöglichkeiten zu prüfen. In Frage kommen u.a. Pfarrheime, Vereinsheime, Räumlichkeiten in Pflegeheimen aber auch Nebenräume von Gaststätten. Der Pfarrsaal von St. Lantpert ist ein gutes Beispiel für einen derartigen sozialen Treffpunkt. Auch die Anmietung von Wohnungen oder kleinen Siedlungshäusern sollte in die Überlegungen einbezogen werden, falls keine geeigneten Räumlichkeiten gefunden werden.

g) Ausweitung von Veranstaltungen in den Quartieren

In der Innenstadt finden vielfältige Veranstaltungen statt, während dies in den übrigen Quartieren nur in Einzelfällen erfolgt, obwohl es in der Vergangenheit in einigen Quartieren durchaus Traditionsveranstaltungen gegeben hat. Um die Chancen von Älteren in den Quartieren zu verbessern, an gesellschaftlichen Aktivitäten teilzunehmen und damit zu einer Intensivierung der Kontakte untereinander beizutragen, sollten Veranstaltungen in den Quartieren wieder aufgegriffen bzw. neu konzipiert werden.

h) Alltagsunterstützung und Betreuung von Hochaltrigen

Hochaltrige und alleinlebende Personen sind besonders von Einsamkeit und Unterversorgung z. B. im Bereich Nahrungsmittel betroffen, was in vielen Fällen den Beginn einer „Pflegekarriere“ bedeutet. Dies kann nur dadurch verhindert werden, dass Besuche dieser Personengruppe z.B. im Rahmen von „Geburtstagsbesuchen“ organisiert und der jeweils vorhandene Bedarf festgestellt wird. Eine derartige Aktion muss von der Kommune ausgehen, da nur diese über die dazu notwendigen Informationen aus dem Einwohnermelderegister verfügt.

i) Durchführung von Ortsrundgängen

Ortsrundgänge dienen dazu, in den Stadtquartieren Barrieren und fehlende Angebote wie Fußgängerüberwege, Sitzgelegenheiten oder allgemein zugängliche Toiletten zu identifizieren und in einem Bedarfskatalog festzuhalten. Derartige Rundgänge sind in Zusammenarbeit mit aktiven Senioren unter Beteiligung der in der Stadt zuständigen Stellen zu organisieren; die Ergebnisse sind zu dokumentieren und der Stadtverwaltung zur Verfügung zu stellen.

j) Installation von Bewegungsparcours

Am 3. Juli 2015 hat die Stadt Freising das neue Freizeitgelände am Steinpark offiziell eröffnet. Bewohner aller Altersgruppen finden im Süden des Geländes außer einer Kletterlandschaft einen Bewegungsparcours vor. Im nördlichen Teil ist der Spielplatz für die Sechs- bis Zwölfjährigen situiert, der beispielsweise auch von den Besuchern eines Kinderhorts mit genutzt werden kann. Für Seniorinnen und Senioren sind Bewegungsparcours nicht nur willkommene Gelegenheiten für körperliche Ertüchtigung sondern im Zusammenhang mit Generationenparks auch eine gute Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit der jüngeren Generation. Um mehr alten und jungen Freisingern die Möglichkeit der Nutzung eines Bewegungsparcours im Rahmen eines

Generationenparks anbieten zu können, sollten dafür geeignete Flächen gesucht und weitere Bewegungsparcours aufgebaut werden.

k) Ausweitung der Zahl öffentlich zugänglicher Toiletten

Ein immer wieder in den Workshops auftauchendes Thema waren öffentliche Toiletten. In der Stadt stehen auf der Grundlage einer Internetrecherche folgende öffentlich zugängliche Toiletten zur Verfügung:

- Öffentliche Toilette der Stadt Freising in der Brennergasse (Nähe Marienplatz)
- dm-Drogeriemarkt – Untere Hauptstraße
- Parkhaus am Wörth
- Toilette am nördlichen Ende des Busbahnhofs bei der Unterführung

Die Einrichtung einer öffentlichen Toilette ist kostenaufwändig sowohl was den Bau als auch den Unterhalt (Reinigung und Hygiene) betrifft. Deshalb sollte überlegt werden, ob nicht das Konzept der „Netten Toilette“ verfolgt werden kann. Die Konzeption basiert auf der Einbindung von Gastronomen und funktioniert wie folgt:

- Die Stadt unterstützt die Gastronomen finanziell bei der Pflege der Toiletten und spart dadurch Kosten;
- Der Gastronom bekommt den einen oder anderen neuen Gast, sowie Geld für sein schon bestehendes WC;
- die Bevölkerung erhält ein flächendeckendes Netz an frei zugänglichen Toiletten, die sauber, gepflegt und bis spät in die Nacht geöffnet sind.

l) Anpassung des Angebots an Pflege und Betreuung

Die ambulanten Pflegedienste und die stationären Pflegeangebote sind für die Bedarfssituation in der Stadt Freising ausreichend dimensioniert. Das gilt bedingt auch für das Kurzzeitpflegeangebot. Das Angebot ist im Rahmen der Zunahme der Altersbevölkerung aber auch im Hinblick auf die vorhandene Konkurrenzsituation im Bereich der stationären Pflege entsprechend anzupassen. Dabei sollte die Stadt die Heiliggeistspital-Stiftung, die Verbände der freien Wohlfahrtspflege und auch die privaten Dienste nach Möglichkeit unterstützen. Im Hinblick auf die seit Anfang 2015 geltende verbesserte Finanzierung der Tagespflege und die zu erwartenden Zunahme der Zahl älterer Bürgerinnen und Bürger erscheint aber das Tagespflegeangebot in Freising in Zukunft zu gering und sollte ausgeweitet und ggf. durch (niedrigschwellige) Tagesbetreuungsangebote unterstützt werden – ein Punkt der auch bereits im Seniorenpolitischen Konzept des Landkreises Freising angesprochen wurde.

Grundlagen für ein Seniorenpolitisches Konzept zur Quartiersentwicklung in der Stadt Freising

Aufgabenstellung

Für die Stadt Freising wurden von Expertinnen und Experten der Stadt neun räumliche Teilbereiche festgelegt, die als Quartiere gelten können. Der Begriff „Quartier“ bezeichnet dabei den „sozialen Nahraum“ eines Menschen – ein Dorf, eine Gemeinde oder einen Stadtteil. Quartierskonzepte¹ zielen darauf ab, diesen Nahraum so zu gestalten, dass auch ältere Bürgerinnen und Bürger in ihrem vertrauten Wohnumfeld verbleiben können. Für älter werdende Bürgerinnen und Bürger können sich Bedürfnisse und Ansprüche an das eigene Zuhause, das Wohnumfeld und das soziale Umfeld ändern. Auch steigt bei vielen der Hilfe- und Pflegebedarf. Weiterhin sind Familienstrukturen im Wandel, was die Umstrukturierung der Organisation von Hilfe und Pflege mit sich zieht. Um in dieser Situation einen Verbleib älterer Menschen im vertrauten Umfeld sowie ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, sollen anhand von Quartierskonzepten die veränderten Gegebenheiten aufgegriffen und adäquate Angebote vor Ort geschaffen werden.

Zum Vorgehen bei der Entwicklung der Grundlagen für Quartierskonzepte wurden zwei Module vereinbart:

Modul 1: Auf der Grundlage der in der Stadt Freising durchgeführten Bürgerbefragung² wurden bürgerorientierte Quartiersprofile ermittelt und dargestellt.

Modul 2: Unter Beteiligung der in den Quartieren lebenden Bürgerinnen und Bürgern, örtlicher Expertinnen und Experten sowie ortspolitisch aktiver Persönlichkeiten wurden mit Hilfe von quartiersorientierten Zukunftswerkstätten detailliert Stärken und Defizite/ Probleme in den Quartieren herausgearbeitet.

In diesem Bericht sind enthalten:

- Demographische Situation der Stadt Freising;
- Ergebnisse aus den Expertentreffen;
- Hinweise aus den Workshops;
- Quartiersanalyse auf der Grundlage von Indikatoren;
- Leitlinien zur Quartiersentwicklung;
- Im Anhang: Versorgungs-, Wohn- und Lebensqualität in den Quartieren

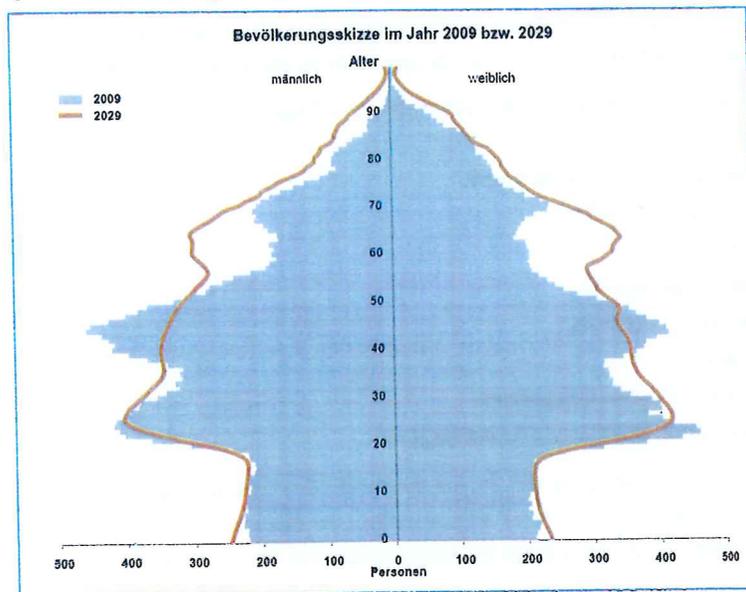
¹ Grundlegende Hinweise finden sich beim Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA), Quartiersentwicklung: KDA-Ansatz und kommunale Praxis, Köln 2013

² Vgl. Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern, Bericht zur Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Freising - Seniorenpolitisches Konzept -, Augsburg, München im Juni 2013.

Demographische Situation und Entwicklung

Die demographische Entwicklung in der Stadt Freising folgt dem Muster vergleichbarer Städte in Bayern, die Hochschulstandort sind und über zukunftsorientierte Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe verfügen: Die Zahl und der Anteil der Älteren nimmt zu, während die Zahl der Jüngeren und der Bewohnerinnen und Bewohner im mittleren Alter weitgehend stabil bleibt. Gegenwärtig (2015) leben nach den Zahlen des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung 46.800³ Einwohnerinnen und Einwohner in der Stadt. Davon sind 7.270 (15,5 %) 65 Jahre oder älter; im Jahr 2029 werden bei einer prognostizierten Zunahme von über 2.300 Einwohnerinnen und Einwohnern insgesamt 18,7 % 65 Jahre oder älter sein. Zwar steigt der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung nur leicht an, aber deren Anzahl nimmt um über 1.900 Personen zu. Prozentual wächst die Gruppe der 65-Jährigen oder älteren damit voraussichtlich um ein Viertel (26,4 %) an. Damit müssen die Älteren und ihre Bedürfnisse und Probleme von der Kommune verstärkt berücksichtigt werden.

Darstellung 1: Bevölkerungsskizze im Jahr 2009 bzw. 2029



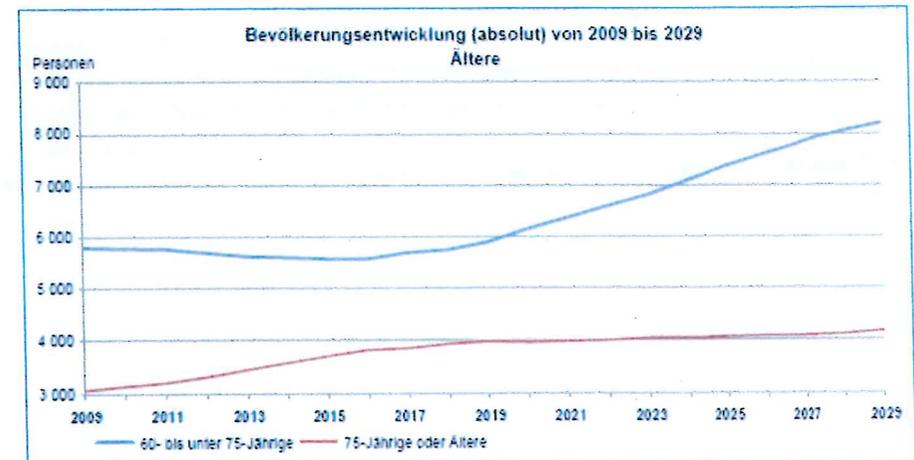
³ Die in diesem Kapitel wiedergegebenen Einwohnerzahlen beziehen sich auf den Demographiespiegel für die Stadt Freising, der vor der Durchführung des Zensus 2011 erstellt wurde. Zum 30.09.2014 weist das Bayerische Statistische Landesamt eine Einwohnerzahl von 45.613 aus. Nach Angaben des Einwohnermeldesamtes der Stadt Freising betrug die Einwohnerzahl in der Stadt zum 01.01.2016 48.935 Personen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Beiträge zur Statistik Bayerns, Demographiespiegel Große Kreisstadt Freising, Mai 2011, (A182B2 201151)

Darstellung 1 macht auch visuell deutlich, welche Veränderungen in der Struktur der Wohnbevölkerung in den nächsten 14 Jahren zu erwarten sind. Die entscheidende Veränderung bildet sich in der Verschiebung der 35- bis 55-Jährigen in die höheren Altersgruppen ab. Bei den Jüngeren ändert sich wenig; die Hochaltrigen nehmen zu.

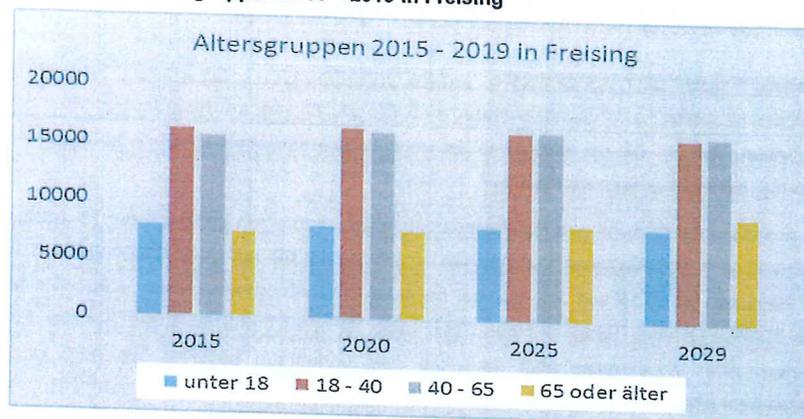
Das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung geht von einer Zunahme der 75-Jährigen oder Älteren von ca. 1.000 Personen und von einer Zunahme der 60- bis unter 75-Jährigen um mehr als 2.000 Personen bis 2029 aus, wie aus der Darstellung 2 entnommen werden kann. Das bedeutet für die Quartiersanalyse, dass auf der einen Seite die Zahl mobilitätseingeschränkter Personen zunehmen wird, andererseits aber auch die Zahl derjenigen zunimmt, die nach Ende ihrer beruflichen Laufbahn ehrenamtliche Aufgaben übernehmen können.

Darstellung 2: Bevölkerungsentwicklung (absolut) von 2009 bis 2029 - Ältere



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Beiträge zur Statistik Bayerns, Demographiespiegel Große Kreisstadt Freising, Mai 2011, (A182B2 201151)

Darstellung 3: **Altersgruppen 2015 – 2019 in Freising**



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Beiträge zur Statistik Bayerns, Demographiespiegel Große Kreisstadt Freising, Mai 2011, (A182B2 201151)

Aus Darstellung 3 wird deutlich, dass nur die Altersgruppe der 65-Jährigen oder älteren in größerem Umfang zunimmt, während die anderen Altersgruppen im Wesentlichen gleich bleiben bzw. nur geringfügige Veränderungen aufweisen. Die demographische Entwicklung der Stadt Freising wirkt sich auch auf die zukünftige Entwicklung in den Stadtquartieren aus, die allerdings auf Quartiersebene nicht abgebildet werden kann, da die dazu notwendigen kleinteiligen Altersstrukturdaten nicht verfügbar sind.

Zentrale Ergebnisse der Bürgerbefragung im gesamtstädtischen Überblick

1.1 Methodische Anlage, Rücklauf und Themenbereiche

Als eine der zentralen Grundlagen für die Entwicklung eines Seniorenkonzepts in der Stadt Freising wurde im Oktober / November 2012 eine schriftliche Bürgerbefragung durchgeführt. Es wurden alle 11.631 Bürgerinnen und Bürger ab 55 Jahre angeschrieben und gebeten, sich an der Befragung zu beteiligen. Zielsetzung dabei war es, den älteren Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, ihre Vorstellungen vom Leben und Wohnen im Alter zu artikulieren und durch Informationen über ihre persönliche Situation dazu beizutragen, dass die Grundlagen für ein Quartierskonzept erarbeitet werden können, welches der Lebenswelt Älterer in der Stadt Freising und seinen Quartieren Rechnung trägt.

Die Fragebögen von 5.202 Personen konnten in die Auswertung einbezogen werden und bilden die Basis für die Auswertungen. Damit wird eine Rücklaufquote von fast 45 % erreicht. Diese außerordentlich hohe Rücklaufquote macht das Interesse an den Fragestellungen und das bei den Bürgerinnen und Bürgern vorhandene Engagement deutlich. Die Ergebnisse können damit auch als repräsentativ für die Freisinger Wohnbevölkerung ab 55 Jahren angesehen werden⁴.

Die folgenden Themenbereiche waren Gegenstand des Fragebogens:

- Quartiere;
- Soziodemographische Merkmale;
- Wohnung und Wohnen;
- Wohnumfeld;
- Einkommenssituation;
- Pflege und Betreuung;
- Beratung;
- Bürgerschaftliches Engagement;
- Infrastruktur, Mobilität und Problemlagen.

Die Ergebnisse der Befragung und daraus abgeleitete Schlussfolgerungen wurden im Juni 2013 dem Oberbürgermeister und den Verwaltungsspitzen der Stadt vorgestellt und diskutiert. Gleiches galt anschließend für die Sitzung des Hauptausschusses der Stadt Freising im Juli 2013.

⁴ Vgl. dazu: Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern, Ergebnisse der Bürgerinnen- und Bürgerbefragung in der Stadt Freising – Seniorenpolitisches Konzept. Auswertungen und Kreuztabellen der Befragung, Augsburg und München, im Februar 2013. Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern, Bericht zur Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Freising – Seniorenpolitisches Konzept, Augsburg und München, im Juni 2013. Der Original-Fragebogen zur Befragung der Bürgerinnen und Bürger findet sich im Anhang zu diesem Bericht.

1.2 Ausgewählte Strukturdaten der Befragten

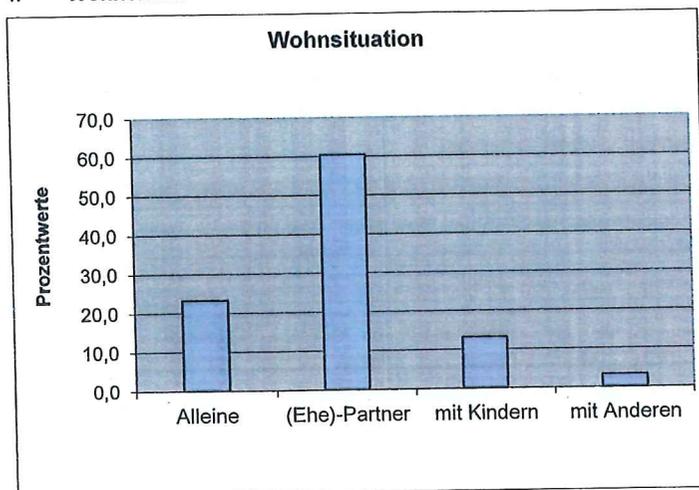
Es haben sich alle Altersgruppen an der Befragung beteiligt, wobei die größte Gruppe mit 20,9 % diejenigen im Alter von 70 bis unter 75 Jahren darstellen. Aber auch die Jüngeren, also die 55- bis unter 60-Jährigen, beteiligten sich mit 15,6 % rege an der Befragung. Differenziert nach den Stadtquartieren sind die Innenstadt mit 15 % der Befragten, Freising Nord (19 %) und Neustift / Tuching (15 %) am stärksten vertreten.

Von den 5.202 befragten Bürgerinnen und Bürgern ist über die Hälfte weiblich (55 %) und der kleinere Teil (45 %) männlich.

Die Befragten leben überwiegend schon sehr lange in der Stadt Freising; etwas weniger als ein Drittel (28,7 %) der Befragten gibt an, seit Geburt in Freising zu leben. Nur jeweils 7 % sind in den letzten zehn bzw. zwischen zehn und 20 Jahren zugezogen. Damit kann von einer starken örtlichen Orientierung und Einbindung der älteren Bewohnerinnen und Bewohner ausgegangen werden.

Bei der Wohnsituation ergibt sich folgendes Bild:

Darstellung 4: Wohnsituation



Quelle: AfA / SAGS, Bürgerbefragung

Bei der Einkommenssituation ist bemerkenswert, dass rund die Hälfte der Befragten über ein Einkommen von mehr als 2.000 Euro im Monat verfügt, weniger als 900 Euro haben 8,3 %. Erhebliche Unterschiede werden allerdings bei der geschlechtsspezifische Analyse der Einkommenssituation deutlich. Diese zeigt ein typisches Bild: In den unteren Einkommensklassen überwiegen Frauen; in den höheren Einkommensklassen die Männer und bei den mittleren Einkommensklassen ist das Verhältnis zwischen Männern und Frauen ausgewogen.

1.3 Wohnen und Wohnumfeld

Zu Hause wohnen bleiben, in der angestammten Umgebung, in gewohntem Wohnumfeld – das ist auch im Alter bei den meisten die gewünschte Wohnform. Die Frage danach, wie bzw. in welchen Eigentumsverhältnissen man wohnt, ergab in dieser Hinsicht ein bemerkenswertes Resultat: 63 % leben im Wohneigentum und 37 % zur Miete. Der Mietanteil ist in der Innenstadt am höchsten, am niedrigsten hingegen in Pulling / Achering. Ein barrierearmes Wohnumfeld ist aber in jedem Fall eine notwendige Voraussetzung für das „Wohnen bleiben“.

Die Bürgerinnen und Bürger wurden deshalb zu baulichen Gegebenheiten befragt, die für sie in der Zukunft mit Schwierigkeiten verbunden sein können.

Rund zwei Drittel haben im Bad keine Dusche, rund 50 % haben ein enges Bad, das bei Mobilitätseinschränkungen zum Problem werden könnte. Fast ebenso viele Befragte haben schmale Türbreiten, die ggf. die Nutzung eines Rollators oder Rollstuhls erschweren oder nicht erlauben.

Es gaben rund 60 % an, dass sich schon im Eingangsbereich der Wohnung oder des Hauses Stufen befinden. Auch Stufen zum Balkon oder der Terrasse (rund 20 %), Stufen in der Wohnung (rund 24 %) oder mehrere Etagen im Haus, beziehungsweise Mietshaus (rund 64 %) können bei Mobilitätseinschränkungen zum Problem werden. Hinzu kommt, dass fast drei Viertel der Befragten Stufen in den Kellerraum haben.

Trotz der oben genannten Barrieren gaben von den befragten Personen fast drei Viertel an, in ihrer Wohnung oder im Haus momentan gut zurecht zu kommen. Jedoch befürchten 16,6 % auf Hindernisse zu stoßen, wenn mit zunehmendem Alter Mobilitätsprobleme auftauchen. Auch gaben fast ebenso viele Befragte an, schon heute gewisse Schwierigkeiten zu haben. Hierbei ist ein Zusammenhang mit zunehmendem Alter zu sehen: Während es bei den Jüngeren (55 bis 59 Jahre) 18 % sind, steigt der Anteil bei den 80- bis unter 85-Jährigen auf rund 25 % an. Die häufigsten Probleme stellen Stufen dar, gefolgt von Bad und Toilette.

Wichtige Voraussetzung für einen Verbleib in der eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Haus ist bei abnehmenden körperlichen Fähigkeiten die Anpassung der Wohnsituation und des unmittelbaren Wohnumfeldes an die veränderten Bedürfnisse. Aber lediglich 5 % bekundeten, dass sie bereits über entsprechende Informationen zur Wohnungs- und Wohnraumanpassung verfügen.

Insgesamt sind die Älteren mit ihrer Wohngegend zufrieden, rund drei Viertel fühlen sich dort sehr wohl oder wohl. Entsprechend hoch ist der Anteil derjenigen, die sich in ihrem Viertel gut eingebunden fühlen. Weniger integriert fühlen sich nur rund 8 % der Befragten (Note 5 oder 6 auf der Schulnotenskala).

Das Verhältnis zu den Nachbarn wird ebenfalls überwiegend positiv beschrieben - insgesamt sind es lediglich 4 %, die das Verhältnis zu ihren Nachbarn als schlecht bezeichnen. Unterschiede zwischen den Quartieren sind hierbei gering.

Als Fazit lässt sich festhalten: Es fühlen sich die meisten Älteren in ihrer jeweiligen Wohngegend wohl und auch sicher. Je älter die Befragten sind, desto wichtiger wird für sie die unmittelbare Umgebung.

1.4 Mobilität

Mit zunehmendem Alter gewinnt – wie gesagt - das nähere Umfeld an Bedeutung. Nicht zuletzt sind es auch Mobilitätseinschränkungen, welche die räumliche Reichweite begrenzen. Umso mehr steigt die Bedeutung von nahen, gut erreichbaren Infrastrukturangeboten, aber auch der Wunsch nach einer guten Nachbarschaft gewinnt an Bedeutung. Im Zusammenhang mit Nahversorgung müssen laut dem „Einzelhandelsentwicklungskonzept der Stadt Freising 2012“ die vorhandenen wohnortnahen Angebote zur Grundversorgung gesichert werden. Ebenso ist eine Fortentwicklung und Verbesserung der Nahversorgung in bislang weniger gut erschlossenen Stadtbereichen notwendig⁵.

In der Bürgerbefragung wurde zunächst danach gefragt, ob und mit welchen Hilfsmitteln man sich außerhalb seiner Wohnung bewegt. Rund 14 % der Befragten nutzen ein Hilfsmittel, meist einen Gehstock oder einen Rollator. Nicht überraschend ist, dass es hierbei einen Zusammenhang mit dem Alter gibt. Trotz dieser Hilfsmittel fühlen sich aber nur rund 9 % deutlich in ihrer Mobilität eingeschränkt, wobei als Grund hierfür meist die eigene Gesundheit genannt wurde und weniger fehlende Beförderungsmöglichkeiten oder die Nutzung eines Hilfsmittels.

Die Befragten gehen meist zu Fuß, wenn sie Einkäufe tätigen oder zum Arzt gehen (rund 60 %), fahren selbst Auto (rund 63 %) oder radeln. Rund 11 % werden gefahren. Lediglich 1 % nimmt professionelle Fahrdienste in Anspruch und ca. 7 % greifen gelegentlich auf ein Taxi zurück. Erwartungsgemäß zeigen sich hier Unterschiede nach dem Alter und nach dem Quartier. So sind die Befragten aus der Innenstadt überdurchschnittlich oft zu Fuß unterwegs (über 80 %), während dies in Lerchenfeld West nur mehr rund 50 % angaben. Die Busnutzung ist besonders hoch in Neustift / Tuching und in Freising Nord. Die Befragten in der Innenstadt greifen weniger häufig auf das Auto zurück (ca. 53 %) während die Befragten aus Attaching mit 70 % häufig das Auto nutzen. Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil derjenigen, die gefahren werden, zu, die Fahrradfahrer nehmen ab und die Busnutzung steigt an.

In Freising gibt es auch einige bauliche Hindernisse im öffentlichen Raum, wie nicht abgesenkte Bordsteine (ca. 20 %), fehlende Ruhemöglichkeiten (ca. 46 %), Fußgängerüberwege (ca. 18 %) oder öffentliche Toiletten (59 %). Je nach Quartier wird das durchaus unterschiedlich beurteilt, so sind z.B. fehlende Toiletten vor allem in Lerchenfeld West und Ost ein Problem.

⁵ Vgl. dazu: „Einzelhandelsentwicklungskonzept der Stadt Freising 2012“ der CIMA Beratung + Management GmbH, München, September 2012.

Die Ergebnisse insgesamt zeigen deutlich, dass das Thema Mobilität und Alter nicht auf den ÖPNV reduziert werden darf, sondern alle Verkehrsmittel und auch das entsprechende „Umfeld“ berücksichtigt werden müssen. Für Fußgänger gilt es sichere Überquerungen zu schaffen, für Radfahrer werden getrennte Fahrradwege notwendig und für Autofahrer sind Verkehrssicherheit und günstige Parkplätze ein Thema. Bauliche Barrieren sind keine Seltenheit in der Stadt Freising und sollten mit Hilfe von Ortsbegehungen beseitigt werden.

1.5 Wohnortnahe Versorgungsinfrastruktur und Treffpunkte

Von zentraler Bedeutung für das Wohnen bleiben zuhause ist die Verfügbarkeit von notwendigen Angeboten in der eigenen Wohnumgebung. Eher kritisch äußerten sich hier die Befragten aus Pulling, Achering und Vötting.

Sehr differenziert wurde abgefragt, wo bestimmte Versorgungseinrichtungen genutzt werden. Insgesamt zeigt sich der Trend zur Nutzung in der näheren Umgebung. Fehlen allerdings Angebote, dann wird (zwangsläufig) auf andere Orte in Freising zurückgegriffen. Grundsätzlich gilt, dass mit zunehmendem Alter die Versorgungsangebote in der näheren Umgebung wichtiger werden und intensiver genutzt werden.

Die Ausstattung mit Infrastruktur von Lebensmittelläden und Banken bis hin zu (Fach-)Ärzten und Apotheken ist in den Stadtquartieren teilweise recht unterschiedlich, was gerade für mobilitätseingeschränkte Ältere nicht unproblematisch ist. Spezielle Angebote für Senioren sind kaum bekannt bzw. nur in geringem Umfang vorhanden.

Interessant sind auch die Ergebnisse bei der Frage nach den Treffpunkten mit Bekannten. Hier gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Quartieren. Fast jede bzw. jeder Zweite nutzt Gaststätten, Speiselokale oder Cafés um sich mit Bekannten zu treffen, besonders häufig tun dies die Befragten der Innenstadt, eher selten (30 %) die Befragten aus Pulling / Achering. Ins Vereinsheim gehen sehr häufig die Befragten aus Attaching (34 %), während insgesamt nur 12 % der Befragten ein Vereinsheim nutzen. Räumlichkeiten der Kirchen werden von 16 % der Befragten genutzt; allerdings gibt es hier lokale Unterschiede, ähnlich wie bei Seniorentreffpunkten. Große Unterschiede gibt es auch bei den öffentlichen Veranstaltungen. Rund ein Drittel der Befragten nutzt diese, um sich mit Bekannten zu treffen, besonders häufig in Pulling / Achering. Generell kann man festhalten, dass jüngere Befragte eher Veranstaltung an weiter entfernten Orten besuchen.

1.6 Pflege: Unterstützung und Beratung

Die meisten Befragten haben sich auch dazu geäußert, welche Arrangements sie bei Pflege- oder Unterstützungsbedarf nutzen möchten. Der überwiegende Teil will zu Hause bleiben und ggf. ambulante Hilfe in Anspruch nehmen. Rund ein Drittel (60 % der Nennungen) zählt auf die Angehörigen, nur Wenige (4 %) würden jedoch zu den Kindern ziehen. Der Wechsel in eine Wohnung mit

Betreuung wäre für rund ein Viertel eine Option, lediglich 7 % der Nennungen betrafen den Umzug in ein Pflegeheim.

Ein gutes Viertel gab an, sich eine Unterstützung in der eigenen Wohnung nicht leisten zu können, mehr als jede bzw. jeder Zweite (56 %) nur mit Einschränkungen und lediglich für rund 17 % wäre eine Finanzierung von Hilfeleistungen problemlos möglich.

Fast 74 % der Befragten erhalten derzeit keine Unterstützung im Alltag. Rund ein Viertel bekommt jedoch bereits Hilfe. Am häufigsten sind dies Hilfen im Haushalt, beim Einkaufen und im Garten. Von denjenigen, die Hilfen benötigen, verfügen rund 13 % über einen Hausnotruf, ebenfalls rund 13 % erhalten Grundpflege und von letztgenannten benötigen ca. 22 % Hilfe beim Transfer (z. B. Umsetzen vom Bett auf den Stuhl).

Nach wie vor helfen in aller Regel die Partner und die Kinder. Ein ambulanter Dienst ist bei rund 13 % der Befragten tätig, Nachbarn und Freunde oder Bekannte sind es bei rund jeder bzw. jedem fünften Befragten. Organisierte Nachbarschaftshilfe spielt keine große Rolle (1,5 % der Nennungen). In der Regel werden die Hilfen von den Befragten als ausreichend beurteilt. Nur 2,3 % der Befragten meinen, niemanden zu haben und bei 3,8 % der Befragten spielen finanzielle Gründe eine Rolle. Immerhin knapp 19 % haben eine zusätzliche private Pflegeversicherung.

In diesem Zusammenhang ist auch auf die entsprechenden Beratungsstrukturen hinzuweisen. Die Befragten wenden sich meist zunächst an die eigene Familie oder den Freundeskreis, wenn es um Fragen des Älterwerdens, der Pflege und Betreuung geht, aber auch die (Haus-)Ärzte spielen eine wichtige Rolle (je rund 60 % der Befragten). Die Sozialreferentin - aber auch die Kirchen - spielen als Ansprechpartnerinnen und -partner nur eine geringe Rolle (je rund 2,5 % der Befragten). Immerhin würden sich gut 13 % direkt an eine soziale Einrichtung wenden. Von Interesse ist hier, dass sich über 18 % der Befragten über das Internet informieren würden. So sind nahezu 40 % der 55- bis unter 60-Jährigen und 30 % der 60- bis unter 65-Jährigen bereit, sich über das Internet zu informieren.

Der überwiegende Teil konnte oder wollte allerdings das vorhandene Beratungsangebot in Freising nicht dahingehend beurteilen, ob es ausreichend ist. Dies sind rund drei Viertel der Befragten, ein Hinweis sicherlich auch, dass es noch nicht genutzt wurde. Immerhin 23 % stufen es als ausreichend ein.

1.7 Bürgerschaftliches Engagement

Hilfen für Andere erfüllen eine wichtige ergänzende Aufgabe zu den sozialen Dienstleistungen in der Stadt Freising. Mehr als ein Drittel leistet selbst regelmäßig Hilfe im Alltag. Die übrigen zwei Drittel leisten aktuell keine Hilfe im Alltag für andere Personen. Engagement für Andere ist ein Hinweis auf die sozialen Strukturen in den Stadtteilen: Je höher diese informellen Hilfen sind, umso intensiver sind die nachbarschaftlichen Strukturen. Tatsächlich finden sich zwischen den Quartieren

deutliche Unterschiede. In Lerchenfeld West sind 38 % unterstützend tätig, in den Ortsteilen außerhalb des Stadtgebiets sind es 39 %, in Attaching sind es hingegen „lediglich“ 28 % und in der Innenstadt 32,5 %.

Sicherlich nimmt die Zahl der Hilfeleistenden mit dem Alter ab, aber auch im hohen Alter sind noch rund ein Viertel für Angehörige, Bekannte und Nachbarn regelmäßig aktiv. Die Hilfen umfassen meist Einkaufen (40 %), Hilfe im Haushalt (rund 29 %), Hilfe im Garten (rund 23 %), Kinderbetreuung (25%), Pflege (21 %), Fahrdienste (28 %) und Betreuung von Demenzkranken (8 %). Darüber hinaus wurden zahlreiche andere Hilfen genannt.

Neben den oben beschriebenen informellen Hilfen gibt es noch ein großes bürgerschaftliches Engagement der Älteren in der Stadt Freising: 21 % der Befragten, das sind mehr als 1.000 Personen, sind bürgerschaftlich engagiert. Dieses Engagement ist in allen Altersgruppen zu finden, wenngleich auch in etwas geringem Maße im höheren Alter. Seniorenarbeit wurde von 17 % der Befragten genannt, wobei die Bürgerinnen und Bürger im Quartier „Lerchenfeld Ost“ sich mit 24 % überdurchschnittlich in der Seniorenarbeit engagieren.

Die häufigsten Nennungen betrafen religiöse Einrichtungen / Kirchen: Im Durchschnitt sind hier 40 % der Befragten engagiert, wobei die Ortsteile außerhalb des Stadtgebietes mit 55 % besonders hohes bürgerschaftliches Engagement aufweisen.

Politisches Engagement beschäftigt rund 6 % der Befragten, Sport hingegen knapp 14 %, bei der Tafel sind knapp 4 % engagiert, im Kulturbereich 14 % und in der Nachbarschaftshilfe 7 %.

Dies umfasst aber nur einen Teil des gesamten Spektrums. Die Befragten engagieren sich auch in Vereinen, bei der Feuerwehr, im Behindertenbeirat, in Schulen, Wärmestuben, Selbsthilfegruppen, Büchereien, in der Erwachsenenbildung, bei der Gewerkschaft, in Wissenschaft und Forschung, beim Tierschutz, für Studenten der Hochschule, für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger; dies sind nur einige Beispiele.

Die befragten Bürgerinnen und Bürger verbringen viel Zeit in ihrem ehrenamtlichen Engagement. So sind mehr als 45 % der Befragten mit 10 und mehr Stunden pro Monat bürgerschaftlich tätig, der Durchschnitt beträgt 15 Stunden pro Monat. Das zeitliche Engagement ist in allen Altersgruppen vertreten. Kein Interesse an einem Ehrenamt haben rund 45 % der Befragten, ein weiteres Drittel gab an, dass ein Engagement derzeit nicht möglich ist. Allerdings meinten immerhin 19 % der Befragten, dass sie noch nicht das Passende gefunden haben, bilden also somit ein Potenzial. Dies betrifft vor allem die jüngeren Altersgruppen bis 75 Jahre.

Die Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Freising können also in hohem Maß auf die Unterstützung der Älteren zählen. Dieses Engagement erstreckt sich von der informellen Hilfeleistung bis hin zum organisierten ehrenamtlichen Engagement. Dabei findet sich ein erstaunlich breit gefächertes Tätigkeitsfeld. Es gibt aber auch ein großes Potenzial unter den Älteren, die auf eine passende Gelegenheit oder ein entsprechendes Angebot / Anfrage warten, um sich zu engagieren.

Andererseits wird deutlich, dass der Bedarf gerade auch an niedrighschwelligigen Hilfeleistungen sehr hoch ist und im Wesentlichen auch befriedigt werden kann. Ein Teil der Befragten (ca. 7 %) gibt allerdings an, sich derartige Hilfen nicht leisten zu können oder niemand zu haben, der derartige Hilfen übernimmt.

Abschließend sollen bereits an dieser Stelle stichpunktartig noch einige zentralen Auffälligkeiten und Schlussfolgerungen vorgestellt werden, die sich aus dem Zusammenspiel der Ergebnisse der groß angelegten Umfrage (Vollerhebung aller 55-Jährigen und älter) herauslesen und ableiten lassen:

- Die Eigentumsquote in der Stadt Freising ist sehr hoch. Wohnberatung erscheint dringend erforderlich.
- Die Ergebnisse für die Quartiere Vötting sowie Lerchenfeld West und Ost sind in vielerlei Hinsicht „problematisch“.
- Generell gibt es ein großes Informationsdefizit bei Themen, die das Älterwerden betreffen.
- Rund drei Viertel der Befragten können die vorhandenen Beratungsangebote nicht beurteilen, vielleicht auch, weil sie diese derzeit (noch) gar nicht benötigen.
- Nur 5 % der Befragten nutzen das Bürgerbüro, wenn sie Fragen zum Thema Älterwerden und Pflege und Betreuung haben.
- Die Rolle der Hausärzte und der organisierten Nachbarschaftshilfen sollte gestärkt werden.
- Ambulante Versorgung scheint in einigen Quartieren ein Problem zu sein und sicherlich ist dies auch eine Frage der Bezahlbarkeit.
- Ähnliches gilt auch für die Nahversorgung.
- Das Ehrenamt in der Stadt Freising ist eher unterdurchschnittlich und sollte stärker „beworben“ werden (Anerkennungskultur, Wertschätzung, Börse, Projektbezug etc.).
- Fehlende „Ruhemöglichkeiten“ und „öffentliche Toiletten“ scheinen ein Problem zu sein.

In der Summe und in den entsprechenden Ausdifferenzierungen nach den neun Quartieren, den Altersklassen, dem Geschlecht, den Wohnverhältnissen, den Eigentumsverhältnissen und auch seit wann man in der Stadt Freising lebt, bilden die Ergebnisse der Befragung der Bürgerinnen und Bürger ab 55 Jahren eine gute und valide empirische Basis, um entsprechende Maßnahmen abzuleiten und Aktivitäten entfalten zu können. Dies gilt sowohl im Hinblick auf die Stadt und ihre sozialen Dienste und Einrichtungen, als auch für die freien Träger, Selbsthilfegruppen, Kirchengemeinden, Nachbarschaftshilfen usw.

Expertentreffen

Im Jahr 2014 wurden zwei Expertentreffen durchgeführt, in denen lokale Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Freien Wohlfahrtspflege, engagierte Seniorinnen und Senioren und Vertreter der Stadt Freising teilnahmen. Die Informationen aus diesen Expertenrunden waren sehr informativ und haben auf vielfältige Weise dazu beigetragen, die vorhandenen Möglichkeiten und Ansatzpunkte, aber auch die Problemsituationen in den Stadtquartieren zu erfassen. Wir haben die Ergebnisse dieser Gesprächsrunden im Folgenden thematisch geordnet.

1.8 Mobilität

Ältere haben oft Probleme mit dem ÖPNV und trauen sich nicht mit einem Bus zu fahren. Geklagt wird über fehlende Assistenz durch die Busfahrer; ein ständiger Dialog und Schulung wird als notwendig erachtet. Die „Projektgruppe Seniorinnen und Senioren“ ist im Gespräch mit den Verkehrsbetrieben und will erreichen, dass sich die Stadt nun stärker einbringt, weil die bisherigen Verhandlungen weitestgehend ergebnislos verlaufen sind. Angedacht ist ein „Runder Tisch“. Konkret angesprochen wurden die schlechte Erreichbarkeit der Innenstadt von einigen Quartieren aus und die Erreichbarkeit von wichtigen Zielen, insbesondere wurde hier der Friedhof genannt.

Ein Thema, das mit Mobilität unmittelbar verknüpft ist, ist die Verfügbarkeit benutzbarer Toiletten. Hierfür muss die Stadt im Bereich der Innenstadt in ausreichender Zahl sorgen, z.B. mit Hilfe von Toilettencontainern.

1.9 Seniorengerechter, bezahlbarer Wohnraum

In Freising ist Wohnraum wegen der hohen Grundstückspreise ein massives Problem; es werden mehr „sozialverträgliche“ und barrierefreie Wohnungen benötigt. Viele Ältere haben nur eine geringe Rente und können sich einen Umzug in eine barrierefreie Wohnung in einem Neubau nicht leisten. Aber auch die Nachfrage nach Wohnberatung und die Inanspruchnahme von Zuschüssen sind gering. Hier sollte noch mehr Öffentlichkeitsarbeit gemacht werden. Das für eine Universitätsstadt ausgelegte Konzept „Wohnen für Hilfe“ ist beim Landratsamt angesiedelt und wird auf privater Basis umgesetzt.

1.10 Treffpunkte in Quartieren

In der Stadt gibt es neben Pfarrheimen nur wenige Räumlichkeiten, in denen sich die Bewohnerinnen und Bewohner eines Quartiers treffen können. Auch die Zahl der vorhandenen Gastwirtschaften ist begrenzt, vor allem eignen sich diese nur bedingt für derartige Aktivitäten. Das Angebot eines Mittagstischs wird - auch im Hinblick auf geselligen Charakter - als wichtig erachtet, viele mögen Essen auf Rädern nicht und nehmen auch vereinzelte Angebote von Gaststätten nicht

in Anspruch. Für den Aufbau von Treffpunkten in einzelnen Stadtquartieren wäre zunächst zu prüfen, welche personellen Ressourcen dazu nötig sind und auch, welche Möglichkeiten es gibt, bestehende Räumlichkeiten zu nutzen. Es wurde in diesem Rahmen darauf hingewiesen, dass auch zugehende Angebote gerade für zu Hause lebende hochaltrige Personen notwendig sind, die keine Treffpunkte mehr aufsuchen bzw. aufsuchen können.

1.11 Ältere Migrantinnen und Migranten

Im stationären Bereich ist die Herausforderung der Pflege und Betreuung von Migrantinnen und Migranten bereits angekommen und erweist sich als ein schwer zu lösendes Problem, wenn z. B. geschlechtsspezifische Pflege notwendig ist.

Bei der ambulanten Pflege ist die Nachfrage noch nicht sehr groß: Viele ältere Migrantinnen und Migranten werden noch in der Familie versorgt bzw. gehen in die Herkunftsländer zurück. Kultursensible Pflege ist aber ein Zukunftsthema, da sich die 2. bzw. 3. Generation nicht mehr so stark in Pflege und Betreuung in der Familie engagieren dürfte.

Von Expertinnen und Experten aus der Runde wurde auch von Anfragen für niedrighschwellige Betreuungsleistungen z.B. in türkischer Sprache berichtet.

1.12 Ehrenamt

Die Caritas berichtet, dass sie mit vielen Ehrenamtlichen arbeitet und dabei die Erfahrung macht, dass eine intensive hauptamtliche Begleitung notwendig ist. Mehr Ehrenamt geht nur mit mehr hauptamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern! Eine Ehrenamtsbörse reicht nicht aus. Gefordert wurde deshalb, dass die Stadt Angebote wie den ehrenamtlichen Helferkreis für Menschen mit Demenz oder den „Treffpunkt Ehrenamt“ in Zukunft noch stärker fördert.

Quartiersanalyse

Ein Quartier kann als Ort des Wohnens, der Versorgung, der Fortbewegung und des Verkehrs sowie als Ort des Aufenthalts und der Begegnung betrachtet werden. Wenn man Quartiere nur nach siedlungsstrukturellen, räumlich-funktionalen Aspekten, also städtebaulichen Aspekten betrachten würde, wäre das zu wenig. Das Quartier beinhaltet nicht nur räumliche Komponenten, sondern schließt generell die sozialen Aspekte in die Betrachtung mit ein. Es ist ein Wohnumfeld, in dem soziale Netze aufgebaut, Dienste angeboten und nachgefragt werden und in dem nachbarschaftliches Miteinander stattfindet. Ein Quartier ist ein Raum, der im Idealfall ein soziales Bezugssystem für die Bewohnerinnen und Bewohner anbieten und den Ausgangspunkt für eine Quartiersentwicklung bilden kann, der sowohl an die Ausstattung des Quartiers als auch darin vorhandene bzw. zu entwickelnde Netzwerke und an vorhandene Stärken und Schwächen anknüpft.

In einem Arbeitskreis mit Expertinnen und Experten aus der Stadt Freising unter Beteiligung von Fachleuten aus der Stadtverwaltung wurde eine Einteilung der Stadt Freising in insgesamt neun Quartiere erarbeitet. Dabei wurde von der oben skizzierten Quartiersdefinition ausgegangen, aber auch darauf geachtet, möglichst in sich abgeschlossene Teilräume zu bestimmen. Eine entsprechende Karte zur Quartierseinteilung findet sich im Anhang.

1.13 Quartiersworkshops

Es wurden insgesamt drei Quartiersworkshops durchgeführt. Dabei wurden erstens die Quartiere Innenstadt, Vötting und Pulling / Achering, zweitens die Quartiere Freising Nord, Neustift / Tuching, sowie die Ortsteile außerhalb, sowie drittens die Quartiere Lerchenfeld West, Lerchenfeld Ost und Attaching zusammengefasst. Anwesend waren Expertinnen und Experten und engagierte Bürgerinnen und Bürger aus den jeweiligen Quartieren. Die Ergebnisse wurden für die einzelnen Quartiere ausgewertet und werden im Folgenden dargestellt. Für jeden der beiden Workshops wurde eine Dokumentation mit den dort diskutierten Themen erstellt und der Stadt Freising zur Verfügung gestellt.

1.13.1 Innenstadt

Die Innenstadt wird als ein wichtiger Ort der Kommunikation nicht nur für deren Bewohnerinnen und Bewohner angesehen: „Man trifft immer jemand“. Erwähnt wurden vielfältige Angebote der Pfarreien für Ältere bzw. für die Bewohnerschaft allgemein. Die Arbeit von Projektgruppen (Barrierefreiheit Freisinger Geschäfte, Behindertenführer) wird hervorgehoben. Gelobt wird auch die häufige Reinigung kommunaler Toiletten.

Probleme werden insbesondere bei Supermärkten und anderen Geschäften gesehen, die nicht barrierefrei sind. Das gilt auch für den Zugang zu vielen Arztpraxen und Gaststätten, dort insbesondere für die Toiletten, die häufig im Untergeschoss liegen und nur über Treppen erreichbar

sind. Auch die Gehsteige sind häufig vollgestellt z.B. mit Kleiderständern. Geklagt wird auch über schnell fahrende Radfahrer, die sich nicht an Verkehrsregeln halten.

Die Vorschläge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops gehen in Richtung einer Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs (kleinere Busse, die häufiger und länger am Abend fahren), den Ausbau von Fußgängerüberwegen und die Umwandlung eines Parkplatzes in eine Grünanlage mit Sitzbänken. In der Innenstadt sollte man mehr zu Fuß gehen können und die Radfahrer sollten im Kernbereich zum Schieben ihres Fahrzeugs verpflichtet werden. Wichtige Hinweise waren noch: mehr Angebote für Seniorinnen und Senioren auf allen Freiflächen und die Forderung nach einer Ausweitung der Märkte und Events im Stadtzentrum. Der Druck auf den Freisinger Wohnungsmarkt durch Zuzüge nimmt zu, notwendig ist infolgedessen dafür zu sorgen, dass künftig mehr kostengünstiger Wohnraum in Freising entsteht.

1.13.2 Freising Nord, Neustift/Tuching

Freising Nord ist u.a. durch die Einkaufsmöglichkeiten in einem Einkaufsmarkt („Steincenter“) gut versorgt, solange ein Pkw genutzt werden kann. Auch das Quartier Neustift ist gut mit kleinen Läden und einem Bauernmarkt versorgt. Gleiches gilt für Fachärzte für Allgemeinmedizin, die in Neustift sogar Hausbesuche machen. Es gibt Hinweise auf ein aktives Vereinsleben im Außenbereich, auf umfangreiche Angebote der Pfarreien und den „60+ Seniorentreff“.

In Tuching und in den Außenbereichen wird die Anbindung im ÖPNV als nicht ausreichend beschrieben. Auch Fahrdienste z.B. zum Arzt fehlen. Es gibt in Tuching keinen Laden, keine Nahversorgung, nur Wohnen. Von Neustift wird von einem „Kneipensterben“ berichtet, was für Seniorinnen und Senioren ein Problem darstellt, weil damit wichtige Treffpunkte und Versorgungsmöglichkeiten fehlen. Auch in diesen Quartieren stellen schnelle Radfahrer für Ältere ein Problem dar.

Die Nahversorgung ist das dominante Problem in den drei Quartieren; deshalb gibt es eine Reihe von Vorschlägen wie:

Lieferdienste von Apotheken und mobile Läden in denen Lebensmittel angeboten werden (wie in Frankreich/Italien), Bestellung bei Lieferfirmen, Einkaufshilfe durch Jugendliche, Mitfahrten (z.B. zum Einkauf), Aufbau einer Clearingstelle für Gemeinschaftsfahrten, Optimierung des Bussystems, Organisation nachbarschaftlicher Unterstützung, Aufbau von Angeboten mit Alltagshelfern z.B. für Fahrten zum Arzt. Aber auch „Wohnen für Hilfe“ (in Anbetracht studentischer Wohnungsnot) wurde thematisiert. Ein weiteres Thema war die Schaffung von offenen Treffs für alle Generationen, wie das beim Feuerwehrhaus in Tüntenhausen seit Jahren praktiziert wird.

1.13.3 Lerchenfeld West, Lerchenfeld Ost und Attaching

Eine wichtige Einrichtung für Lerchenfeld ist der Seniorentreff bei St. Lantpert. Die Nahversorgung wird als „sehr gut“ bewertet mit Hinweis auf die fußläufig zu erreichenden Angebote in der Erdinger Straße. Dort fehlt allerdings ein Zentrum, das als Marktplatz und Ortskern ausgestaltet ist mit ausreichenden Ruhebänken zum Verweilen.

Die Taktzeiten des ÖPNV zur Innenstadt und zum Bahnhof (30-minütig) sind in der Regel ausreichend. Allerdings ist die Verbindung zur Innenstadt über den Bahnhof umständlich; das Umsteigen am Bahnhof (Übergang von einer Bahnseite auf die andere) ist aufwändig. Hier sollte eine barrierefreie Unterführung ohne Treppen eingerichtet werden. Bemängelt wurde, dass direkte Verbindungen zum Waldfriedhof und zum Krankenhaus fehlen. Eine Verbesserung der Busverbindungen wird als dringend notwendig angesehen. Ein Problem ist auch, dass Busfahrer Bedürfnisse von mobilitätseingeschränkten Personen zu wenig berücksichtigen. Gewünscht werden auch bessere Informationen zu Abfahrzeiten der Busse auf gut lesbaren Aushangfahrplänen.

Weiter fehlen Bordsteinabsenkungen, die Gehsteige sind oft schräg und für Personen mit Mobilitätseinschränkungen schwer zu begehen. Es wird darauf hingewiesen, dass nicht zurückgeschnittene Hecken gerade auch für Ältere Barrieren darstellen. Auch wären Fußgängerüberwege an einigen Stellen wegen des hohen Verkehrsaufkommens notwendig. Weiter wurde darauf hingewiesen, dass eine öffentliche Toilette im Zentrum von Lerchenfeld dringend notwendig ist.

Lerchenfeld ist durch die Mischung kleiner Einfamilienhäuser und großer Mehrfamilienhäuser gekennzeichnet, wobei sich die beiden Quartiere Lerchenfeld West und Lerchenfeld Ost deutlich unterscheiden. In beiden Quartieren gibt es erhebliche Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur durch Neuzuzüge infolge der Ausweitung der Arbeitsplätze beim Flughafen. Vor Herausforderungen stehen insbesondere viele „Altmieterrinnen und Altmietern“ im sozialen Wohnungsbau, in deren Häusern kein Aufzug vorhanden ist.

Es gibt zahlreiche Vereine, durch die eine gesellschaftliche Einbindung möglich ist. Lerchenfeld bräuchte aber als großer Stadtteil weitere Veranstaltungsräume. Bislang gibt es nur zwei Möglichkeiten: St. Lantpert (ein großzügiger Pfarrsaal, barrierefrei zugänglich) und die Gaststätte „Grüner Hof“, deren „Grüner Saal“ im 1. Obergeschoß nicht barrierefrei zugänglich ist.

1.13.4 Vötting, Pulling

Als großes Mobilitätsproblem wird in diesem Quartiersbereich berichtet, dass es sehr aufwändig ist, zum Bahnhof und damit zur S-Bahn zu kommen. Nachbarschaftliche Hilfen untereinander werden als lebendig erlebt; viele Kontakte laufen über den Sportverein. Hingewiesen wurde auch auf die Angebote der Kirchen und den Seniorenkreis, der auch Mitfahrgelegenheiten anbietet. Allerdings

fehlt eine Gastwirtschaft, in der man sich ohne großen Aufwand treffen kann. Es fehlt auch eine Poststelle; nur Briefkästen sind vorhanden.

1.14 Quartierssituationen

Im Folgenden werden die neun Quartiere der Stadt Freising jeweils kurz skizziert und im Hinblick auf die dort vorhandenen Situationen analysiert. Dabei werden zum einen die Ergebnisse der Workshops, zum anderen aber auch die Ergebnisse der Umfrage bei Bürgerinnen und Bürgern im Alter von 55 Jahren und älter zugrunde gelegt. Berücksichtigt wurden auch – soweit veröffentlicht – die Ergebnisse von STEP 2030, dem Stadtentwicklungsplan der Stadt Freising. Dort heißt es in Bezug auf die älteren Bürgerinnen und Bürger der Stadt:

„Aufgrund des zu erwartenden Anstiegs der Zahl der Senioren gilt dieser Bevölkerungsgruppe in der Stadtentwicklungsplanung besonderes Augenmerk, v.a. in Bezug auf deren Wohnanforderungen. Bereits heute gibt es ein Wohnangebot für Senioren, vorrangig in Einrichtungen der Innenstadt. Insgesamt stehen in Freising derzeit rd. 167 Wohnungen im Bereich ‚Betreutes Wohnen‘ und 432 Plätze in Pflegeheimen zur Verfügung (siehe Tabelle Anhang A 4). In der Innenstadt finden Senioren auch eine sehr gute Ausstattung mit für sie relevanten Einrichtungen (z.B. Treffs aber auch die für die Bewältigung des Alltags notwendige Infrastruktur wie Ärzte, Apotheken und Einzelhandel). In den Randbereichen der Stadt, vor allem aber in den Ortsteilen, ist das seniorenrelevante Angebot in jeder Hinsicht stark verringert bzw. nicht vorhanden. Schlechte Anbindungen an den öffentlichen Nahverkehr kommen hier problemverschärfend hinzu. Es wird bereits heute und in Zukunft noch in verstärktem Maße ein Mangel an seniorengerechtem Wohnraum, d.h. niedrige Mieten, seniorengerechte Ausstattung und Barrierefreiheit, gesehen.“

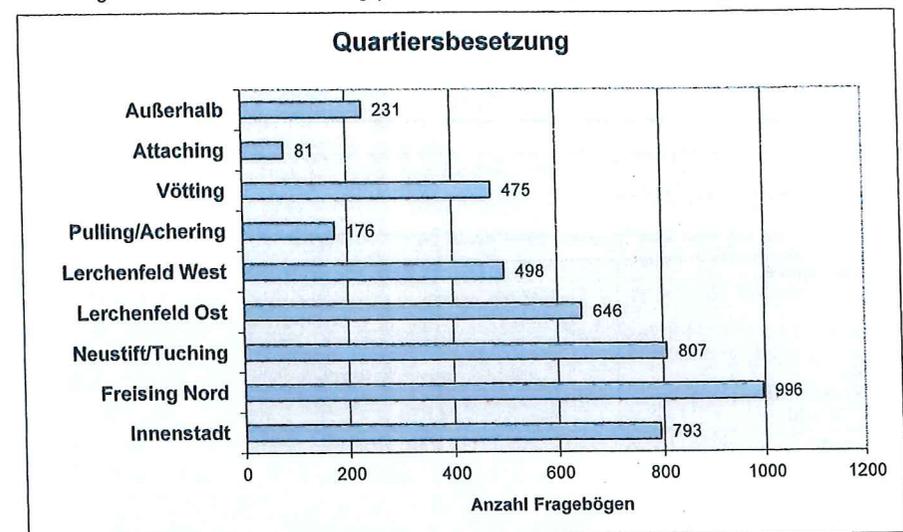
1.14.1 Datengrundlage

Wichtigste Datengrundlage ist die schriftliche Bürgerbefragung aus dem Jahr 2012, bei der alle 11.631 Bürgerinnen und Bürger ab 55 Jahre angeschrieben und gebeten wurden, sich an der Befragung zu beteiligen. Die Fragebögen von 5.202 Personen konnten in die Auswertung einbezogen werden. Damit wird eine Rücklaufquote von 44,7 % erreicht. Diese außerordentlich hohe Rücklaufquote macht das Interesse an der Fragestellung und das bei den Bürgerinnen und Bürgern vorhandene Engagement deutlich.

Auf der Grundlage einer der Bürgerbefragung beigelegten Stadtkarte konnten sich etwas mehr als 90 % der Befragten in diesen Quartieren lokalisieren; damit liegt die Basis für die Quartiersanalyse bei 4.700 Fragebögen. Die Ergebnisse können damit als repräsentativ angesehen werden.

Die einzelnen Quartiere sind wie folgt besetzt:

Darstellung 5: Quartiersbesetzung (Rücklauf der Befragung)



Quelle: AfA / SAGS, Bürgerbefragung

Aus der Bevölkerungsumfrage bei den älteren Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt können entscheidende Informationen über vorhandenen Strukturen und Angebote im Hinblick auf das Leben im Quartier gewonnen werden. Es sind dies die Themen:

- Wohnen im Quartier;
- Nahversorgung;
- Gesellschaftliche Einbindung;
- Betreuung und Pflege.

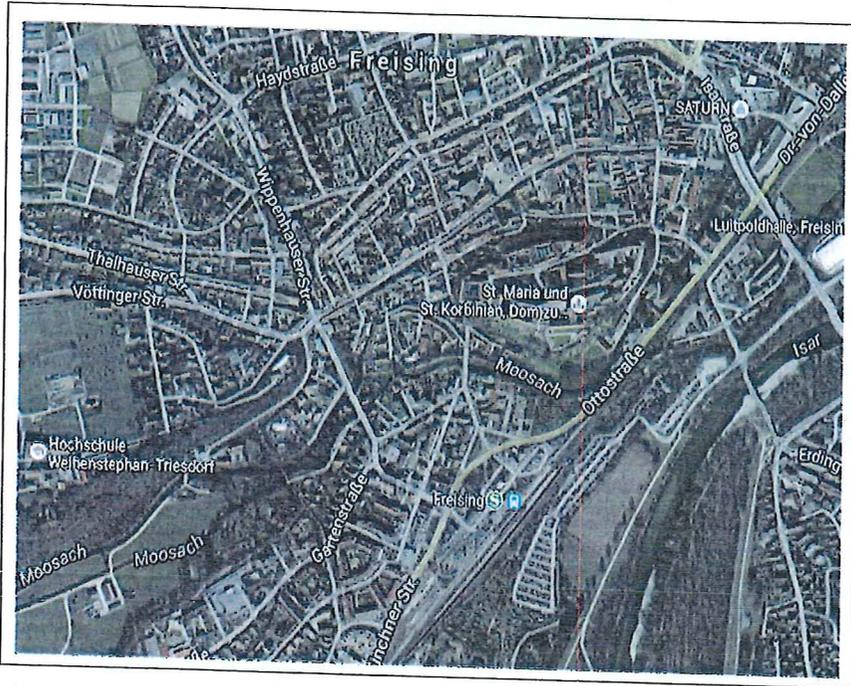
Für diese vier Bereiche wurden aus den Ergebnissen der Bevölkerungsumfrage einzelne Fragen als Indikatoren ausgewählt und analysiert. Die Bedeutung einzelner Indikatoren für das Leben im Quartier wird durch eine Berechnung der quantitativen Ausprägung auf der Grundlage der Stichprobe verdeutlicht. Damit kann eine Vorstellung vermittelt werden, wie viele Bewohnerinnen und Bewohner eines Quartiers betroffen sind und damit auch, wie hoch ein vorhandener Bedarf einzuschätzen ist. Da allerdings keine Information über die genaue Altersverteilung in den einzelnen Quartieren vorliegt, sind wir auf ein Schätzverfahren angewiesen, das aber immerhin ermöglicht, Größenordnungen zu ermitteln. Die Zahlen wurden mit Hilfe von Informationen über die aktuelle Altersstruktur der Stadt ermittelt.

Um die Grundlagen für das Schätzverfahren zu entwickeln, wurde der Rücklauf der Stichprobe auf der Grundlage der für die gesamte Stadt Freising vorliegenden Bevölkerungszahlen hochgerechnet.

1.14.4 Stadtquartiere im Detail

a) Innenstadt

Das Quartier „Innenstadt“ umfasst den historischen Stadtkern von Freising. Die Siedlungsstruktur ist gekennzeichnet durch eine großmaßstäbliche Bebauung am Domberg, kleinteilige, dichte, mittelalterlich geprägte Bebauung in der Bürgerstadt und heterogene Baustruktur im Bahnhofsviertel und nördlich der Kammergasse⁶. Nach unserer Hochrechnung leben in der Innenstadt 2.160 Personen im Alter von über 54 Jahren.



Sozio-demographisch ist die Innenstadt in vielerlei Hinsicht von Extremen gekennzeichnet, wie bei einem innerstädtischen Raum nicht anders zu erwarten. Der Altersdurchschnitt der Befragten ist der höchste im Stadtgebiet. Das trägt dazu bei, dass auch der Anteil Alleinlebender hier im Quartiersvergleich mit Abstand am höchsten ist.

Auch der Anteil an Mietwohnungen ist der höchste im Stadtgebiet, korrespondierend mit der geringsten Eigentumsquote. Die Fluktuation ist vergleichsweise hoch; kennzeichnend ist, dass im

⁶ Vgl. STEP Freising 2030, Stadtteilsteckbriefe Altstadt

Quartiersvergleich auch der höchste Zuzug älterer Menschen zu verzeichnen ist. Die Innenstadt ist also auch für Ältere ein attraktiver Lebensraum. Bei den Bewohnerinnen und Bewohnern zeigt sich eine hohe Bindung an ihr Quartier, viele können sich einen Umzug nur innerhalb der Innenstadt vorstellen.

Bei (möglichem späteren) Pflege- und Unterstützungsbedarf im Alter ist eine hohe Institutions- und professionelle Orientierung zu erkennen. Im Quartiersvergleich kann sich hier der höchste Anteil an Befragten eine Versorgung im Pflegeheim vorstellen und bei einer ambulanten pflegerischen Versorgung zu Hause sind es seltener Angehörige, sondern eher ambulante Pflegedienste, welche die Unterstützung im Bedarfsfall leisten sollen.

Auch ist eine überdurchschnittliche Bereitschaft da, in eine Wohnung mit Versorgung umzuziehen. Die überdurchschnittliche Einkommenssituation und die geringe Eigentumsquote in der Innenstadt bieten hierfür tendenziell auch gute Voraussetzungen. Die Offenheit für einen barrierefreien Umbau der eigenen Wohnung ist eher gering, was sicher auch von der hohen Mietquote und der häufig historischen Bausubstanz mit beeinflusst ist. Vor diesem Hintergrund erscheint die Umsetzung von modellhaften, barrierefreien Wohnprojekten in innenstädtischer Lage empfehlenswert⁷.

Die Versorgungssituation in der Innenstadt ist, wie nicht anders zu erwarten, in allen Bereichen überdurchschnittlich gut, wie auch im Rahmen von STEP 2030 festgehalten wurde. Das gilt nach unseren Ergebnissen für die Versorgung mit Lebensmitteln, Apotheke, Bank und Post, ebenso wie für die medizinische Versorgung, Gaststätten und Cafés, Freizeitaktivitäten und Treffmöglichkeiten. Allerdings ist in vielen Fällen keine Barrierefreiheit vorhanden.

Als Treffpunkte für ältere Menschen werden in der Innenstadt häufig Gaststätten, Lokale oder Cafés angegeben, daneben spielen öffentliche Veranstaltungen eine große Rolle. Auch Angebote der Kirchen (mit Fahrangebot) werden positiv hervorgehoben.

Wege können in der Innenstadt von den Seniorinnen und Senioren häufig zu Fuß bewältigt werden, der Bus wird dagegen im Quartiersvergleich eher selten benutzt, ebenso wenig wie das Auto. Problematisch ist die mangelnde Vernetzung mit der umliegenden Stadt⁸ durch den ÖPNV, es gibt in viele Quartiere keine direkten Busverbindungen, z.B. nach Lerchenfeld West und Ost⁹. Angesichts des hohen Stellenwertes sollte der Fußgängerverkehr weiter gestärkt werden. Das Nebeneinander mit (schnellem) Rad- und motorisiertem Verkehr wird gerade von älteren Menschen

⁷ Vgl. auch STEP Freising 2030, Stadtteilsteckbriefe: Altstadt

⁸ Vgl. ebenda.

⁹ Im Rahmen des Städtebauförderungsprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ hat die Stadt Freising 2011 ein „Integriertes Innenstadtentwicklungskonzept“ verabschiedet, deren Maßnahmen nun nach und nach umgesetzt werden sollen. Auch in diesem Rahmen sind bereits umfangreiche Planungen zu einem integrierten neuen Verkehrskonzept für die Stadt erarbeitet worden, die diese Problemstellungen aufgreifen.

oftmals als problematisch erlebt. Auf eine hohe Verkehrsbelastung und Gestaltungsdefizite an den umgebenden Ring- und Ausfallstraßen mit Gefahrenstellen für Fußgänger und Radfahrer und die Notwendigkeit von Verkehrsberuhigungen weist auch STEP 2030 hin.

Eine große Herausforderung in der Innenstadt ist die Barrierefreiheit. Das betrifft öffentliche Straßen, Wege und Plätze ebenso wie öffentlich genutzte Gebäude, Geschäfte oder Arztpraxen. Die größte Herausforderung für die befragten Seniorinnen und Senioren in der Innenstadt beim „Unterwegssein“ in ihrem Quartier sind fehlende öffentliche Toiletten. Überdurchschnittlich häufig bemängeln die Innenstädter daneben nicht abgesenkte Bordsteine.

Durch eine gewisse Konzentration von Versorgungsstrukturen in der Innenstadt und die damit einhergehende verstärkte Nutzung des innerstädtischen Raums durch Bewohnerinnen und Bewohner aus dem gesamten Stadtgebiet steigen zudem die Anforderungen an die barrierefreie Nutzbarkeiten dieser Räume für alle Bürgerinnen und Bürger.

Insgesamt deutet der Quartiersindex auf eine hohe Zufriedenheit mit der Wohn- und Lebensqualität in der Innenstadt hin, die höchste im ganzen Stadtgebiet. Insbesondere die gute Angebotsstruktur und Mobilitätschancen, aber auch die Sicherheit und das „Wohlfühlen“ im Quartier tragen zu diesem positiven Urteil bei.

Die Auswertung der als Indikatoren herangezogenen Fragen für die Innenstadt ergibt folgendes Bild:

Darstellung 9: **Indikatoren Innenstadt**

Indikatoren	Stadt Freising		Innenstadt
	Prozent		Anzahl ¹⁰
Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 55 und mehr Jahren			2.160
F8.1: Aktuelle Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,6	15,9	343
F8.2: Künftige Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,8	15,6	336
F9: Informationen über Wohnberatung vorhanden	5,0	4,1	88
F10: Nachdenken über Umzug	31,6	31,7	684
F27: Nutzung von Lebensmittelgeschäften im Quartier	53,3	72,0	1.554
F27: Zugang zum Hausarzt im Quartier	43,2	81,0	1.749
F27: Zugang zu Bank/Sparkasse im Quartier	59,8	88,1	1.902
F27: Zugang zu einer Apotheke im Quartier	53,3	72,0	1.554
F16: Ehrenamtliches Engagement	21,2	22,8	492
F17: Pflege von Kontakten	45,8	50,7	1.094
F27: Nutzung von Veranstaltungsangeboten im Quartier	18,5	52,7	1.138
F28: Inanspruchnahme spezieller Angebote für Seniorinnen und Senioren	10,7	14,0	302
F13: Übernahme von Kosten für Alltagsunterstützung nicht möglich	26,8	22,9	494
F11: Wohnwunsch zu Hause wohnen bleiben	91,4	87,6	1.891
F3: Alleinwohnende Personen	26,1	35,2	760
Statistik: Anteil Hochaltrige (85+)	7,5	11,1	239

Quelle: AfA / SAGS

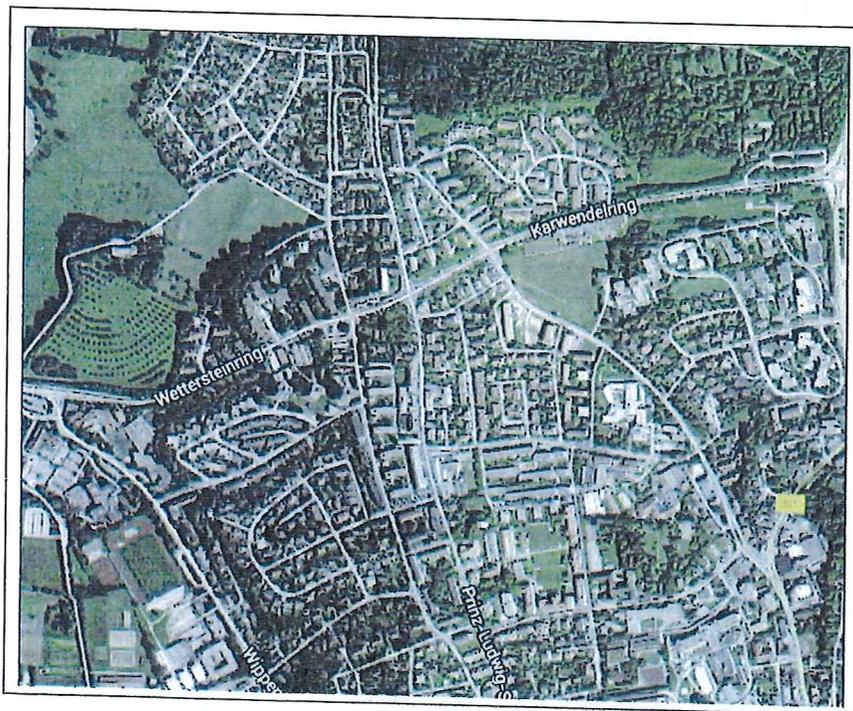
Im Quartier leben, wie oben erwähnt, 2.160 Personen, die 55 Jahre und älter sind, darunter ca. 240 hochaltrige Personen ab 85 Jahren. Bei ca. 1.000 Hochaltrigen in der Stadt Freising bedeutet das, dass ein Viertel von ihnen in der Innenstadt leben. Überdurchschnittlich viele (35 %) der über 54-Jährigen, nämlich 760 wohnen alleine. Eine Nahversorgung im Quartier – Lebensmittel, Bank, Apotheken, Hausärzte – können gut drei Viertel der Älteren im Quartier nutzen, was weit über dem Durchschnitt der Stadt liegt. Auch mit Veranstaltungsangeboten sind die Bewohnerinnen und Bewohner der Innenstadt vergleichsweise gut versorgt – das gilt für über 50 % der Befragten aus der Innenstadt. Trotz der guten Versorgungssituation denkt fast ein Drittel der älteren Innenstadtbewohnerinnen und -bewohner (684 Personen) über einen Umzug nach. Knapp 500 der älteren Innenstadtbewohnerinnen und -bewohner gehen davon aus, dass für sie die Übernahme von Kosten für eine Alltagsunterstützung nicht möglich ist.

¹⁰ Auf der Basis der Stichprobe hochgerechnete Werte

Die Innenstadt stellt sich insgesamt als ein Quartier mit einer sehr guten Versorgungslage dar, hat aber andererseits mit der größten Anzahl hochaltriger Personen aller Stadtquartiere auch einen erheblichen Betreuungsbedarf aufzuweisen.

b) Freising Nord

Das Quartier „Freising Nord“ erstreckt sich nördlich der Innenstadt. Die Siedlungsstruktur ist heterogen, von lockerer kleinteiliger Einfamilienhausbebauung bis zu verdichteten Geschosswohnungen inklusive Hochhaussiedlung, wodurch sich teilweise harte Kontraste im Stadtbild ergeben¹¹. In diesem Quartier leben insgesamt etwas mehr als 2.700 Personen im Alter von 55 Jahren und älter. Die Bewohnerschaft ist hier etwas älter als im städtischen Durchschnitt, der Zuzug älterer Bürgerinnen und Bürgern eher gering, das Durchschnittseinkommen ist das höchste im Stadtgebiet.



Die Versorgungssituation zeigt sich differenziert. Die im Rahmen von STEP Freising festgehaltene gute Infrastruktur bestätigt sich für die Bereiche Lebensmittelversorgung und ärztliche Versorgung. Gleichzeitig zeigt sich aber eine mangelnde Versorgung mit Gastwirtschaften / Cafés.

¹¹ Vgl. STEP Freising 2030, Stadtteilsteckbriefe Freising Nord

Es gibt Hinweise auf mangelnde Treffmöglichkeiten für ältere Menschen (z.B. Seniorentreffs). Auch z.B. von Seiten der Kirchengemeinden scheint es weniger Angebote zu geben als in anderen Quartieren. Viele Seniorinnen und Senioren, welche die Möglichkeit dazu haben, nutzen den Ergebnissen der Bürgerbefragung zufolge Treffmöglichkeiten in anderen Stadtteilen. Auffällig ist, dass in Freising Nord weniger Seniorinnen und Senioren als in den anderen Stadtteilen Seniorentreffs besuchen. Das mag mit der relativen Nähe zur Innenstadt und dem dort vorhandenen anderweitigen Freizeit- und Kulturangebot zusammenhängen. Es kann aber auch ein Resultat eines eingeschränkten Angebots an Treffmöglichkeiten im Quartier sein.

Auffällig ist im Quartier Freising Nord weiterhin die hohe Bedeutung des ÖPNV für die Mobilität im Alltag. Die Busnutzung ist hier die höchste im Stadtgebiet. Gleichzeitig spielt das Fahrrad eine eher untergeordnete Rolle, was sicher auch mit den Höhenunterschieden im Quartier und im Verhältnis zur Innenstadt zu tun hat. Beim „Unterwegs-sein“ fehlen den älteren Menschen im Quartier Ruhemöglichkeiten und auch öffentlichen Toiletten.

Die Auswertung der als Indikatoren herangezogenen Fragen für Freising-Nord ergibt folgendes Bild:

Freising-Nord bildet in fast allen Indikatoren den Durchschnitt der Stadt Freising ab. Eine Ausnahme sind die Veranstaltungen im Quartier und die Inanspruchnahme von speziellen Angeboten für Seniorinnen und Senioren, weil diese Angebote überwiegend in der Innenstadt lokalisiert sind. Die hohe Anzahl hochaltriger und auch alleinwohnender Personen verweist auf einen großen aktuellen und künftigen Betreuungs- und Versorgungsbedarf.

Darstellung 10: Indikatoren Freising-Nord

Indikatoren	Stadt Freising		Freising-Nord
	Prozent	Anzahl	
Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 55 und mehr Jahren			2.717
F8.1: Aktuelle Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,6	15,6	424
F8.2: Künftige Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,8	15,4	418
F9: Informationen über Wohnberatung vorhanden	5,0	6,5	177
F10: Nachdenken über Umzug	31,6	32,2	875
F27: Nutzung von Lebensmittelgeschäften im Quartier	53,3	62,0	1.684
F27: Zugang zum Hausarzt im Quartier	43,2	45,1	1.225
F27: Zugang zu Bank/Sparkasse im Quartier	59,8	45,4	1.233
F27: Zugang zu einer Apotheke im Quartier	53,3	62,0	1.684
F16: Ehrenamtliches Engagement	21,2	17,9	486
F17: Pflege von Kontakten	45,8	48,6	1.320
F27: Nutzung von Veranstaltungsangeboten im Quartier	18,5	5,2	141
F28: Inanspruchnahme spezieller Angebote für Seniorinnen und Senioren	10,7	8,7	236
F13: Übernahme von Kosten für Alltagsunterstützung nicht möglich	26,8	21,7	590
F11: Wohnwunsch zu Hause wohnen bleiben	91,4	90,0	2.445
F3: Alleinwohnende Personen	26,1	26,3	715
Statistik: Anteil Hochaltrige (85+)	7,5	6,6	179

Neustift / Tuching ist ein Quartier, in dem man sich wohlfühlen kann, befinden viele ältere Menschen.¹² Die Wohndauer im Quartier ist etwas höher als in anderen Quartieren, gleichzeitig ziehen aber wenige Ältere im Alter noch in dieses Quartier zu.

Die Angebotsstruktur wird im Rahmen des Index zur Wohn- und Lebensqualität insgesamt schlechter beurteilt als in vielen anderen Quartieren. Bei der Nahversorgung ist die Situation allerdings in Neustift und Tuching sehr unterschiedlich. Neustift ist mit zahlreichen kleinen Läden gut versorgt, auch Ärzte sind vorhanden. In Tuching hingegen fehlt ein Zentrum und es fehlen Nahversorgungsangebote. Bemängelt wird im gesamten Quartier das Fehlen einer Post / Poststelle. Wie im gesamten Stadtgebiet werden mangelnde öffentliche Toiletten als größte Herausforderung für ältere Bürgerinnen und Bürger beim „Unterwegs-sein“ genannt. Auch wird das Fehlen von Fußgängerüberwegen bemängelt. Dies kann sich in Neustift etwa auf die Landshuter, Mainburger oder Dr.-Daller-Straße beziehen, die negativ durch eine hohe Verkehrsbelastung und einen überbreiten Straßenquerschnitt (Landshuter Straße) auffallen¹³, in Tuching auf die Tucher Straße¹⁴. In Neustift birgt der fehlende Teil des Gesamtringschlusses gar eine Gefahrenstelle für Fußgänger und Radfahrer.

Bei sozialen Treffmöglichkeiten ist eine gewisse Orientierung in andere Quartiere, vornehmlich wohl die Innenstadt, zu beobachten. Im Quartier selbst fehlen Treffpunkte, u.a. wurde von einem „Kneipen sterben“ berichtet.

Bei der Mobilität spielt der Bus eine auffällig wichtige Rolle. Dies hängt vermutlich auch mit einer Orientierung zur Innenstadt und entsprechend vorhandenen Verbindungen zusammen. Die öffentliche Anbindung an die Außenbereiche des Quartiers wie Tüntenhausen oder Altenhausen ist dagegen nicht ausreichend.

Darstellung 11: Indikatoren Neustift-Tuching

Indikatoren	Stadt Freising		Anzahl
	Prozent	Anzahl	
Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 55 und mehr Jahren			2.207
F8.1: Aktuelle Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,6	14,3	316
F8.2: Künftige Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,8	18,8	415
F9: Informationen über Wohnberatung vorhanden	5,0	5,1	113
F10: Nachdenken über Umzug	31,6	31,1	686
F27: Nutzung von Lebensmittelgeschäften im Quartier	53,3	35,0	772
F27: Zugang zum Hausarzt im Quartier	43,2	17,6	388

¹² Vgl. STEP Freising 2030, Stadtteilsteckbriefe Neustift und Tuching

¹³ Vgl. STEP Freising 2030, Stadtteilsteckbrief Neustift

¹⁴ Vgl. STEP Freising 2030, Stadtteilsteckbrief Tuching

Indikatoren	Stadt Freising		Anzahl
	Prozent	Anzahl	
F27: Zugang zu Bank/Sparkasse im Quartier	59,8	52,6	1.161
F27: Zugang zu einer Apotheke im Quartier	53,3	35,0	772
F16: Ehrenamtliches Engagement	21,2	20,3	448
F17: Pflege von Kontakten	45,8	44,6	984
F27: Nutzung von Veranstaltungsangeboten im Quartier	18,5	7,5	166
F28: Inanspruchnahme spezieller Angebote für Seniorinnen	10,7	10,1	223
F13: Übernahme von Kosten für Alltagsunterstützung nicht möglich	26,8	27,1	598
F11: Wohnwunsch zu Hause wohnen bleiben	91,4	93,7	2.068
F3: Alleinwohnende Personen	26,1	25,1	554
Statistik: Anteil Hochaltrige (85+)	7,5	5,9	130

Quelle: AfA / SAGS

Auch in diesem Quartier ist die Anzahl älterer Personen sehr hoch (2200 55-Jährige und Ältere), 130 sind hochaltrig, d.h. 85 Jahre und älter. Ca. 550 der Personen ab 55 Jahren wohnt alleine. Für das Quartier Neustift-Tuching gilt insgesamt, dass die Nutzung von Lebensmittelgeschäften im Quartier und die Erreichbarkeit von Apotheken unter dem Durchschnitt für die Stadt liegen; die Versorgung mit Hausärzten liegt erheblich unter dem Durchschnitt: Nur knapp 18 % der Befragten geben an, einen Hausarzt im Quartier zu haben. Hier sind aber die Unterschiede zwischen den beiden Quartiersteilen zu beachten.

Auch Neustift-Tuching stellt sich damit als ein Quartier dar, das in vielem den Durchschnitt der Stadt Freising wiedergibt und nur bei einzelnen Infrastrukturangeboten Probleme aufweist. Auch hier wohnt eine große Zahl älterer Bewohnerinnen und Bewohner, die teilweise wegen Defiziten in der Infrastruktur Angebote in einem anderen Teil des Quartiers bzw. in der Innenstadt nutzen müssen, was wegen Problemen in der Infrastruktur (Fußgängerüberwege, Anbindung im ÖPNV) für viele ältere Bewohnerinnen und Bewohner sehr aufwändig ist.

d) Lerchenfeld West

Südlich der Isar, im Südwesten an Lerchenfeld Ost angrenzend, erstreckt sich das Quartier „Lerchenfeld West“. Dort leben insgesamt knapp 1.360 Personen im Alter von 55 Jahren und mehr. Die Siedlungsstruktur ist großteils gekennzeichnet durch Einfamilienhausgebiete, darunter auch hochwertige Wohnlagen in „Alt“-Lerchenfeld (südlich und westlich des Freibades) und qualitätsvolle, neuere Baugebiete¹⁵. Das Durchschnittseinkommen ist hier höher als in vielen anderen Quartieren.

¹⁵ Vgl. Vgl. STEP Freising 2030, Stadtteilsteckbrief Lerchenfeld West.

Viele Bürgerinnen und Bürger in Lerchenfeld West haben eine hohe Bindung an ihr Quartier und könnten sich einen Umzug nur im direkten Umfeld vorstellen. Auch bei Zuziehenden ist der westliche Teil Lerchenfelds, stärker noch als der östliche, sehr beliebt.

Das Quartier hat eine insgesamt gute Versorgungssituation, mit leichten Abstrichen bei der Versorgung mit Postfilialen/-stellen, Lebensmittelgeschäften und Fachärzten. Beim „Unterwegs-sein“ sind fehlende öffentliche Toiletten das häufigste Hindernis für ältere Bürgerinnen und Bürger, gefolgt von fehlenden Fußgängerüberwegen und nicht abgesenkten Bordsteinen. Auch fehlen Ruhemöglichkeiten.

Bei der Freizeitgestaltung spielen Treffs im Pfarrsaal von St. Lantpert eine wichtige Rolle, daneben nutzen Ältere aus ganz Lerchenfeld häufig Treffmöglichkeiten in anderen Stadtteilen.

Die Wohn- und Lebensqualität wird insgesamt sehr positiv bewertet, also etwa das „Wohlfühlen“ und die Sicherheit in der Wohngegend, das Verhältnis zu den Nachbarn und Einbindung im Quartier. Darin unterscheidet sich der westliche Teil Lerchenfelds deutlich vom östlichen Teil.

Nur die Mobilitätschancen werden auch hier negativ bewertet, die Herausforderung der fehlenden Anbindung an die Kernstadt ist in ganz Lerchenfeld gegeben. Unterschiede zeigen sich bei der Busnutzung, die im westlichen Teil noch geringer ist als im östlichen. Dafür spielt hier das Fahrrad eine zentrale Rolle als Fortbewegungsmittel im Alltag.

In Lerchenfeld-West liegen die Zahl und der Anteil derer, die Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen haben, über dem Durchschnitt der Stadt. Immerhin sind dort aber auch der Anteil und die Zahl derjenigen, die über Informationen zur Wohnberatung verfügen, überdurchschnittlich. Auch in diesem Quartier denken sehr viele Bewohnerinnen und Bewohner – fast 30 % aller Älteren – über einen Umzug nach. Die Nutzung von Angeboten der Nahversorgung liegt über dem Durchschnitt; unter dem Durchschnitt liegt die Nutzung von Veranstaltungsangeboten.

Darstellung 12: **Indikatoren Lerchenfeld-West**

Indikatoren	Stadt Freising		Lerchenfeld-West
	Prozent	Anzahl	
Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 55 und mehr Jahren			1.358
F8.1: Aktuelle Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,6	19,7	268
F8.2: Künftige Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,8	19,7	268
F9: Informationen über Wohnberatung vorhanden	5,0	6,2	84
F10: Nachdenken über Umzug	31,6	29,4	399
F27: Nutzung von Lebensmittelgeschäften im Quartier	53,3	67,7	920
F27: Zugang zum Hausarzt im Quartier	43,2	48,9	664
F27: Zugang zu Bank/Sparkasse im Quartier	59,8	75,9	1.031
F27: Zugang zu einer Apotheke im Quartier	53,3	67,7	920
F27: Zugang zu einer Apotheke im Quartier	21,2	19,3	262
F16: Ehrenamtliches Engagement	45,8	48,7	662
F17: Pflege von Kontakten			

Indikatoren	Stadt Freising		Lerchenfeld-West
	Prozent	Anzahl	
F27: Nutzung von Veranstaltungsangeboten im Quartier	18,5	12,6	171
F28: Inanspruchnahme spezieller Angebote für Seniorinnen und Senioren	10,7	10,9	148
F13: Übernahme von Kosten für Alltagsunterstützung nicht möglich	26,8	24,5	333
F11: Wohnwunsch zu Hause wohnen bleiben	91,4	88,7	1.205
F3: Alleinwohnende Personen	26,1	24,0	326
Statistik: Anteil Hochaltrige (85+)	7,5	6,1	83

Quelle: AfA / SAGS

Die Nutzung von speziellen Angeboten für Seniorinnen und Senioren im Quartier ist, wie in der ganzen Stadt, sehr gering. Nur knapp 11 % geben eine solche Nutzung an, was allerdings weniger auf Defizite im Quartier, als auf das Fehlen von attraktiven Angeboten in der Stadt insgesamt hinweist. Lerchenfeld-West ist – vergleichsweise – ein etwas „jüngeres“ Stadtquartier; nur ca. 80 Hochaltrige leben dort. Etwas unter dem Stadtdurchschnitt liegt der Anteil der Alleinwohnenden – immerhin zählen dazu im Quartier Lerchenfeld-West ca. 325 Personen, von denen ein Teil gefährdet ist, zu vereinsamen. Über 300 Personen geben an, dass für sie die Übernahme von zusätzlichen Kosten für eine Alltagsunterstützung nicht möglich ist, was als eine der Ursachen für eine „Pflegerkarriere“ anzusehen ist, die meist in eine stationäre Ganztagspflege führt. Allerdings liegt hier der Anteil der Personen an der Gesamtzahl der Älteren im Quartier nur wenig über dem Stadtdurchschnitt.

Viele der Indikatoren zeigen, dass Lerchenfeld-West über eine gute Nahversorgungsinfrastruktur verfügt. Viele Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen werden genannt, was zu einem guten Teil dazu beiträgt, dass auch in diesem Quartier eine große Zahl von Älteren über einen Umzug nachdenkt.

e) Lerchenfeld Ost

Südlich der Isar, getrennt von Lerchenfeld West durch die Erdinger Straße, erstreckt sich das Quartier „Lerchenfeld Ost“. Dort leben 1.740 Personen im Alter von 55 Jahren und älter. Die Siedlungsstruktur zeichnet sich aus durch eine kompakte Bebauung in der vorderen Erdinger Straße, angrenzende weitläufige Einfamilienhausgebiete und Geschosswohnungsbau im Südosten, einschließlich der Großwohnsiedlung Kepserstraße¹⁶.

Im Vergleich mit den anderen Quartieren zeichnet sich Lerchenfeld-Ost durch eine sehr heterogene Siedlungsstruktur mit Einfamilienhausgebiet einerseits und anderen großen Anteilen an Geschosswohnungsbau mit einer hohen Konzentration an sozial gebundenen Wohnungen aus. Das führt zu einer hohen sozialen Segregation, die von Bürgern und Bürgerinnen und Experten und Expertinnen im Quartier als zentrale Herausforderung beschrieben wird. Es gilt, gute Nachbarschaft

¹⁶ Vgl. STEP Freising 2030, Stadtteilsteckbriefe Lerchenfeld

zu fördern und Konzepte zu entwickeln für eine Einbindung von Migrantinnen und Migranten im Quartier. Das „Fest der Nationen“, das ehemals in Lerchenfeld stattfand, wieder zu beleben, könnte eine Maßnahme sein.

Sehr positiv bewerten die Bürger und Bürgerinnen in Lerchenfeld-Ost hingegen die Versorgungssituation, sei es im Bereich der Nahversorgung, der medizinischen Versorgung oder Freizeitangebote. Die Bewertung fällt hier am besten im gesamten Stadtgebiet aus, noch leicht vor Lerchenfeld-West und der Innenstadt. Lerchenfeld-Ost und Lerchenfeld-West teilen mit der Erdinger Straße das „städtebauliche Rückgrat“¹⁷ und zentrale Versorgungszentrum. Diese bietet zwar eine sehr gute Nahversorgungsinfrastruktur, die von den Bürgerinnen und Bürgern sehr geschätzt wird, fällt aber gleichzeitig, wie auch im Rahmen von STEP Freising 2030 kritisiert wurde, durch ein hohes Verkehrsaufkommen und Gestaltungsmängel auf. Dies sind vor allem ein mangelndes Zentrum zum Verweilen, fehlende Sitz- und Ruhemöglichkeiten sowie fehlende Fußgängerüberwege.

Mit Ausnahme der überdurchschnittlich guten Bewertung der Nahversorgungsstruktur beurteilen die älteren Bewohnerinnen und Bewohner die Wohn- und Lebensqualität in Lerchenfeld Ost schlechter als der Durchschnitt der Freisinger Seniorinnen und Senioren. Die Aspekte „Wohlfühlen in der Wohngegend“, das „Verhältnis zu Nachbarn“, die „Sicherheit“ und die „Einbindung“ in die Wohngegend werden mit am schlechtesten im ganzen Stadtgebiet bewertet. Die Bindung an das angestammte Stadtquartier ist hier eher gering, die Fluktuation vergleichsweise hoch. Im Geschosswohnungsbau ist die oft mangelnde Barrierefreiheit von Wohnraum ein besonderes Problem, gleichzeitig ist ein geringes Bewusstsein für die Wichtigkeit von Wohnungsanpassungsmaßnahmen vorhanden. Viele können sich einen Wegzug in eine Betreute Wohnung oder ein Pflegeheim vorstellen. Die dafür verfügbaren finanziellen Mittel sind gleichzeitig oft beschränkt, das Durchschnittseinkommen ist in Lerchenfeld-Ost im Quartiersvergleich niedrig.

Darstellung 13: Indikatoren Lerchenfeld-Ost

Indikatoren	Stadt Freising	Lerchenfeld-Ost	
		Prozent	Anzahl
Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 55 und mehr Jahren			1.741
F8.1: Aktuelle Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,6	19,3	336
F8.2: Künftige Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,8	20,4	355
F9: Informationen über Wohnberatung vorhanden	5,0	4,2	73
F10: Nachdenken über Umzug	31,6	41,7	726
F27: Nutzung von Lebensmittelgeschäften im Quartier	53,3	73,7	1.283
F27: Zugang zum Hausarzt im Quartier	43,2	54,9	956
F27: Zugang zu Bank/Sparkasse im Quartier	59,8	78,9	1.374
F27: Zugang zu einer Apotheke im Quartier	53,3	73,3	1.276

¹⁷ Vgl. ebenda.

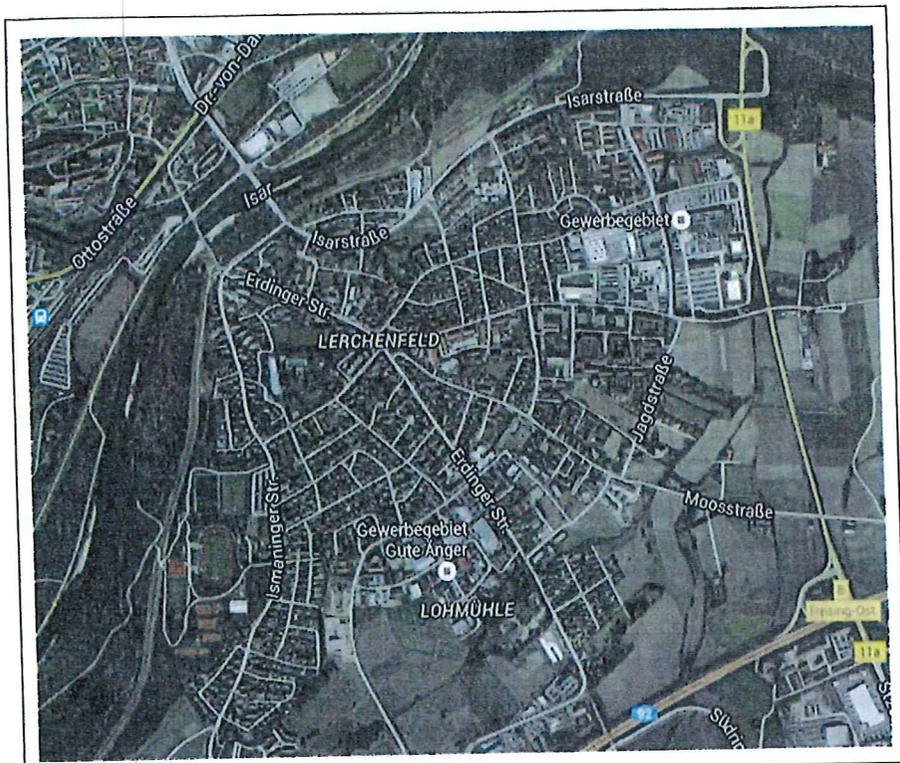
Indikatoren	Stadt Freising	Lerchenfeld-Ost	
		Prozent	Anzahl
F16: Ehrenamtliches Engagement	21,2	21,2	369
F17: Pflege von Kontakten	45,8	47,2	822
F27: Nutzung von Veranstaltungsangeboten im Quartier	18,5	14,1	245
F28: Inanspruchnahme spezieller Angebote für Seniorinnen und Senioren	10,7	11,8	205
F13: Übernahme von Kosten für Alltagsunterstützung nicht möglich	26,8	39,3	684
F11: Wohnwunsch zu Hause wohnen bleiben	91,4	87,5	1.523
F3: Alleinwohnende Personen	26,1	24,3	423
Statistik: Anteil Hochaltrige (85+)	7,5	4,8	84

Quelle: AFA / SAGS

Auffällig beim Quartier Lerchenfeld-Ost ist, dass die Zahlen für aktuelle und künftig zu erwartende Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen über dem Durchschnitt liegen. An die 340 bis 350 Personen geben hier jeweils Schwierigkeiten an. Nicht verwunderlich ist deshalb auch, dass überdurchschnittlich viele Bewohnerinnen und Bewohner, nämlich ca. 725 über einen Umzug nachdenken. Dabei ist die Ausstattung des Quartiers mit Angeboten der Nahversorgung als sehr gut zu bezeichnen; mehr Quartiersbewohnerinnen und -bewohner als es dem Durchschnitt der Stadt entspricht finden in ihrem Umfeld entsprechende Angebote. Sehr viel höher als der Durchschnitt liegt der Anteil der Quartiersbewohnerinnen und -bewohnern, der angibt, dass die Übernahme von Kosten für Alltagsunterstützung nicht möglich ist. Das liegt daran, dass in Lerchenfeld-Ost auch der Anteil der Personen, die nur über bis zu 1.300 Euro pro Monat Haushaltseinkommen verfügen, überdurchschnittlich hoch ist – fast ein Viertel der Befragten zählt zu dieser Gruppe, insgesamt handelt es sich um ca. 400 Personen.

Lerchenfeld-Ost stellt sich damit als ein Quartier dar, das zwar über eine überdurchschnittliche gute Nahversorgung verfügt, in dem sich aber erhebliche Problemsituationen bei den baulichen Verhältnissen zeigen. Dazu kommt ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Quartiersbewohnerinnen und -bewohnern mit einem niedrigen Einkommen. Aus dieser Situation heraus ist auch der hohe Anteil von Älteren zu erklären, die über einen Umzug nachdenken. Es sind dies ca. 42 %, was einer Zahl von 730 Personen entspricht. Anteilsmäßig und absolut ist das die größte Zahl von Bewohnerinnen und Bewohnern aller Quartiere, die angibt, an einen Umzug zu denken.

Gemeinsamkeiten von Lerchenfeld West und Ost

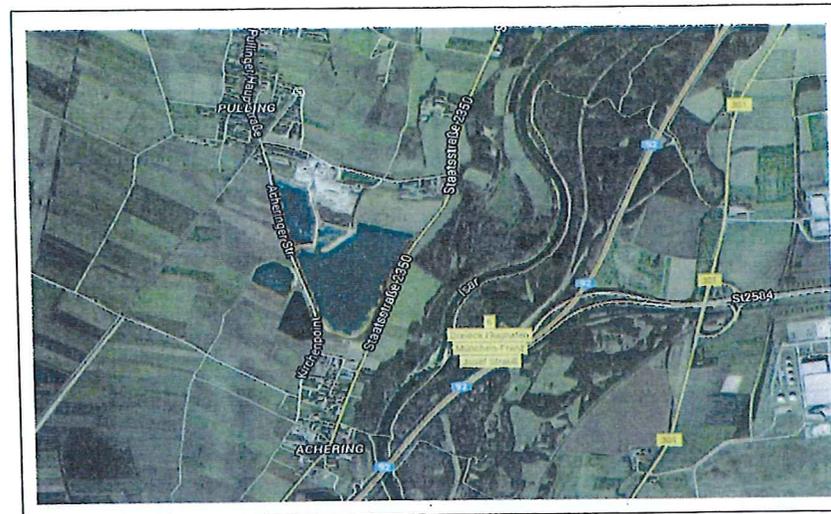


Die beiden Lerchenfelder Quartiere werden durch die Erdinger Straße getrennt. Bei beiden ist die Anbindung an die Kernstadt ein zentrales Thema. Die Isar wirkt als Barriere, die Fuß- und Radwegeanbindung ist schlecht¹⁸. Deutlich wurde mit Fokus auf die ältere Wohnbevölkerung auch die schlechte öffentliche Verkehrsanbindung. Direkte Busverbindungen in die Kernstadt, z.B. zum Friedhof oder zum Krankenhaus fehlen. Die Umsteigesituation am S-Bahnhof stellt eine erhebliche Barriere für viele Bürgerinnen und Bürger dar. Die schlechte Anbindung an die Kernstadt ist gerade für ältere Bürgerinnen und Bürger ein deutlich negativer Standortfaktor, was sich beispielsweise bei Umzügen in anderen Wohnformen im Alter bemerkbar macht.

¹⁸ Vgl. STEP Freising 2030, Stadtteilsteckbrief Lerchenfeld

f) Pulling / Achering

Das im Süden des Freisinger Stadtzentrums gelegene Quartier „Pulling / Achering“ unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von anderen Freisinger Quartieren. Die Wohnbebauung ist geprägt von Einfamilienhäusern, viele leben im Eigentum, die Fluktuation ist gering. Es leben dort insgesamt knapp 500 Personen im Alter von 55 Jahren und älter.



Die Ortskerne von Pulling und Achering liegen in der Nähe der Startbahnen des Flughafens rechts unten im Bild). Die Verbindung zur Innenstadt ist die Staatsstraße 2350. Im Süden gibt es eine Auffahrt auf die A92.

Das Einkommen der Bewohnerinnen und Bewohner von Pulling / Achering ist im Durchschnitt geringer als in den meisten anderen Quartieren, gleichzeitig ist eine hohe Familienorientierung und ein geringer Anteil alleinlebender Älterer erkennbar. Einiges weist somit auf eine eher traditionell geprägte Bewohnerschaft hin.

Die Nahversorgungssituation in Pulling und in Achering wird am negativsten im gesamten Stadtgebiet eingeschätzt, dies gilt für die Versorgung mit Lebensmitteln ebenso wie für die medizinische Versorgung, Apotheken, Bank und Post. Positiver als im städtischen Vergleich werden dagegen Freizeit- und Vereinsaktivitäten ebenso wie gesellige Treffmöglichkeiten bewertet. Dazu trägt wesentlich ein reges Vereinsleben bei. Hierin liegt eine ganz hohe Qualität in diesem Quartier, auch für das Leben im Alter.

Wenn auch Pulling durch die S-Bahnstation gut an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden ist, spielt doch im gesamten Quartier das Auto die zentrale Rolle in der täglichen

Fortbewegung. Die Fuß- und Radwegeanbindung an die Kernstadt ist schlecht, wie auch schon im Rahmen von STEP Freising 2030 festgehalten¹⁹. Bemerkenswert ist, dass hier der höchste Anteil älterer Personen angibt, von anderen gefahren zu werden. Erschwert wird das „Unterwegs-sein“ auch in Pulling und Achering durch das Fehlen öffentlicher Toiletten und fehlende Ruhebänke. Das Quartier Pulling / Achering weist die schlechteste Bewertung der Wohn- und Lebensqualität auf. Eine große Unzufriedenheit mit der Angebotsstruktur wird deutlich. Dies trägt sicherlich, wie auch die starke Fluglärmbelastung, zur schlechtesten Bewertung des „Wohlfühlens in der Wohngegend“ bei.

Darstellung 14: Indikatoren Pulling/Achering

Indikatoren	Stadt Freising		Pulling / Achering
	Prozent	Anzahl	
Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 55 und mehr Jahren			477
F8.1: Aktuelle Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,6	15,8	75
F8.2: Künftige Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,8	14,6	70
F9: Informationen über Wohnberatung vorhanden	5,0	5,4	26
F10: Nachdenken über Umzug	31,6	24,4	116
F27: Nutzung von Lebensmittelgeschäften im Quartier	53,3	2,9	14
F27: Zugang zum Hausarzt im Quartier	43,2	1,8	9
F27: Zugang zu Bank/Sparkasse im Quartier	59,8	17,5	83
F27: Zugang zu einer Apotheke im Quartier	53,3	2,9	14
F16: Ehrenamtliches Engagement	21,2	20,8	99
F17: Pflege von Kontakten	45,8	39,8	190
F27: Nutzung von Veranstaltungsangeboten im Quartier	18,5	28,1	134
F28: Inanspruchnahme spezieller Angebote für Seniorinnen und Senioren	10,7	7,6	36
F13: Übernahme von Kosten für Alltagsunterstützung nicht möglich	26,8	20,5	98
F11: Wohnwunsch zu Hause wohnen bleiben	91,4	100,0	477
F3: Alleinwohnende Personen	26,1	14,1	67
Statistik: Anteil Hochaltrige (85+)	7,5	6,4	31

Quelle: AfA / SAGS

Trotz der negativen Bewertung der Wohn- und Lebensqualität möchten alle Befragten im Quartier Pulling / Achering zu Hause wohnen bleiben und nur ein Viertel (116 Personen) denkt über einen Umzug nach. Es gibt mit 14 % relativ wenig alleinlebende Personen (knapp 70 Personen), auch der Anteil Hochaltriger liegt unter dem Stadtdurchschnitt. Der Anteil derer, für die eine Übernahme von Kosten für eine Alltagsunterstützung nicht möglich ist, liegt bei 20 %. Nach der Innenstadt ist Pulling / Achering mit 28 % der Befragten in Freising das Quartier mit dem höchsten Anteil an Nutzern von Veranstaltungsangeboten im Quartier.

¹⁹ Vgl. STEP Freising 2030, Steckbriefe zu den Ortsteilen: Pulling

In Pulling / Achering ist das Kraftfahrzeug von großer Bedeutung für die Mobilität und das „Mitgenommen werden“ ein wichtiges Element im Alltag der Älteren ohne Auto. Direkt an der Einflugschneise des Flughafens liegend haben die beiden Siedlungskerne eine erhebliche Lärmbelastung zu verkraften. Die beiden zu einem Quartier zusammengefassten Ortschaften sind zu klein für eine umfassende Nahversorgungsinfrastruktur, aber die Älteren können sich offenbar noch auf familiäre bzw. nachbarschaftliche Hilfe verlassen.

g) Vötting

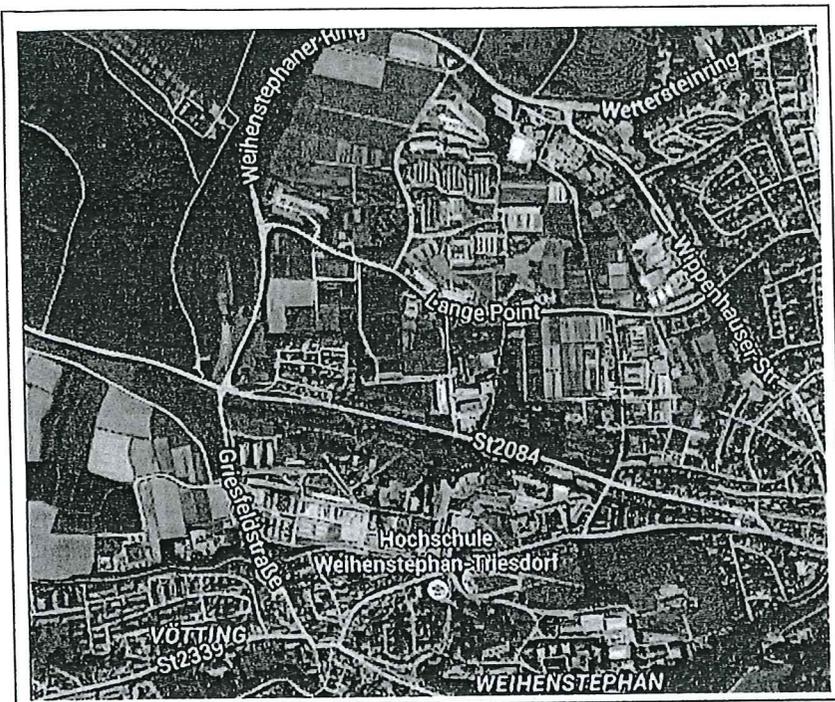
Das flächenmäßig große Quartier „Vötting“ erstreckt sich nordwestlich der Innenstadt im Anschluss an die Gebäudekomplexe der Hochschule Weihenstephan. Die Siedlungsstruktur ist gekennzeichnet durch Einfamilienhäuser und vereinzelte alte Hofstellen²⁰. Dort leben insgesamt knapp 1.300 Personen im Alter von 55 Jahren und älter.

Das Quartier ist geprägt durch eine hohe Konstanz der Bewohnerschaft, die Fluktuation ist relativ gering. Der Anteil der älteren Menschen, die schon seit Geburt hier leben, ist im Quartiersvergleich in Vötting am höchsten. Das Durchschnittseinkommen unter den älteren Bürgern und Bürgerinnen ist vergleichsweise hoch. Auffällig ist zudem das hohe ehrenamtliche Engagement. Der Anteil Älterer, die freiwillig für anderen tätig sind, ist hier mit am höchsten. Insgesamt ergibt sich das Bild eines vergleichsweise traditionell und teils ländlich geprägten Ortsteils.

Die Nahversorgung wird leicht unterdurchschnittlich als „gut“ bewertet, aber insbesondere Lebensmittelgeschäfte fehlen. Besser wird dagegen die Ausstattung mit Gastwirtschaften eingeschätzt und auch Treffmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren werden positiv hervorgehoben.

Die Anbindung durch den öffentlichen Personennahverkehr ist besser als in vielen anderen Quartieren, die öffentliche Anbindung an die S-Bahn ist aber nicht zufriedenstellend. Eine wichtige Rolle für die tägliche Fortbewegung spielt das Fahrrad.

²⁰ Vgl. STEP Freising 2030, Stadtteilsteckbrief Weihenstephan - Vötting



Die Wohn- und Lebensqualität wird in Vötting insgesamt recht positiv beurteilt. Insbesondere der Faktor des „Wohlfühlens“ im Quartier erhält hier die beste Bewertung im gesamten Stadtgebiet und auch das Sicherheitsgefühl ist hier (noch) etwas besser als in anderen Stadtquartieren.

Darstellung 15: Indikatoren Vötting

Indikatoren	Stadt Freising		Vötting
	Prozent		Anzahl
Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 55 und mehr Jahren			1.295
F8.1: Aktuelle Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,6	13,6	176
F8.2: Künftige Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,8	17,2	223
F9: Informationen über Wohnberatung vorhanden	5,0	5,0	65
F10: Nachdenken über Umzug	31,6	28,5	369
F27: Nutzung von Lebensmittelgeschäften im Quartier	53,3	24,4	316
F27: Zugang zum Hausarzt im Quartier	43,2	32,3	418
F27: Zugang zu Bank/Sparkasse im Quartier	59,8	44,8	580
F27: Zugang zu einer Apotheke im Quartier	53,3	24,4	316
F16: Ehrenamtliches Engagement	21,2	27,7	359
F17: Pflege von Kontakten	45,8	46,6	603
F27: Nutzung von Veranstaltungsangeboten im Quartier	18,5	9,8	127

Indikatoren	Stadt Freising		Vötting
	Prozent		Anzahl
F28: Inanspruchnahme spezieller Angebote für Seniorinnen und Senioren	10,7	10,6	137
F13: Übernahme von Kosten für Alltagsunterstützung nicht möglich	26,8	20,2	262
F11: Wohnwunsch zu Hause wohnen bleiben	91,4	95,7	1.239
F3: Alleinwohnende Personen	26,1	20,0	259
Statistik: Anteil Hochaltrige (85+)	7,5	9,0	117

Quelle: AfA / SAGS

Aktuelle Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen sind weniger vorhanden, als im Stadt Durchschnitt, aber es werden für die Zukunft – mit zunehmenden Alter - mehr Probleme erwartet. Bei einer Gesamtbewohnerzahl von 1.295 Personen wohnen immerhin 259 allein, 117 sind als hochaltrig zu bezeichnen. Praktisch alle wollen auch bei Pflege- und Betreuungsbedarf zu Hause wohnen bleiben.

h) Attaching

Das Quartier „Attaching“ liegt etwas sechs Kilometer süd-östlich von Freising. Die Siedlungsstruktur ist gekennzeichnet durch Einfamilienhausgebiete im Süden und dichte Bebauung im Gewerbegebiet Attaching Nord²¹. Das Quartier wird durch die Autobahn A92 und die Isar von der Stadt Freising getrennt. Die Verbindung zur Stadt bildet die Staatsstraße St2084. Nur wenig südlich (im Bild sichtbar) liegen die Startbahnen des Flughafens.

In der Stichprobe bei der Bürgerbefragung zeigte sich ein erkennbar niedrigeres Durchschnittsalter als in anderen Quartieren. Dies zieht eine ganze Reihe von gegenüber den anderen Quartieren abweichenden Ergebnissen und Einschätzung in der Bürgerbefragung nach sich, die mit dem Alter eng zusammenhängen, z. B. den Anteil Alleinlebender oder auch die Mobilitätsgewohnheiten. Einige Herausforderungen, die mit einer älteren Bewohnerstruktur einhergehen, sind in Attaching aktuell noch weniger brisant. Dies dürfte sich jedoch in den kommenden Jahren zunehmend verändern, da auch hier die Anzahl der Älteren steigen wird.

²¹ Vgl. STEP Freising 2030, Stadtteilsteckbrief Attaching



Attaching weist im Hinblick auf viele im Rahmen der Bürgerbefragung erhobene Merkmale, zum Beispiel das Einkommen, durchschnittliche Werte auf. Die Nahversorgungssituation wird insgesamt gut bewertet. Attaching unterscheidet sich in dieser Hinsicht erkennbar von den anderen Ortsteilen außerhalb des Kernbereichs. Es gibt einen Dorfladen. Bemängelt wird jedoch das Fehlen einer Post.

Im Freizeitbereich verfügt Attaching zwar mit der Freizeitsportanlage über Infrastruktur mit gesamtstädtischer Bedeutung²², nach den Ergebnissen der Befragung fehlen älteren Menschen jedoch Treffmöglichkeiten.

Ähnlich wie in den anderen Ortsteilen außerhalb des Stadtgebiets ist das Auto das zentrale Verkehrsmittel. Auch geben viele an, im Alltag von Dritten gefahren zu werden. Es gibt zwar eine Busverbindung zum Bahnhof, der Bus spielt gleichwohl eine untergeordnete Rolle in der Fortbewegung im Alltag.

Die Wohn- und Lebensqualität wird in Attaching insgesamt überdurchschnittlich gut bewertet. Insbesondere die Angebotsstruktur und die Sicherheitslage werden positiv hervorgehoben. Ein Problem dürfte in Zukunft der Fluglärm sein, wenn die 3. Startbahn gebaut wird.

²² Vgl. ebenda

Darstellung 16: Indikatoren Attaching

Indikatoren	Stadt Freising	Attaching	
	Prozent	Prozent	Anzahl
Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 55 und mehr Jahren			222
F8.1: Aktuelle Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,6	8,8	20
F8.2: Künftige Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,8	21,3	47
F9: Informationen über Wohnberatung vorhanden	5,0	1,3	3
F10: Nachdenken über Umzug	31,6	32,1	71
F27: Nutzung von Lebensmittelgeschäften im Quartier	53,3	78,2	173
F27: Zugang zum Hausarzt im Quartier	43,2	9,1	20
F27: Zugang zu Bank/Sparkasse im Quartier	59,8	59,5	132
F27: Zugang zu einer Apotheke im Quartier	53,3	78,2	173
F16: Ehrenamtliches Engagement	21,2	21,0	47
F17: Pflege von Kontakten	45,8	43,2	96
F27: Nutzung von Veranstaltungsangeboten im Quartier	18,5	27,1	60
F28: Inanspruchnahme spezieller Angebote für Seniorinnen und Senioren	10,7	2,6	6
F13: Übernahme von Kosten für Alltagsunterstützung nicht möglich	26,8	22,8	51
F11: Wohnwunsch zu Hause wohnen bleiben	91,4	89,9	199
F3: Alleinwohnende Personen	26,1	16,9	37
Statistik: Anteil Hochaltrige (85+)	7,5	3,8	8

Quelle: AfA / SAGS

Auffallend bei der Auswertung der Indikatoren ist, dass relativ wenige Befragte aktuelle Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen angeben, aber überdurchschnittlich viele künftige Schwierigkeiten erwarten. Das Wissen um Wohnberatung ist noch geringer als in anderen Quartieren und ist offenbar nur in Einzelfällen vorhanden. Einkauf im Quartier – dort gibt es das Fachmarktzentrum Attaching - war zum Zeitpunkt der Befragung für Produkte der Nahversorgung gut möglich, auch eine Apotheke ist vorhanden. Veranstaltungsangebote im Quartier werden vergleichsweise häufig genutzt, wogegen nur von wenigen der Befragten von der Inanspruchnahme spezieller Angebote für Seniorinnen und Senioren berichtet wird. Der ganz überwiegende Teil der Befragten möchte bei Pflege- und Betreuungsbedürftigkeit weiter zu Hause wohnen bleiben und versorgt werden.

i) Ortsteile außerhalb

Zusammengefasst wurden die umliegenden Ortsteile Altenhausen, Ast, Erlau, Haindling, Haxthausen, Hohenbachern, Itzling, Kleinbachern, Pellhausen, Sünzhausen, Tüntenhausen und Untergartelshausen, sowie 19 Weiler und Einzelsiedlungen.

Die Ortsteile zeichnen sich, wie nicht anders zu erwarten, sozio-demographisch und auch hinsichtlich der Versorgungssituation und Mobilitätschancen oftmals durch Werte aus, die deutlich von den anderen Quartieren abweichen. Das bestätigt, dass in es vielfacher Hinsicht sinnvoll ist, die Ortsteile zusammengefasst zu behandeln.

Die Siedlungsstruktur in den Ortsteilen ist geprägt durch Einfamilienhausbebauung, viele (ältere) Bürger und Bürgerinnen leben im Eigentum. Die Wohndauer der älteren Bevölkerung ist hoch, viele sind schon am Ort geboren und hier stark verwurzelt. Die Bereitschaft, im Alter noch einmal umzuziehen, ist dementsprechend gering. Zu erkennen ist weiterhin eine vergleichsweise hohe Familienorientierung. Das äußert sich in einem geringen Anteil Alleinlebender und einer hohen Bereitschaft bzw. Normalität, z.B. Pflege und Betreuung im Alter im Familienkreis zu organisieren. Auch können sich vergleichsweise Viele vorstellen, bei Pflegebedarf bei den Kindern zu wohnen. Damit dominiert – im Gegensatz zur Situation in eher städtisch geprägten Quartieren - eher ein traditionell-ländliches Versorgungsmodell. Nicht erstaunlich, dass hier auch der Anteil derer, die sich ehrenamtlich für die Gemeinschaft einsetzen, im Quartiersvergleich am höchsten ist.

Das Einkommen der älteren Bevölkerung ist das niedrigste im Quartiersvergleich und vor allem der Anteil derer, die mit einem sehr niedrigen Einkommen von unter 900 Euro pro Monat auskommen müssen, ist hier besonders hoch.

Die Nahversorgungssituation wird schlechter beurteilt als in vielen anderen Quartieren. Während dies für die Versorgung mit Lebensmitteln, Post, Bank oder Ärzten nicht überrascht, ist bemerkenswert, dass auch Treffmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren wie Seniorenclubs besonders Vielen fehlen. Zwar spielen Veranstaltungen von Kirchengemeinden vielerorts eine wichtige Rolle, ebenso öffentliche Veranstaltungen am Ort. Gaststätten und Cafés aber gibt es eher wenige, und viele wünschen sich insgesamt mehr Treffmöglichkeiten. Als positives Beispiel wird hierzu im Workshop der Seniorentreff 60+ in Tüntenhausen genannt. Während beim Workshop das Vereinsleben in den Ortsteilen außerhalb als „aktiv“ beschrieben wurde, zeigt die Bewertung durch die Älteren im Rahmen der Befragung eine geringere Zufriedenheit. Es ist zu prüfen, inwieweit die Vereine in den Ortschaften Angebote machen, die auch für ältere Menschen mit vielleicht veränderten Bedürfnissen nutzbar und attraktiv sind.

Für die Mobilität spielt das Auto eine zentrale Rolle, dagegen können vergleichsweise wenige Strecken mit dem Rad oder zu Fuß zurückgelegt werden. Das kann an fehlenden Radwegen liegen - für Sünzhausen wurde hierauf explizit hingewiesen. Als ein wichtiges Angebot wird das Ruf taxi wahrgenommen, das nach Anmeldung zu festen Zeiten genutzt werden kann.

Besonders positiv werden in den Ortschaften die Einbindung im Quartier, sowie das „Wohlfühlen“ wahrgenommen. Auch das Sicherheitsgefühl ist hier besonders gut. Gleichzeitig werden die Nahversorgungsstruktur und die Mobilitätschancen im Rahmen des Index zur Wohn- und Lebensqualität negativ bewertet, so dass der Index im gesamtstädtischen Vergleich insgesamt in Mittelfeld rangiert.

Darstellung 17: Indikatoren Siedlungen außerhalb

Indikatoren	Stadt Freising	Siedlungen außerhalb	
	Prozent	Anzahl	
Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 55 und mehr Jahren			629
F8.1: Aktuelle Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,6	10,5	66
F8.2: Künftige Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen	16,8	13,2	83
F9: Informationen über Wohnberatung vorhanden	5,0	2,8	18
F10: Nachdenken über Umzug	31,6	21,8	137
F27: Nutzung von Lebensmittelgeschäften im Quartier	53,3	8,3	52
F27: Zugang zum Hausarzt im Quartier	43,2	6,6	42
F27: Zugang zu Bank/Sparkasse im Quartier	59,8	10,5	66
F27: Zugang zu einer Apotheke im Quartier	53,3	8,3	52
F16: Ehrenamtliches Engagement	21,2	28,4	179
F17: Pflege von Kontakten	45,8	43,6	274
F27: Nutzung von Veranstaltungsangeboten im Quartier	18,5	23,9	150
F28: Inanspruchnahme spezieller Angebote für Seniorinnen und Senioren	10,7	8,4	53
F13: Übernahme von Kosten für Alltagsunterstützung nicht möglich	26,8	24,4	154
F11: Wohnwunsch zu Hause wohnen bleiben	91,4	100,0	629
F3: Alleinwohnende Personen	26,1	11,8	74
Statistik: Anteil Hochaltrige (85+)	7,5	4,0	25

Quelle: AfA / SAGS

Da dieses „Quartier“ sich aus einer Vielzahl kleiner Ortsteile und Weiler zusammensetzt, ist eine räumliche Zuordnung der Befunde nicht möglich. Es wird aber deutlich, dass es erhebliche Nahversorgungsdefizite gibt. Ein überdurchschnittlich hohes ehrenamtliches Engagement und vielfältige örtliche Veranstaltungsangebote machen dagegen die Stärke dieser Ortsteile aus.

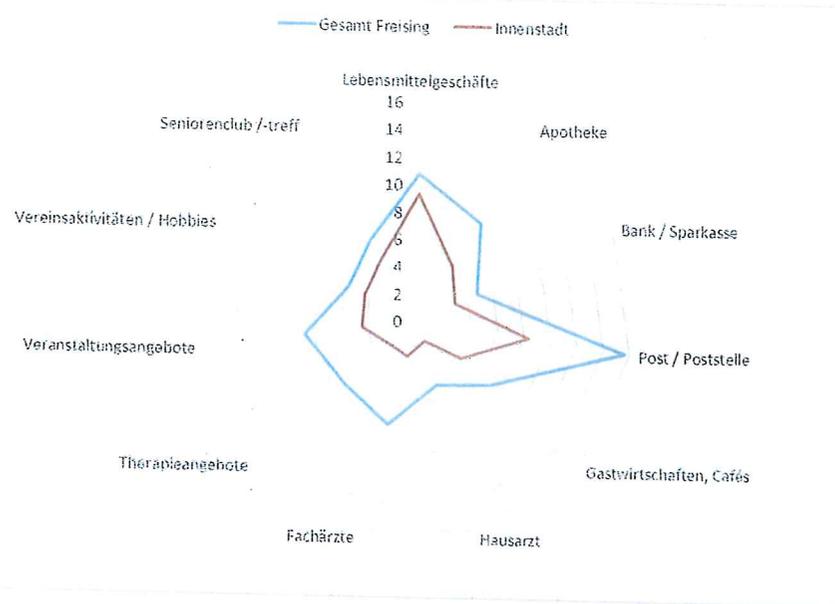
6. Anhang

6.1 Quartiersindikatoren Versorgung / Wohn- und Lebensqualität

a) Quartier: Innenstadt

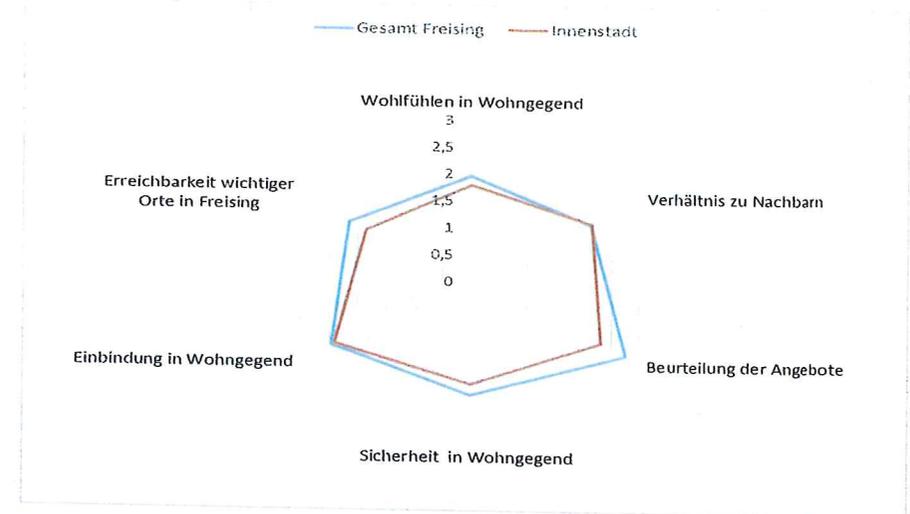
Versorgung im Quartier:

Anteil der Befragten, denen das jeweilige Angebot im Quartier fehlt (in Prozent)



Innenstadt	In Prozent der Befragten, denen das jeweiligen Angebot im Quartier fehlt	
	Gesamt Freising	Innenstadt
Lebensmittelgeschäfte	10,7	9,2
Apotheke	8,5	4,7
Bank / Sparkasse	4,8	3,0
Post / Poststelle	15,6	8,3
Gastwirtschaften, Cafés	7,1	4,2
Hausarzt	4,9	1,6
Fachärzte	8,0	2,8
Therapieangebote	7,3	2,8
Veranstaltungsangebote	8,6	4,3
Vereinsaktivitäten / Hobbies	5,8	4,4
Seniorenclub /-treff	6,8	5,2

Quartiersindex zur Wohn- und Lebensqualität: Innenstadt

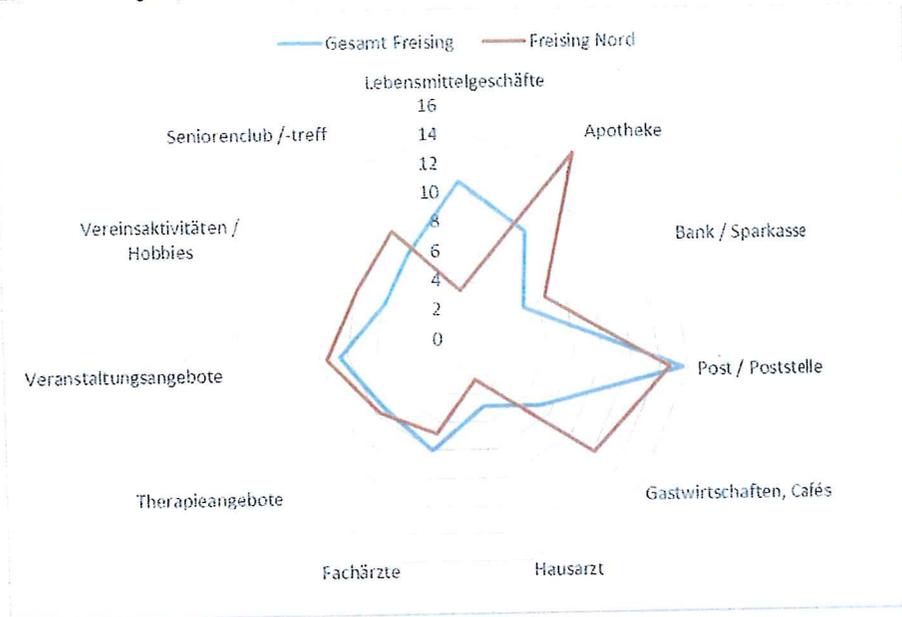


Innenstadt	Mittelwert (Wertebereich von „1“ - sehr gut bis „6“ - ungenügend)	
	Gesamt Freising	Innenstadt
Wohlfühlen in Wohngegend	1,96	1,78
Verhältnis zu Nachbarn	2,13	2,15
Beurteilung der Angebote	2,76	2,31
Sicherheit in Wohngegend	2,14	1,94
Einbindung in Wohngegend	2,45	2,40
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Freising	2,15	1,86

b) Quartier: Freising Nord

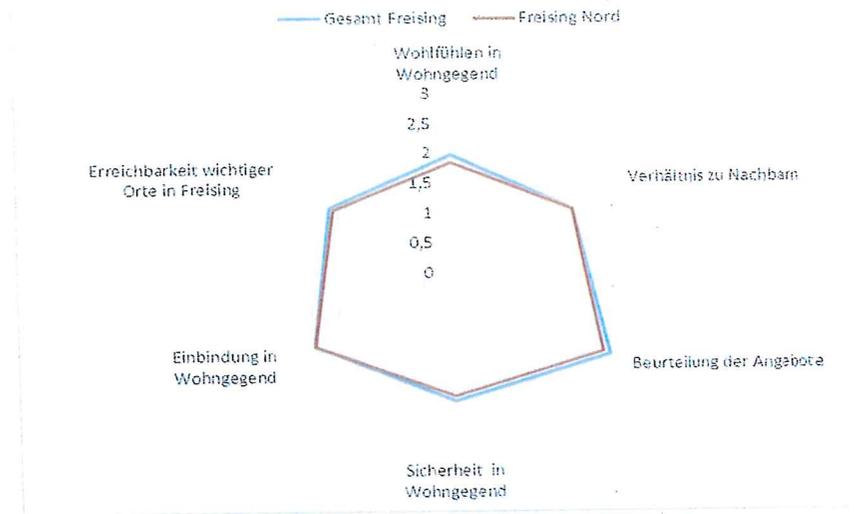
Versorgung im Quartier Freising Nord:

Anteil der Befragten, denen das jeweilige Angebot im Quartier fehlt (in Prozent)



Freising-Nord	In Prozent der Befragten, denen das jeweiligen Angebot im Quartier fehlt	
	Gesamt Freising	Freising Nord
Lebensmittelgeschäfte	10,7	3,2
Apotheke	8,5	15,0
Bank / Sparkasse	4,8	6,5
Post / Poststelle	15,6	14,7
Gastwirtschaften, Cafés	7,1	12,1
Hausarzt	4,9	3,0
Fachärzte	8,0	6,8
Therapieangebote	7,3	7,7
Veranstaltungsangebote	8,6	9,5
Vereinsaktivitäten / Hobbies	5,8	7,9
Seniorenclub /-treff	6,8	8,7

Quartiersindex zur Wohn- und Lebensqualität: Freising Nord

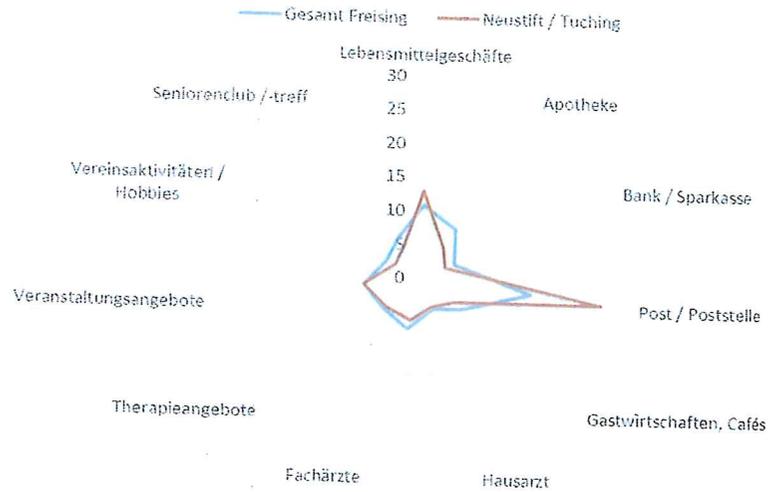


Freising-Nord	Mittelwerte (Wertebereich von „1“ - sehr gut bis „6“ - ungenügend)	
	Gesamt Freising	Freising Nord
Wohlfühlen in Wohngegend	1,96	1,85
Verhältnis zu Nachbarn	2,13	2,13
Beurteilung der Angebote	2,76	2,62
Sicherheit in Wohngegend	2,14	2,05
Einbindung in Wohngegend	2,45	2,44
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Freising	2,15	2,08

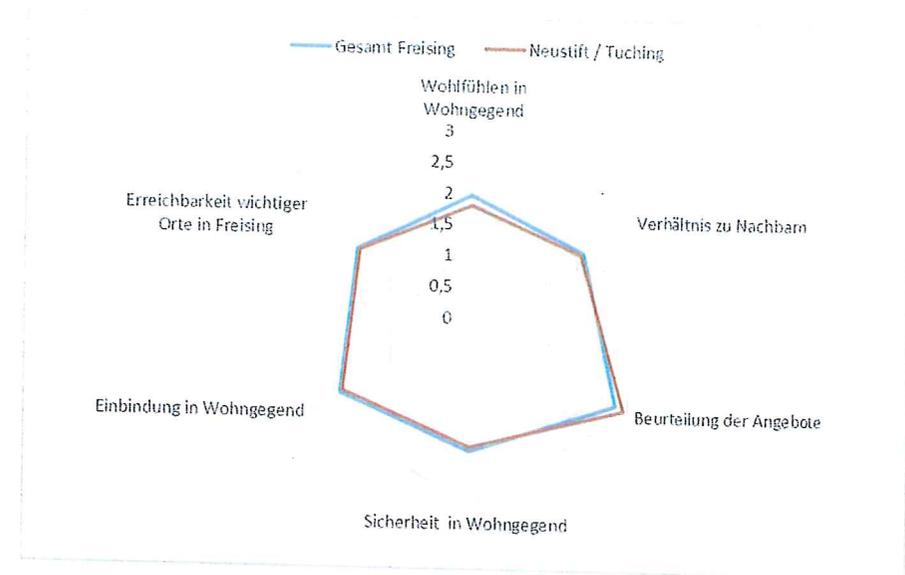
c) Quartier: Neustift / Tuching

Versorgung im Quartier Neustift / Tuching:

Anteil der Befragten, denen das jeweilige Angebot im Quartier fehlt (in Prozent)



Quartiersindex zur Wohn- und Lebensqualität: Neustift / Tuching



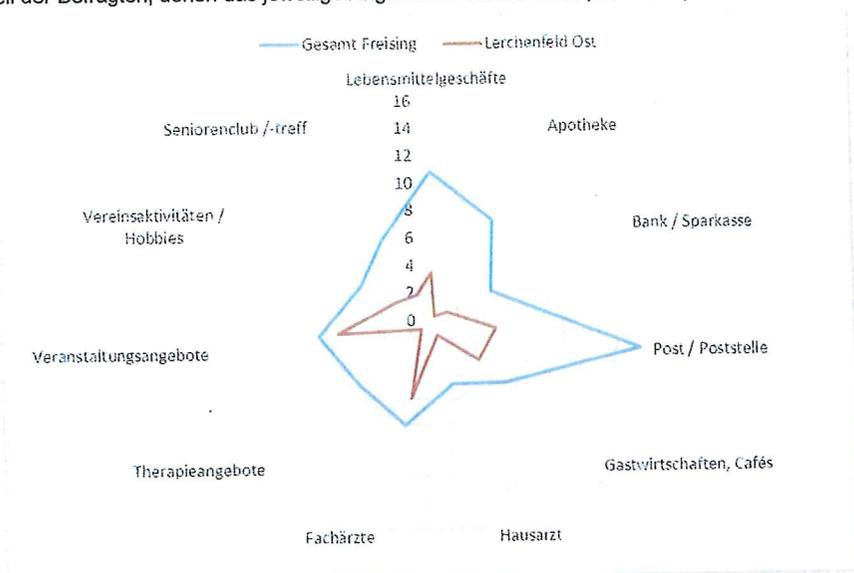
Neustift-Tuching	In Prozent der Befragten, denen das jeweiligen Angebot im Quartier fehlt	
	Gesamt Freising	Neustift / Tuching
Lebensmittelgeschäfte	10,7	12,6
Apotheke	8,5	5,3
Bank / Sparkasse	4,8	3,4
Post / Poststelle	15,6	25,6
Gastwirtschaften, Cafés	7,1	5,6
Hausarzt	4,9	4,6
Fachärzte	8,0	6,6
Therapieangebote	7,3	7,0
Veranstaltungsangebote	8,6	8,6
Vereinsaktivitäten / Hobbies	5,8	4,4
Seniorenclub /-treff	6,8	5,3

Neustift-Tuching	Mittelwerte (Wertebereich von „1“ - sehr gut bis „6“ - ungenügend)	
	Gesamt Freising	Neustift / Tuching
Wohlfühlen in Wohngegend	1,96	1,79
Verhältnis zu Nachbarn	2,13	2,07
Beurteilung der Angebote	2,76	2,91
Sicherheit in Wohngegend	2,14	2,07
Einbindung in Wohngegend	2,45	2,41
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Freising	2,15	2,12

d) Quartier: Lerchenfeld Ost

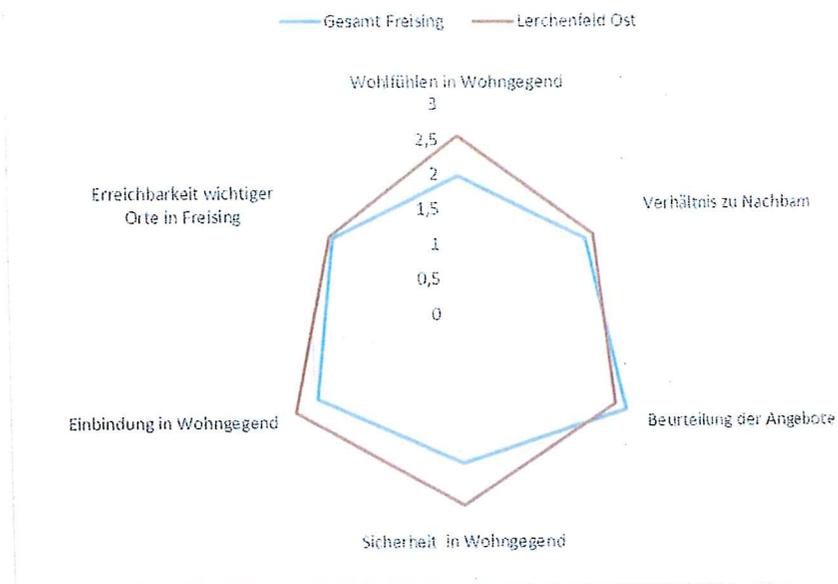
Versorgung im Quartier Lerchenfeld Ost:

Anteil der Befragten, denen das jeweilige Angebot im Quartier fehlt (in Prozent)



Lerchenfeld-Ost	In Prozent der Befragten, denen das jeweilige Angebot im Quartier fehlt	
	Gesamt Freising	Lerchenfeld Ost
Lebensmittelgeschäfte	10,7	3,4
Apotheke	8,5	0,3
Bank / Sparkasse	4,8	1,2
Post / Poststelle	15,6	4,8
Gastwirtschaften, Cafés	7,1	4,5
Hausarzt	4,9	1,2
Fachärzte	8,0	5,9
Therapieangebote	7,3	1,1
Veranstaltungsangebote	8,6	7,1
Vereinsaktivitäten / Hobbies	5,8	3,0
Seniorenclub /-treff	6,8	2,1

Quartiersindex zur Wohn- und Lebensqualität: Lerchenfeld Ost

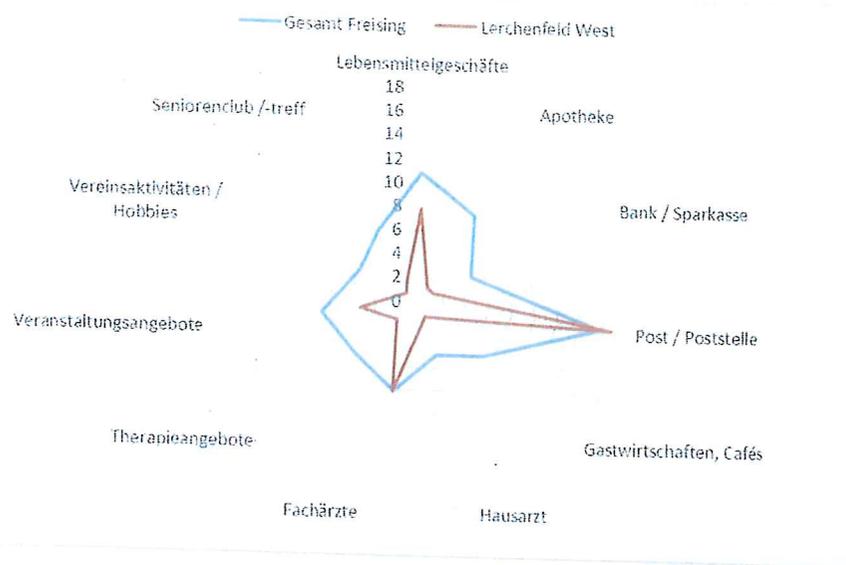


Lerchenfeld-Ost	Mittelwerte (Wertebereich von „1“ - sehr gut bis „6“ - ungenügend)	
	Gesamt Freising	Lerchenfeld Ost
Wohlfühlen in Wohngegend	1,96	2,55
Verhältnis zu Nachbarn	2,13	2,27
Beurteilung der Angebote	2,76	2,59
Sicherheit in Wohngegend	2,14	2,75
Einbindung in Wohngegend	2,45	2,81
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Freising	2,15	2,20

e) Quartier: Lerchenfeld West

Versorgung im Quartier Lerchenfeld West:

Anteil der Befragten, denen das jeweilige Angebot im Quartier fehlt (in Prozent)



Quartiersindex zur Wohn- und Lebensqualität: Lerchenfeld West



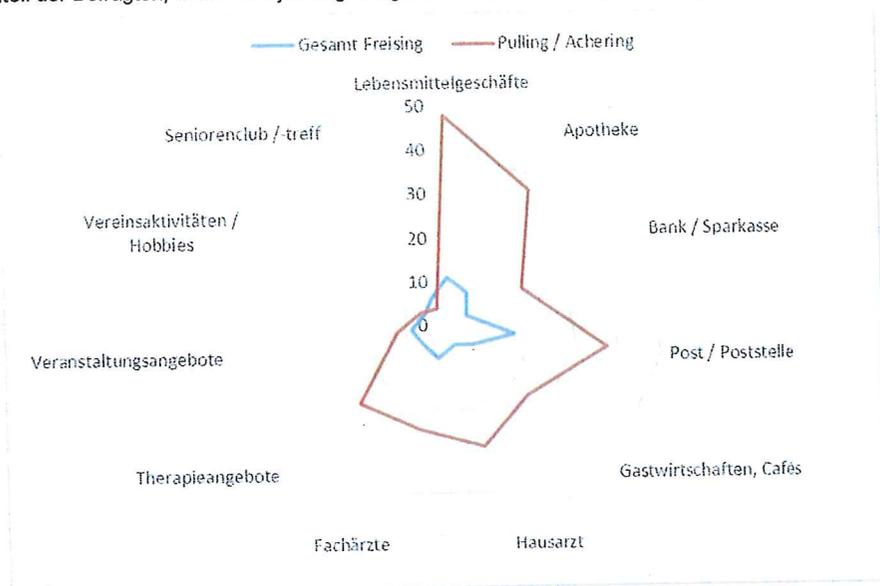
Lerchenfeld-West	In Prozent der Befragten, denen das jeweilige Angebot im Quartier fehlt	
	Gesamt Freising	Lerchenfeld West
Lebensmittelgeschäfte	10,7	7,6
Apotheke	8,5	1,1
Bank / Sparkasse	4,8	1,3
Post / Poststelle	15,6	16,6
Gastwirtschaften, Cafés	7,1	2,4
Hausarzt	4,9	1,5
Fachärzte	8,0	8,1
Therapieangebote	7,3	2,6
Veranstaltungsangebote	8,6	5,2
Vereinsaktivitäten / Hobbies	5,8	1,3
Seniorenclub /-treff	6,8	2,1

Lerchenfeld-West	Mittelwerte (Wertebereich von „1“ - sehr gut bis „6“ – ungenügend)	
	Gesamt Freising	Lerchenfeld West
Wohlfühlen in Wohngegend	1,96	2,07
Verhältnis zu Nachbarn	2,13	2,11
Beurteilung der Angebote	2,76	2,67
Sicherheit in Wohngegend	2,14	2,26
Einbindung in Wohngegend	2,45	2,48
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Freising	2,15	2,33

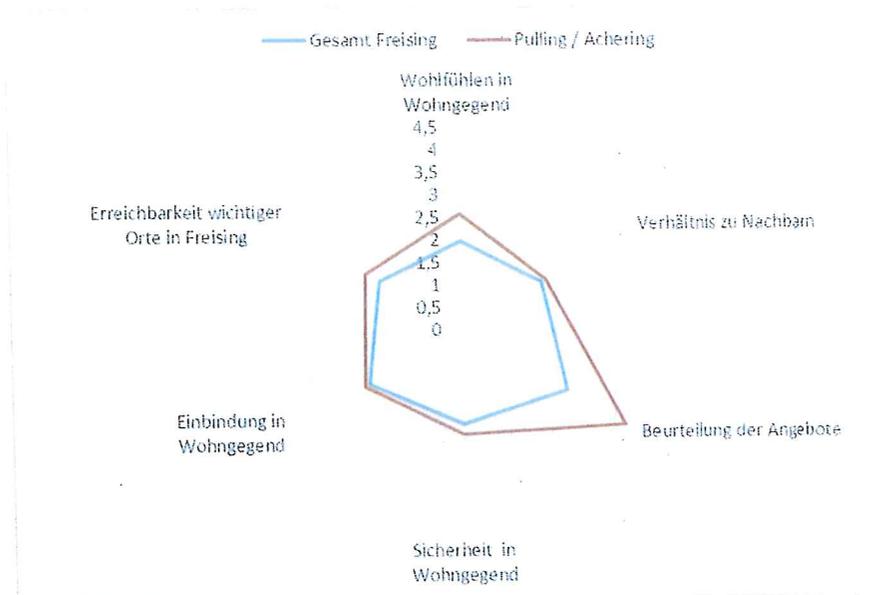
f) Quartier: Pulling / Achering

Versorgung im Quartier Pulling / Achering:

Anteil der Befragten, denen das jeweilige Angebot im Quartier fehlt (in Prozent)



Quartiersindex zur Wohn- und Lebensqualität: Pulling / Achering



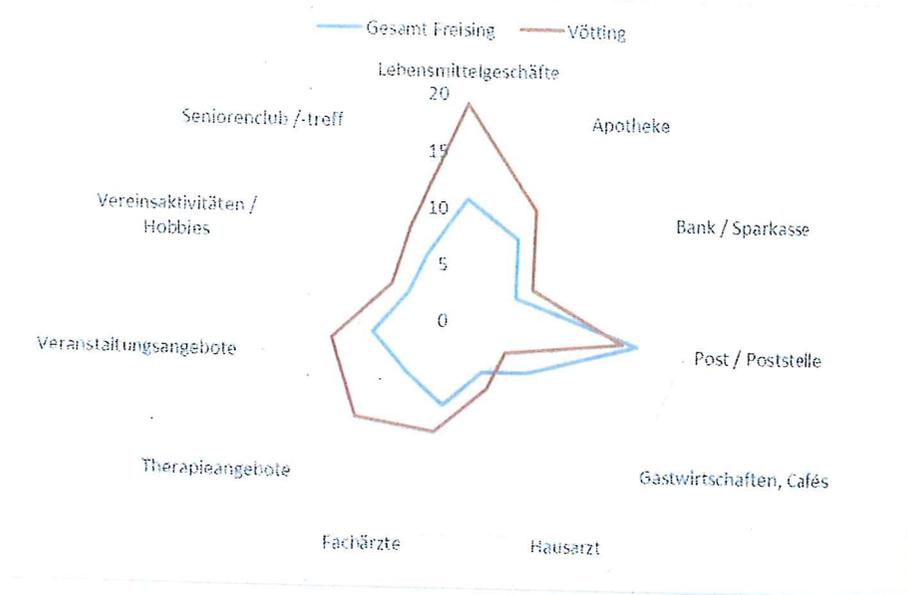
Pulling / Achering	In Prozent der Befragten, denen das jeweilige Angebot im Quartier fehlt	
	Gesamt Freising	Pulling / Achering
Lebensmittelgeschäfte	10,7	47,7
Apotheke	8,5	36,4
Bank / Sparkasse	4,8	19,4
Post / Poststelle	15,6	37,5
Gastwirtschaften, Cafés	7,1	24,6
Hausarzt	4,9	28,8
Fachärzte	8,0	24,8
Therapieangebote	7,3	27,2
Veranstaltungsangebote	8,6	11,9
Vereinsaktivitäten / Hobbies	5,8	6,8
Seniorenclub /-treff	6,8	4,4

Pulling / Achering	Mittelwerte (Wertebereich von „1“ - sehr gut bis „6“ – ungenügend)	
	Gesamt Freising	Pulling / Achering
Wohlfühlen in Wohngegend	1,96	2,57
Verhältnis zu Nachbarn	2,13	2,23
Beurteilung der Angebote	2,76	4,28
Sicherheit in Wohngegend	2,14	2,35
Einbindung in Wohngegend	2,45	2,55
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Freising	2,15	2,50

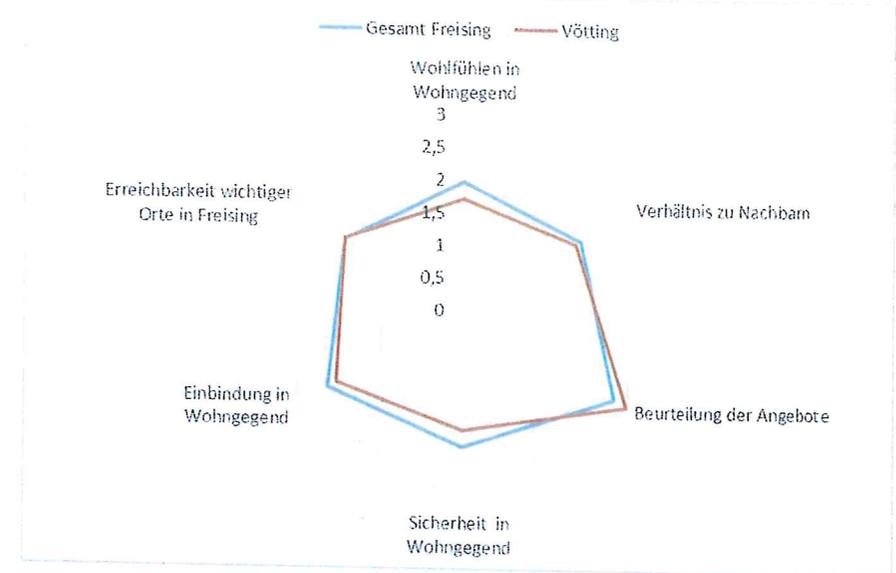
g) Quartier: Vötting

Versorgung im Quartier Vötting:

Anteil der Befragten, denen das jeweilige Angebot im Quartier fehlt (in Prozent)



Quartiersindex zur Wohn- und Lebensqualität: Vötting



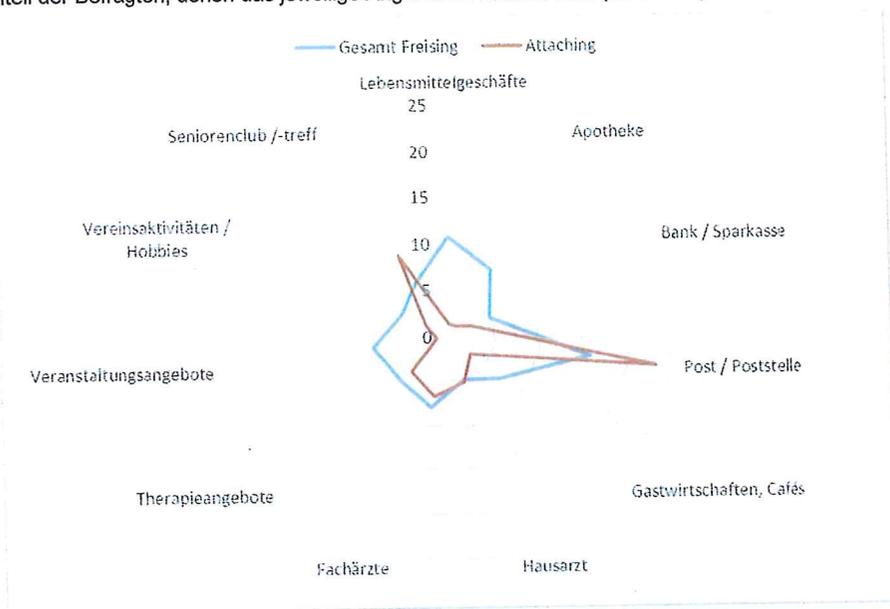
Vötting	In Prozent der Befragten, denen das jeweiligen Angebot im Quartier fehlt	
	Gesamt Freising	Vötting
Lebensmittelgeschäfte	10,7	19
Apotheke	8,5	11,5
Bank / Sparkasse	4,8	6,5
Post / Poststelle	15,6	14,2
Gastwirtschaften, Cafés	7,1	4,5
Hausarzt	4,9	6,4
Fachärzte	8	10,5
Therapieangebote	7,3	13,4
Veranstaltungsangebote	8,6	12,3
Vereinsaktivitäten / Hobbies	5,8	7,5
Seniorenclub /-treff	6,8	9,6

Vötting	Mittelwerte (Wertebereich von „1“ - sehr gut bis „6“ – ungenügend)	
	Gesamt Freising	Vötting
Wohlfühlen in Wohngegend	1,96	1,7
Verhältnis zu Nachbarn	2,13	2,05
Beurteilung der Angebote	2,76	2,97
Sicherheit in Wohngegend	2,14	1,87
Einbindung in Wohngegend	2,45	2,31
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Freising	2,15	2,16

h) Quartier: Attaching

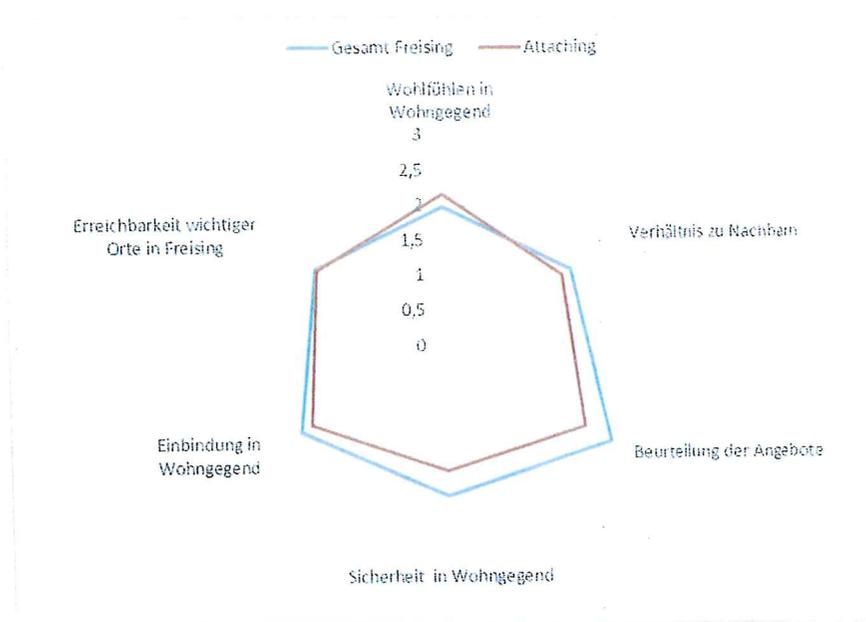
Versorgung im Quartier Attaching:

Anteil der Befragten, denen das jeweilige Angebot im Quartier fehlt (in Prozent)



Attaching	In Prozent der Befragten, denen das jeweilige Angebot im Quartier fehlt	
	Gesamt Freising	Attaching
Lebensmittelgeschäfte	10,7	1,3
Apotheke	8,5	1,3
Bank / Sparkasse	4,8	2,7
Post / Poststelle	15,6	23,0
Gastwirtschaften, Cafés	7,1	2,9
Hausarzt	4,9	5,2
Fachärzte	8	6,7
Therapieangebote	7,3	5,7
Veranstaltungsangebote	8,6	1,4
Vereinsaktivitäten / Hobbies	5,8	2,9
Seniorenclub /-treff	6,8	10,3

Quartiersindex zur Wohn- und Lebensqualität: Attaching

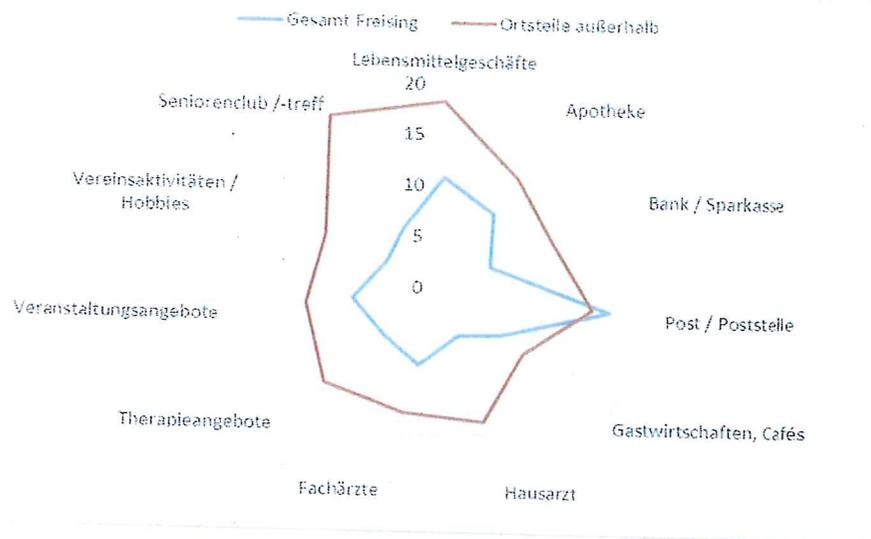


Attaching	Mittelwerte (Wertebereich von „1“ - sehr gut bis „6“ – ungenügend)	
	Gesamt Freising	Attaching
Wohlfühlen in Wohngegend	1,96	2,15
Verhältnis zu Nachbarn	2,13	1,99
Beurteilung der Angebote	2,76	2,32
Sicherheit in Wohngegend	2,14	1,78
Einbindung in Wohngegend	2,45	2,26
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Freising	2,15	2,13

i) Ortsteile außerhalb

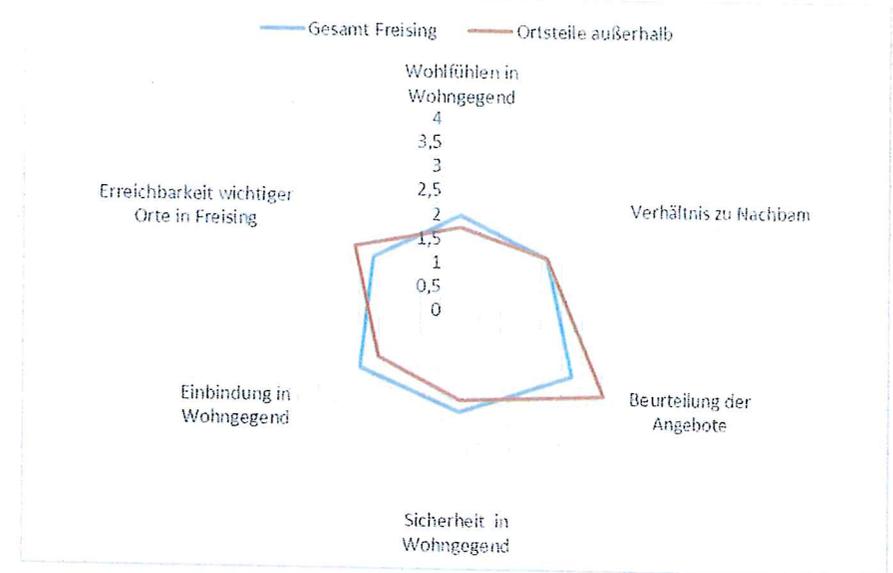
Versorgung in den Ortsteilen außerhalb:

Anteil der Befragten, denen das jeweilige Angebot im Quartier fehlt (in Prozent)



Ortsteile außerhalb	In Prozent der Befragten, denen das jeweiligen Angebot im Quartier fehlt	
	Gesamt Freising	Ortsteile außerhalb
Lebensmittelgeschäfte	10,7	18,1
Apotheke	8,5	12,7
Bank / Sparkasse	4,8	11
Post / Poststelle	15,6	14
Gastwirtschaften, Cafés	7,1	9,8
Hausarzt	4,9	13,7
Fachärzte	8	12,9
Therapieangebote	7,3	14,6
Veranstaltungsangebote	8,6	12,8
Vereinsaktivitäten / Hobbies	5,8	12
Seniorenclub /-treff	6,8	19,6

Quartiersindex zur Wohn- und Lebensqualität: Ortsteile außerhalb



Ortsteile außerhalb	Mittelwerte (Wertebereich von „1“ - sehr gut bis „6“ – ungenügend)	
	Gesamt Freising	Ortsteile außerhalb
Wohlfühlen in Wohngegend	1,96	1,71
Verhältnis zu Nachbarn	2,13	2,13
Beurteilung der Angebote	2,76	3,54
Sicherheit in Wohngegend	2,14	1,90
Einbindung in Wohngegend	2,45	2,02
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Freising	2,15	2,61

6.2 Fragebogen



Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Freising - Seniorenpolitisches Konzept - Bitte den Bogen nicht falten / knicken!



Die Beteiligung an dieser Umfrage ist freiwillig und anonym. Sie dient der Entwicklung eines Seniorenpolitischen Konzepts, mit dem die Lebens- und Wohnsituation älterer Menschen in der Stadt Freising noch weiter verbessert werden soll. Bitte geben Sie keinen Namen oder Adresse an!

Bitte füllen Sie den Fragebogen mit Kugelschreiber aus und tragen Sie die Kreuze und Ziffern möglichst genau in die dafür vorgesehenen Kästchen ein. Vielen Dank!

- Seit wann wohnen Sie in der Stadt Freising? Seit • Seit Geburt
- In welchem Quartier wohnen Sie? Bitte tragen Sie die entsprechende Nummer aus der beigefügten Karte und der erläuternden Liste ein.
- Wohnen Sie allein oder mit weiteren Personen zusammen? (Mehrfachantworten möglich)
 - Allein
 - Mit (Ehe-)Partner/in
 - Mit Kindern
 - Mit Anderen
- Sind Sie
 - männlich
 - weiblich
- In welchem Jahr sind Sie bzw. Ihr/e (Ehe-)Partner/in geboren?
 befragte/r (Ehe-)Partner/in
- In welchen Eigentumsverhältnissen wohnen Sie?
 - zur Miete
 - im Eigentum
 - In einem:
 - Mehrfamilienhaus
 - Einfamilienhaus
 - In einem:
 - Mehrfamilienhaus
 - Einfamilienhaus
- Treppen und andere bauliche Gegebenheiten können im Alter zunehmend zum Problem werden. Kreuzen Sie bitte alles an, was Ihrer Meinung nach für Sie zutrifft.
 - Bad ist eng, wenig Fläche
 - Türbreiten sind zu schmal, ein Rollstuhl käme nicht hindurch (Breite unter 75 cm)
 - In der Wohnung
 - Im Eingangsbereich
 - Zum Balkon / zur Terrasse
 - In den Keller
 - Die Wohnung / das Haus umfasst mehrere Etagen
- Wenn Sie an die baulichen Verhältnisse in Ihrer Wohnung / in Ihrem Haus denken: Kommen Sie da im Moment gut zurecht, oder bereitet Ihnen etwas Schwierigkeiten?
 - Ich komme mit Allem gut zurecht
 - Ich befürchte, zukünftig nicht mehr zu Recht zu kommen, wenn ich mich nicht mehr so gut bewegen kann
 - Ich habe schon jetzt gewisse Schwierigkeiten, und zwar:
 - Im Bad
 - In der Toilette
 - Mit Stufen / Schwellen / Treppen
 - Anderes, nämlich: _____
- Denken Sie über einen altersgerechten Umbau Ihrer Wohnung / Ihres Hauses nach?
 - Ja
 - Nein, kommt für mich nicht in Frage
 - Aktuell nicht, käme bei Bedarf in Frage
- Haben Sie bereits Informationen über Wohnungs- und Wohnraumanpassung?
 - Ja
 - Nein

Wenn ja, welche und zu welchen Themenbereichen? _____
- Es gibt für ältere Menschen verschiedene Formen des Wohnens, also Alternativen. Haben Sie bereits einmal nachgedacht, ob für Sie ein Umzug in Frage kommt?
 - Nein, etwas Anderes als die jetzige Situation kommt für mich nicht in Frage
 - Nein, ein Umzug kommt nur „im Notfall“ in Frage
 - Ja, ich habe darüber nachgedacht und könnte mir vorstellen (später) umzuziehen und zwar:
 - Umzug innerhalb meines Stadtteils
 - Umzug innerhalb der Stadt Freising, bevorzugt in folgenden Stadtteil: _____
 - Umzug auch in eine andere Gemeinde / Stadt vorstellbar

11. Wenn Sie einmal Pflege und Unterstützung benötigen oder das bereits jetzt der Fall ist, wie sieht die Unterstützung aus bzw. wie soll sie aussehen? Ich möchte

- zu Hause wohnen wie bisher; meine Angehörigen, Nachbarn etc. helfen mir, soweit nötig
- zu Hause wohnen bleiben und ambulante Hilfen in Anspruch nehmen
- bei meinem/n Kind/ern wohnen
- in eine Wohnung mit Betreuung ziehen (z.B. Betreutes Wohnen)
- in ein Pflegeheim ziehen

Anderes, nämlich: _____

12. Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts bzw. des Haushalts, in dem Sie leben?

- Unter 500 bis unter 900 €
- 500 bis unter 1.300 €
- 1.300 bis unter 1.500 €
- 1.500 bis unter 2.000 €
- 2.000 bis unter 2.600 €
- 2.600 bis unter 3.200 €
- über 3.200 €

Das Einkommen zu berücksichtigen ist: Ihr, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension, Erlöse aus öffentlichen Aufträgen, Einkommen aus Vermietung, Verpachtung, Zinsen, Wagnis, Kindergeld und sonstige Einkünfte abzüglich Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen

Aus welchen Quellen stammt dieses Einkommen? (Mehrfachantworten möglich)

Erwerbseinkommen: • von mir • von weiteren Personen, wie vielen?

Versorgungsleistungen, und zwar:

- Arbeitslosengeld I
- Wohngeld
- Rente (Alters-, Betriebs-, Erwerbsminderungs-, Berufsunfähigkeits-, Unfall-...)
- Grundsicherung im Alter bzw. bei Erwerbsminderung
- Pensionen
- Unterhaltsleistungen, z.B. durch ehemalige/n Lebenspartner/in
- Sonstiges (z.B. Zinseinkünfte, private Renten auf Versicherungsbasis, Mieten)
- Arbeitslosengeld II („Hartz IV“)
- Krankengeld
- Elterngeld

Haben Sie eine zusätzliche private Pflegeversicherung? • Ja • Nein

13. Könnten Sie sich ggf. Kosten für eine Unterstützung in der eigenen Wohnung oder bei einer anderen Wohnform leisten?

- Nein
- Ja, problemlos
- Ja, aber nur mit Einschränkungen

14. Erhalten Sie derzeit Unterstützung im Alltag, z.B. im Haushalt oder bei der Pflege?

- Ja
- Nein

Falls ja, um welche Hilfen handelt es sich? (Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft)

- Hilfe beim Einkaufen
- Hilfe im Haushalt
- Hilfe im Garten
- Fahrservice / Transfer
- Hausnotrufsystem
- Grundpflege
- Betreuung

• Andere Hilfen, und zwar: _____

Falls ja, wer leistet diese Hilfen? (Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft)

- (Ehe-)Partner/in
- (Schwieger-)Tochter / Sohn
- Nachbarn
- Freunde / Bekannte
- Ambulanter Dienst / Sozialstation
- Nachbarschaftshilfe

• Anderes, und zwar: _____

Falls nein, warum nicht? • Nicht notwendig • Finanzielle Gründe • Habe Mängeln

• Sonstige Gründe: _____

15. Leisten Sie selbst regelmäßig Hilfe, z.B. für Angehörige, Bekannte, Nachbarn?

- Nein, ich leiste nicht regelmäßig Hilfe
- Ja, ich leiste regelmäßig Hilfe

Wenn ja, für wen? (Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft)

- Ja, für Angehörige
- Ja, für Freunde / Bekannte
- Ja, für Nachbarn
- Ja, für andere Personen

Falls Sie selbst (regelmäßig) Hilfe leisten, welche Hilfen sind das? (Mehrfachantworten möglich)

- Besorgungen / Einkäufe
- Hausarbeit
- Gartenarbeit
- Kinderbetreuung
- Pflege / Betreuung
- Fahrten / Fahrservice
- Demenzbetreuung

• Andere Hilfen, und zwar: _____

16. Engagieren Sie sich derzeit ehrenamtlich?

- Ja
- Nein

Falls ja, beschreiben Sie bitte kurz Ihr Engagement. (Mehrfachantworten möglich)

- Seniorenarbeit
- Jugendarbeit
- Religiöse Einrichtung / Kirche
- Politik
- Sport
- Tafel
- Kultur
- Kinderbetreuung
- Nachbarschaftshilfe
- Anderes, was: _____

Meine ehrenamtliche Tätigkeit umfasst _____ Stunden pro Monat

Falls nein:

- Es besteht grundsätzlich kein Interesse
- Es besteht schon Interesse, aber derzeit nicht möglich (Gesundheitszustand u.ä.)
- Es besteht schon Interesse, aber habe bisher noch nicht das Passende gefunden

17. Was tun Sie persönlich, um Geist und Körper aktiv zu halten? (Mehrfachantworten möglich)

- Ich betätige mich sportlich
- Ich pflege regelmäßig soziale Kontakte
- Ich helfe mich geistig fit
- Ich besuche gesundheitsorientierte Vorträge
- Ich nehme medizinische Vorsorge wahr
- Anderes: _____

18. An wen wenden Sie sich, wenn Sie Fragen zum Thema Älterwerden, Pflege oder Betreuung haben? (Mehrfachantworten möglich)

- Familien- oder Freundeskreis
- Bürgerbüro der Stadt Freising
- Sozialreferentin der Stadt
- An Andere, nämlich: _____
- Direkt an eine soziale Einrichtung
- Pfarrer/in, Kirche
- Informationen aus dem Internet
- Hausarzt / Arzt

19. Empfinden Sie das vorhandene Beratungsangebot als ausreichend?

- Ja
- Nein
- Kann ich nicht beurteilen

20. Benötigen Sie eines der folgenden Hilfsmittel, wenn Sie unterwegs sind?

- Gehstock
- Rollator („Gehwagen“)
- Rollstuhl
- Anderes
- Kanes

21. Wie ist das, wenn Sie in Freising unterwegs sein möchten, z.B. zum Einkaufen oder zum Arzt? Welche Verkehrsmittel nutzen Sie? (Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft)

- Zu Fuß
- Fahrrad
- Fahre selbst Auto
- Bus
- Professionelle Fahrdienste
- Private Mitfahrgelegenheit(en)
- Taxi
- Ich habe keine dieser Möglichkeiten, aber: _____

22. Fühlen Sie sich in Ihrer Mobilität eingeschränkt und damit auch in Ihren Aktivitäten?

- Nein, fühle mich nicht eingeschränkt
- Ja, manchmal
- Ja, fühle mich deutlich eingeschränkt

Falls ja, welche Gründe spielen hierbei eine Rolle?

- Gesundheitliche Gründe
- Mangel an geeigneten (öffentlichen) Verkehrsangeboten
- Ich habe / fahre selbst kein Auto
- Fehlende Gelegenheiten
- Sonstige Gründe: _____

23. Wie geht es Ihnen in Ihrer Wohngegend? (Welche „Nutzer“ würden Sie Ihrer Wohngegend geben? „1“ entspricht dabei sehr gut, „6“ ist ungenügend)

	1	2	3	4	5	6
Wie wohl fühlen Sie sich in Ihrer Wohngegend?
Wie bewerten Sie das Verhältnis zu Ihren Nachbarn?
Wie beurteilen Sie die für Sie notwendigen Angebote?
Wie sicher fühlen Sie sich in Ihrer Wohngegend?
Fühlen Sie sich in Ihrer Wohngegend eingebunden?
Können Sie alle für Sie wichtigen Orte in Freising gut erreichen?

Bemerkung: _____

24. An welchen öffentlichen Orten treffen Sie sich in Ihrer Wohngegend mit Bekannten?

- In einer Gaststätte / Spieleschloß / Café
- In Räumlichkeiten der Kirchengemeinde
- Bei öffentlichen Veranstaltungen, wie z.B. Straßenfesten
- Anderswo, und zwar: _____
- Suche öffentliche Treffpunkte in anderen Stadtteilen auf
- Im Vereinsheim
- Im „Seniorentreffpunkt“
- In Parkanlagen
- Treffe mich an keinem

25. Wenn Sie in Ihrer Wohngegend unterwegs sind, auf welche Schwierigkeiten treffen Sie dabei?

- Nicht abgesenkte Bordsteine
- Fehlende Fußgängerüberwege
- Anderes / Bemerkung: _____
- Keine Ruhemöglichkeiten (z.B. Bänke)
- Fehlende öffentliche Toiletten

26. Wenn Sie in der Innenstadt unterwegs sind, auf welche Schwierigkeiten treffen Sie dabei?

- Nicht abgesenkte Bordsteine
- Fehlende Fußgängerüberwege
- Anderes / Bemerkung: _____
- Keine Ruhemöglichkeiten (z.B. Bänke)
- Fehlende öffentliche Toiletten

27. Kreuzen Sie bitte an, welche der nachstehenden Angebote Sie in Ihrer Wohngegend oder woanders nutzen? Was vermissen Sie persönlich in Ihrem näheren Umfeld?

	Nutze ich überhaupt nicht	Nutze ich in meiner Gegend	Dieses Angebot fehlt mir in meiner Gegend	Nutze ich in anderem Stadtteil
Lebensmittelgeschäfte
Apotheke
Bank / Sparkasse
Post / Poststelle
Gastwirtschaften, Cafés
Hausarzt
Fachärzte
Therapieangebote, z.B. Krankengymnastik
Veranstaltungsangebote
Vereinsaktivitäten, Hobbies, z.B. Sport, Musik
Seniorenclub / Seniorencafé

28. Sind Ihnen in der Stadt Freising spezielle Angebote für ältere Menschen, wie z.B. Seniorenkreise, Informationsveranstaltungen, Vorträge, Ausflüge etc. bekannt?

- Ja, vom Hörensagen
- Ja, bereits in Anspruch genommen
- Nein, folgende Angebote würde ich mir wünschen: _____

Angaben zu Ihrer Person

Wo sind Sie aufgewachsen?

- In Deutschland
- In einem anderen Land, nämlich: _____

Haben Sie Kinder?

- Ja
- (Anzahl Kinder) _____
- Nein

Wenn Sie Kinder haben, wo wohnen diese? (Bitte kreuzen Sie alles an, was zutrifft)

- Im gleichen Haus
- In der Nachbarschaft
- In der Stadt Freising
- Im Landkreis Freising
- Weiter weg

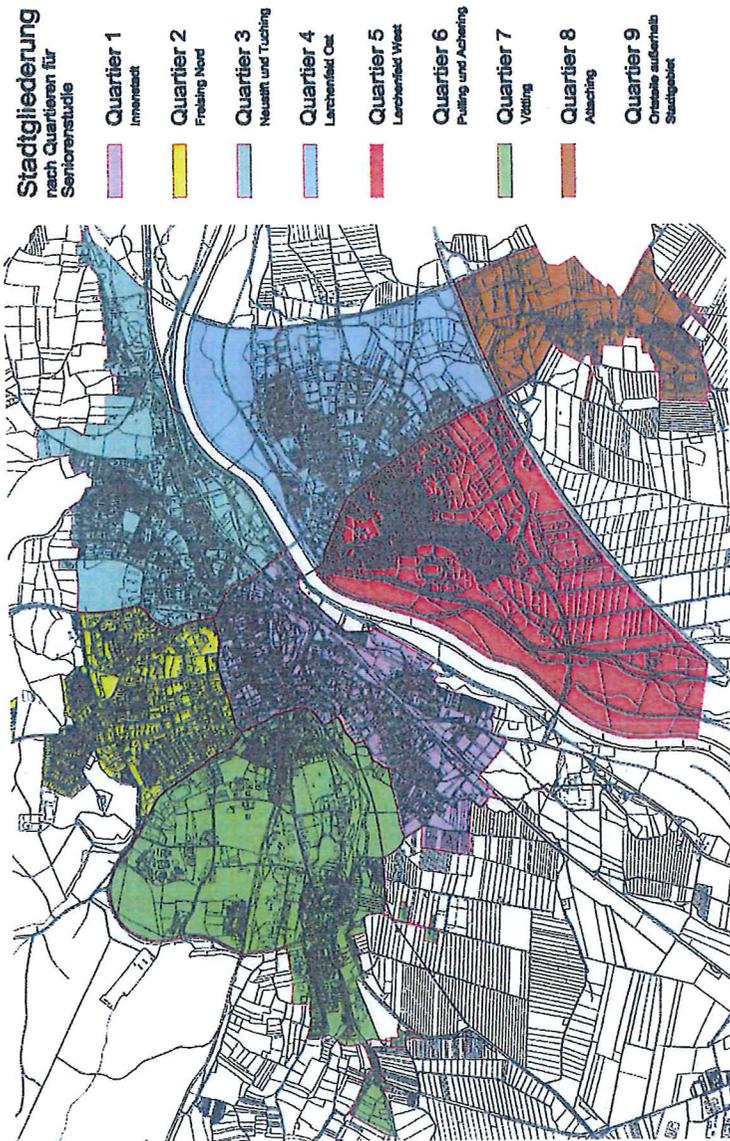
Falls Ihre Kinder in der Nähe wohnen: Glauben Sie, dass diese Sie unterstützen würden, wenn Sie Hilfe brauchen (z.B. Einkauf, Haushalt, zum Arzt fahren)?

- Ja, sie unterstützen mich bereits regelmäßig
- Ja, sie würden mich unterstützen
- Ich möchte nicht von meinen Kindern abhängig sein
- Nein, sie würden / könnten mich nicht unterstützen, weil: _____

Haben Sie noch weitere Hinweise und Vorschläge (ggf. ein eigenes Blatt einlegen):

Vielen herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Für evtl. Rückfragen stehen Ihnen gerne Herr Zellner oder Frau Huber von der Stadt Freising unter Tel. 03161 / 54-431111 oder 54-43121 oder Herr Dr. Jaufmann und Frau Ganschitzke vom Institut SAGS unter Tel. 0821 / 3162208-0 zur Verfügung. Bitte senden Sie den Fragebogen möglichst bis spätestens 09. November 2012 per Post im Briefkasten Freisinger Straße an: Stadt Freising, Stichwort: Seniorenbefragung, Obere Hauptstraße 2, 85354 Freising



Quelle: Stadt Freising 2012



Quartiersbeschreibung

Quartier 1 Innenstadt

Alois-Steinecker-Straße – Haydstraße, Wippenhauser Straße stadtauswärts rechts bis Einmündung Haydstraße, Johannisstraße, Gartenstraße, Gutenbergstraße, Seilerbrüchl, Ottostraße, Isarstraße bis Luitpoldbrücke

Quartier 2 Freising Nord

Wippenhauser Straße stadtauswärts rechts ab Einmündung Haydstraße Eichenfeldsiedlung, Waldsiedlung, Mainburger Straße stadtauswärts links ab Einmündung Alois-Steinecker-Straße

Quartier 3 Neustift und Tuching

Mainburger Straße stadtauswärts rechts, Bismarckstraße, Altenhauser Straße, Marzlinger Fußweg, Parkstraße bis Bahnunterführung Dr.-von-Daller-Straße, Sonnenstraße

Quartier 4 Lerchenfeld Ost

Ab Luitpoldbrücke, Kreuzung Ismaninger Straße – Erdinger Straße stadtauswärts links bis zur Autobahn

Quartier 5 Lerchenfeld West

Ab Luitpoldbrücke, Erdinger Straße stadtauswärts rechts, Clemensänger von der Autobahn bis zur Isar

Quartier 6 Pulling und Achering

Quartier 7 Vötting – Goldberg - Weihenstephan

Wippenhauser Straße stadtauswärts links, Weihenstephaner Ring, Bachinger Moos, An der Mühle, Veitsmüllerweg,

Quartier 8 Attaching

Quartier 9

Altenhausen, Dürnast, Erlau, Gartelshausen, Haindlfing, Haxthausen, Hohenbachern, Itzling, Kleinbachern, Lageltshausen, Pellhausen, Sünzhausen, Tüntenhäusern, Untergartelshausen, Zurnhausen

Vielen herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Für evtl. Rückfragen stehen Ihnen gerne Herr Zellner oder Frau Huber von der Stadt Freising unter Tel. 08161 / 54-43100 oder 54-43101 oder Herr Dr. Jaufmann und Frau Ganschinietz vom Institut SAGS unter Tel. 0821 / 346298-0 zur Verfügung.

Bitte senden Sie den Fragebogen **möglichst bis spätestens 09. November 2012** per Post im **beiliegenden Freiumschlag** an:
Stadt Freising, Stichwort: Seniorenbefragung, Obere Hauptstraße 2, 85354 Freising

